

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0106

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2553.

sagte Moses die Worte dieses Liedes vor den Ohren der ganzen Gemeinde Israel, her, ohne daß etwas daran fehlte.

„sere Einbildungskraft durch Fleiß und Nachdenken zu erwecken suchen. Heute zu Tage wird uns die Sache nicht mehr so leicht. Wir haben nicht mehr so viel rührende Wunder, welche die Hand Gottes thut, wir haben nicht mehr so viel Gegenstände, deren Wunderbares alle Aufmerksamkeit der Seele zu sich riß, und den Verstand nöthigte, sich einig und allein mit den wundervollen Tugenden der göttlichen Weisheit zu beschäftigen; und daher kommt es, daß man so wenig Köpfe findet, welche in der geistlichen Dichtkunst etwas besonders leisten, da man hingegen deren viele findet, welche sich in Gedichten, die nach dem Geschmacke der Welt eingerichtet sind, hervorthun z.“ Die Heiden, wir müssen es zu unserer Schande sagen, welche in diesem Stücke weit klüger, als wir, waren, wendeten die Dichtkunst vornehmlich zur Verherrlichung der Gottheit an. Sie trugen die Gottesgelahrtheit und die Sittenlehre, die Belohnungen der Tugend und die Strafen des Lasters, die Geschichte ihrer Könige, die Thaten ihrer Helden, und andere dergleichen Dinge mehr in Versen vor.

Der gelehrte Chytraus, von welchem wir diese Anmerkung entlehnet haben, bestätigt die Wahrheit derselben mit dem Bespiele der Gedichte des Orpheus, welcher, nach seiner Rechnung, hundert und funfzig Jahre vor dem David lebte; ingleichen mit den Gedichten des Pindarus, des Simonides, und anderer Poeten, welche zu den Zeiten lebten, als Xerxes die Griechen mit Krieg überzog a). Allein Moses that es in diesem Stücke allen sehr weit zuvor, weil ihm die Größe der Dinge, die er entweder mit angesehen, oder selbst verrichtet hatte, sowol zu hohen Gedanken, als auch zu hohen Ausdrücken Gelegenheit gegeben hatten, wovon er der Debora, dem Barak, der Hanna b) und andern in dem schönen Liede, das wir jetzt erklären werden, ein vortreffliches Muster hinterlassen hat. Patrick¹⁰⁴⁸⁾.

x) Cont. Pellican. in loc. y) 2 Mos. 15, 1. z) Jackson, on the Creed, Book 1. c. 14. a) Vid. Chytraei Opera, Tom. 1. p. 154. b) Nicht. 5. 1 Sam. 2.

(1048) So wol Moses, als die andern heiligen Dichter und Dichterinnen, wurden getrieben von dem heiligen Geiste, der sie mit so erhabenen Gedanken erfüllte, welche kein natürliches Vermögen des Verstandes und der lebhaftesten Einbildungskraft hervorbringen konnte.

Das XXXII. Capitel.

I. Moses historisches und prophetisches Lied, in welchem dieser heilige Mann, nach einer kurzen, aber schönen Vorrede, v. 1-3. die Größe und die Güte Gottes beschreibt, und sie dem Verderben und der Undankbarkeit der Israeliten entgegensetzt. v. 4-6. Er leget diesen ferner die unschätzbaren Wohlthaten des Herrn vor die Augen, v. 7-14. und stellt ihnen die unanständige Weise vor, wie sie dieselben gemisbräucht und ihn beleidiget haben. v. 15-18. Hierauf führet er diesen großen Gott selbst redend ein, welcher ihnen vorher sagt, er werde, sie zur Strafe für ihre Abgötterey und für ihre Laster, schlagen, sie vertreiben, in die Gefangenschaft schicken, ja er würde sie hierauf sogar auf dem ganzen Erdboden zerstreuen, wenn er die Vollstreckung dieser schrecklichen Begebenheit nicht um seiner eigenen Ehre willen verschöbe, v. 19-28. er wünschte zwar, daß sie derselben durch eine ernstliche Befehlung zuvorkommen möchten, weil er aber durch ihre schändlichen Ausschweifungen würde genöthiget werden, sie zu verderben, so werde er zwar ihre Republik zerstören, jedoch so, daß er sie nicht völlig über einen Zaun werfe, denn er werde zu seiner Zeit ein neues Volk aus ihnen zusammen bringen, für dessen Beschützer er sich öffentlich erklären, dessen Feinde, sie möchten Juden, oder Heiden seyn, er züchtigen, und zu welchen er sie selbst, nebst den übrigen Völkern des Erdbodens, am Ende der Welt versammeln werde. v. 29-42. Endlich beschließet Moses dieses vortreffliche Lied mit einer pathetischen Rede an die Heiden, wodurch er sie einladet, an der Glückseligkeit dieses Volks Theil zu nehmen, und sich zu dem Ende zum unsterblichen Lobe Gottes mit demselben zu vereinigen. v. 43. II. Nachdem dieses geschehen ist, so ermahnet der heilige Mann die Israeliten nachdrücklich, die großen und wichtigen Wahrheiten niemals aus den Augen zu lassen, welche ihnen in diesem Liede vorgehalten würden; worinnen das Schicksal des Volks kürzlich entworfen wäre. v. 44-47. III. Hierauf erhält er selbst vom neuen den Befehl, auf den Berg Aeba zu steigen, um daselbst ohne Verzug sein rühmlich geführtes Leben zu beschließen, weil er nicht in das Land Canaan kommen würde, welches ihm aber von der Spitze dieses Berges zu sehen vergönnet wird. v. 48-52.



Ihr Himmel, neiget das Ohr, ich will reden! und die Erde höre die Worte meines Mundes

v. 1 Jes. 1, 2. Jerem. 2, 12. und c. 6, 19.

V. 1. Ihr Himmel, neiget das Ohr, ich will reden, u. Was für ein majestätischer Anfang ist dieses! Mußte er nicht auf eine ganz natürliche Art die

Aufmerksamkeit der Israeliten erwecken? Moses redet das ganze Weltgebäude an, er nimmt Himmel und Erde, Engel und Menschen zu Zeugen, wie treulich

Mundes! 2. Meine Lehre wird herunter tröpfeln, wie der Regen: Mein Wort wird herabfallen, wie der Thau, wie der Sprühregen auf das junge Gras, und wie der starke Vor Christi Geb. 1451.
 v. 2. Sprüchw. 19, 12. Mich. 5, 7. Re

lich er das jüdische Volk, in diesem Liebe c), von dem Unglücke benachrichtigt, welches in Zukunft über sie kommen würde, wenn sie nicht gehorham wären. Er nimmt sie zu Zeugen der gerechten Gerichte, welche Gott über die Undankbaren würde ergehen lassen; und stellet den Israeliten, auch sogar aus den leblosen Geschöpfen, Zuschauer ihrer Aufführung dar, welche von einer Zeit zur andern, bis an das Ende der Welt, wider sie zeugen würden, wenn sie sich bey den Wohlthaten des Herrn verstockten. Dieser heilige Mann hatte diese prächtige Worrede in einem der vorhergehenden Capiteln selbst angekündigt d). Nach ihm machten sich die Propheten dieselbe eigen, wenn sie ihre Zuhörer auf eine nachdrücklichere Art zu ermuntern hatten e), und die weltlichen Schriftsteller suchten diese prächtige und edle Art zu schreiben und sich auszudrücken gleichfalls nachzuahmen f). Man sehe die Synopsis des Polus, den Kidder, Patrick, Parker und Henry.

- c) Wir müssen hierbey anmerken, daß das Grundwort, welches wir durch, ich will reden, übersetzen, eigentlich so viel bedeutet, ich will erzählen, ich will von etwas reden. Bisweilen zeigt das Wort Dabar sogar eine Rede an, welche vor Gerichte, oder in einer Rechtsache ist gehalten worden, Ps. 50, 1. 7. Ps. 51, 6. Diese Anmerkung hat der Herr Venema, in einer Note über den Commentarius des C. Vitringa über das Lied Mosi, gemacht, welchen dieser berühmte Professor nach jenes Tode unter folgendem Titel herausgegeben hat: *Commentarius ad Canticum Mosi Deut. XXXIII. cum Prolegomenis, cura et studio Campegii Vitringa etc. edente Hermanno Venema etc. qui selectas ad Canticum observationes adiecit.* Harling. 1734. 4. p. 10. d) Cap. 30, 19. e) Ps. 50, 4. Jerem. 2, 12. c. 6, 19. Mich. 6, 2. Offenb. 18, 20. f) Homer. *Odyss. Lib. 5. v. 184. Aeneid. 12. v. 197.*

V. 2. Meine Lehre wird herunter tröpfeln, wie der Regen. Das hebräische Wort *Likchi*, welches wir übersetzen, meine Lehre, kömmt von einem Zeitworte her, welches empfangen bedeutet. Hieraus könnte man schließen, daß man, wenn man dieses Wort nach seinem völligen Nachdrucke geben wollte, also übersetzen müßte: Die Lehre, die ich empfangen habe, die ich von Gott empfangen habe, und welche die Menschen als eine solche, die von ihm herkömmt, annehmen sollen g). *Ainsworth h).*

- g) 1 Cor. 2, 13. 1 Theß. 2, 13. h) *Vid. contra Cleric. in loc.*

Wird herunter tröpfeln, wie der Regen. *Onkelos* übersetzt: sey so angenehm, als der Regen; die 70 Dolmetscher: sey erwartet, wie der Regen. Gleichwie der Regen, welcher auf die Erde herabfällt, dieselbe fruchtbar machen, und sowol die Pflanzen, als die Thiere, welche sich darauf befinden, erhalten soll; also soll auch die himmlische Lehre den Verstand öffnen, das Herz erweichen, und bey solchen Personen, welche dazu geschickt sind, die herrlichsten Früchte hervorbringen. Die heil. Schrift bedienet sich gar oftmals dieses Gleichnisses i). *Ainsworth, Parker.*

- i) *Hjob. 29, 22. Jes. 45, 8. c. 55, 10. II. Sprüchw. 25, 14. Jud. v. 12. Sie ist auch den weltlichen Schriftstellern nicht unbekannt. Vid. e. g. Homer. Iliad. 7. v. 222. Cleric.*

Mein Wort wird herabfallen, wie der Thau. Der Thau wird besonders als die Ursache der Fruchtbarkeit, oder der Vollkommenheit der Erdgewächse angesehen. [Es ist dieses nicht etwan nur eine Meinung des gemeinen Volkes, sondern die Philosophen geben die Ursachen davon an. Der Thau ist nicht etwan nur ein schlechtes und rohes Wasser, sondern ein solches, welches bereits durch die Röhren der Pflanzen durchgegangen ist, und die allerreinsten und zartesten Nahrungstheilchen, welche durch die kleinen Oeffnungen der Pflanzen durchgedrungen sind, an sich genommen hat k).] *Parker.*

- k) Was sich hier zwischen den beyden Haaken befindet, ist von dem Scheuchzer entlehnt, *in loc.*

Wie der Sprühregen auf das junge Gras. Die 70 Dolmetscher übersetzen: wie ein dichter Regen, ein Platzregen l); *Onkelos*: wie ein Ungewitter, ein Sturm. Das hebräische Wort *Seirim*, scheint wirklich von einem andern herzukommen, das ein Ungewitter bedeutet, und es stehen einige Schriftsteller in den Gedanken, es werde hiermit auf die Art und Weise gezielt, wie Gott das Gesetz gab m). Andere hingegen übersetzen wie wir, und leiten *Seirim* von einem andern Wurzelworte her, welches Haare bedeutet ¹⁰⁴⁹). Moses würde also sein Wort mit einem Regen vergleichen, welcher wie Haare, oder Strahlen, auf das junge Gras herabfällt n) ¹⁰⁵⁰). Man sehe die Synopsis des Polus, und den *Ainsworth*.

- l) *Ita Cleric.* m) *Hebr. 12, 18.* n) Dieses ist die Meinung des *Vitringa* und seines gelehrten Herausgebers, *vbi sup. p. 16.*

Und

(1049) Es kann nicht von zweyen unterschiedenen Worten hergeleitet werden. Das Stammwort, *ww*, hat beyde Bedeutungen: denn ob man wol von der andern, die in der arabischen Sprache gebräuchlich ist, in dem Hebräischen kein Exempel weiß; so ist doch dieselbe in den davon abstammenden Worten sehr gewöhnlich.

(1050) Man muß eine starke Einbildungskraft besitzen, wenn man sich die Aehnlichkeit des Regens mit

Jahr
der Welt
2553.

Regen auf das große Gras.
net unserm Gott die Hoheit zu.

v. 3. Pf. 96, 7.

v. 4. Pred. 3, 14. S. hernach, v. 30. 31. Pf. 145, 17. Dan. 4, 37.

Und wie der starke Regen auf das große Gras. Das hebräische Wort *Rebbibhim*, bedeutet eigentlich einen dicken Regen, der aber aus sehr kleinen Tropfen bestehet o). Man sehe den *Vatablus p)* in der Synopsis des *Polus*.

o) Mich. 5, 7.

p) Man sehe auch den *Vitringa*, *Venema* und *le Clerc*. Dieser letztere merket sehr wohl an, daß dicke und starke Regen, wenn sie auf das Gras, das schon groß ist, herunterfallen, dasselbe niederschlagen und machen, daß es verfaulet.

Nachdem wir diese Anmerkungen über die Worte gemacht haben, so müssen wir eine Frage beantworten, zu welcher die Verschiedenheit der Uebersetzungen Gelegenheit gegeben hat. Es wird nämlich gefragt: ob es ein Wunsch ist, den Moses in diesem Verse thut, oder ob es nur eine bloße Bejahung ist? Die 70 Dolmetscher, *Unkelos* und die *Vulgata* übersezen es als einen Wunsch, und *Jonathan*, welcher ihnen in seinem *Targum* folget, umschreibet diesen Vers auf folgende Art: „Die Lehre meines Gesetzes müsse den Kindern *Israel* eben so angenehm seyn, als der Regen; die Worte meines Mundes müssen von ihnen als ein erquickender Thau angenommen werden! Sie sey ihnen ein angenehmer Regen, welcher das Gras erfrischt, und wie die Tropfen des Spatregens, welche auf das Getreide herabfallen, und dasselbe im Monate *Merz* befeuchten!“. Diesen Verstand ziehen auch *Ainsworth*, *Polus*, *Parker* und *Patrick* dem andern vor. Es kommt uns aber natürlicher vor, wenn man die mosaïschen Worte als eine Ursache ansiehet, die er angiebt, warum er die Einwohner des Himmels und der Erde zu Zeugen dessen, was er sagen will, annimmt. Er will haben, die ganze Natur soll seine Rede anhören, weil nichts mehr, als sie, angehöret zu werden verdiene. *Kidder*, *Pyle*, *Wells* q) ¹⁰⁵¹⁾.

q) Ita *Vitringa*, *Cleric*. etc.

B. 3. Denn ich will den Namen des Herrn anrufen. Wenn Moses verlangt hat, daß Himmel und Erde eine höchstmögliche Lehre mit aller Aufmerksamkeit anhören sollen; so ist solches nicht ohne Ursache geschehen. Denn er will die großen Vollkommenheiten des Schöpfers der Welt anrufen, das heißt, rühmen und preisen r), und auf eine deutliche Art zeigen, daß dieser große Gott, welcher der unterthänigsten Verehrung aller vernünftigen Ge-

3. Denn ich will den Namen des Herrn anrufen. Eig-
4. Das Werk des Felsen ist vollkommen: denn alle
seine

schöpfe allein würdig ist, dennoch allzeit wahrhaftig und gerecht bleiben werde, wenn es auch geschähe, daß die *Israeliten* so unglücklich seyn und ihn verlassen sollten. *Polus*, *Kidder*, *Patrick*.

r) Sprüchw. 20, 6.

Eignet unserm Gott die Hoheit zu. Erkennt auf eine begierige Art und Weise s) die unendliche Macht und Gewalt, und die allerhöchste Herrschaft dieses großen Gottes t); rühmet und preiset ihn nebst mir, als den einzigen Gegenstand unserer Verehrung und Anbethung. *Ainsworth*, *Kidder*, *Patrick*.

s) Der Nachdruck des Wortes, das wir durch zweignen ausdrücken, zeigt den Ueberflus des Lobes und die Begierde zu rühmen an. Man sehe den *Vitringa* und *Venema*. t) 1 *Chron.* 29, 11. *Jud.* v. 25. *Pf.* 29, 1. *Pf.* 68, 35.

B. 4. Das Werk des Felsen ist vollkommen. In dem Hebräischen heißt es: Der Fels, sein Werk ist vollkommen, und man kann gar wohl mit der englischen Uebersetzung übersezen: Er ist der Fels, sein Werk ist vollkommen. Gott, sagt Moses, ist der Fels. Diese Figur kommt in der heil. Schrift gar oft vor u). Sie schildert die Ewigkeit Gottes, die Unveränderlichkeit seiner Rathschlüsse, und die unüberwindliche Macht seiner Majestät, vortrefflich ab; drey Eigenschaften, welche den *Israeliten* zu erkennen geben mußten, daß sein Schutz für sie eine sichere Freystadt seyn würde, und daß alle Veränderungen, welche sich in ihrem Staate und bey ihren Nachkommen ereignen würden, von ihrer eigenen Aufführung herühren würden, Gott aber würde in seinen Wegen, ohne die geringste Veränderung x), allzeit eben derselbe bleiben. *Ainsworth*, *Polus*, *Kidder*. *Maimonides* sagt: Gott würde deswegen ein Fels genennet, weil er der Grund und die Quelle aller Dinge wäre. Er behauptet, Gott würde in eben dem Verstande, in welchem *Jesaias* zu den *Juden* sagte: sehet den Fels an, von welchem ihr abgehauen seyd, das heißt, euren Vater *Abraham* y); in eben diesem Verstande würde Gott hier und in dem 18. v. der Fels genennet, welcher *Israel* gezeuget hat z). Allein ob gleich diese Erklärung nicht ohne allen Grund ist, so halten wir uns doch an die vorhergehende. *Patrick* a) ¹⁰⁵²⁾.

u) *Jes.* 26, 4. c. 28, 16. 1 *Sam.* 2, 2. *Pf.* 18, 32. x) *Jac.* 1, 17. y) *Jes.* 51, 1. 2. z) *Maim.* Mo-
re

den Haaren vorstellen soll. Es ist auch zwischen den Haaren, und den Strahlen ein großer Unterschied. Demnach wird die erstere Erklärung der andern billig vorzuziehen seyn.

(1051) Uns danket es, weder ein Wunsch noch eine Bejahung zu seyn. Es ist eben so, wie das vorhergehende im 1. B. mit welchem der andere genau verbunden ist, ein erhabener und nachdrucksvoller Ausdruck, allgemeine Aufmerksamkeit dadurch zu erwecken.

(1052) Zum Hauptbeweise könnte man dieses anführen: weil die Vollkommenheit seiner Werke überhaupt, und nicht nur einer That, geprieset wird.

seine Wege sind Gerichte. Der starke Gott ist Wahrheit, und ohne Ungerechtigkeit.

Vor
Er Christi Geb.
1451.

re *Nov. Part. 2. c. 28. Part. 3. c. 25.* a) *Vid. etiam Clericus, in loc.*

Das Werk des Felsen ist vollkommen. Alles, was er anfängt, das bringt er zu Ende, und zur Vollkommenheit ¹⁰⁵³). Maimonides, welcher ebenfalls solche Gedanken hegt, versteht hier das Wort, vollkommen dergestalt, als ob es so viel hiesse, als gut, 1 Mos. 1, 31. um dadurch eine Sache anzuzeigen, welcher nichts mangelt b). Auf diese Art verstehen es alle Ausleger. Ainsworth, Polus, Kidder, Patrick c).

b) *More Nev. Part. 3. c. 17.* c) Der Herr le Clerc versteht unter dieser Vollkommenheit des Werks Gottes, die Heiligkeit seiner Handlungen. Vened. zeigt aus der Zusammenhaltung Sprichw. 11, 20. und c. 28, 6. 18. daß vollkommen eigentlich so viel als gleich, einförmig, bedeute.

Denn alle seine Wege sind Gerichte ¹⁰⁵⁴). Alles, was er in der Welt thut, und besonders sein Betragen gegen euch, stimmt mit der höchsten Gerechtigkeit auf das genaueste überein. Polus. Maimonides sagt, er regieret die Welt durch seine Vorsehung mit der größten Billigkeit. Ob uns gleich bisweilen die Ursachen, warum er dieses, oder jenes thut, nicht bekannt sind; so können wir ihm doch nicht die geringste Ungerechtigkeit Schuld geben. Alles Gute und alles Böse, das sowol den Privatpersonen, als der Kirche überhaupt begegnet, hat eine unverän-

derliche Gerechtigkeit zum Grunde, 1c. d). Und ein anderer jüdischer Lehrer sagt: O wie glücklich ist ein Mensch in diesem Leben, wenn er überzeugt ist, daß das Werk des Felsen vollkommen ist, und daß alle seine Wege Gerichte sind! Alles gereicht zu seinem Besten. Diese Vorstellung erleichtert die Last des Leidens, das ihn drucket; er ist bey seinem Leiden vergnügt, weil er weiß, daß seine Geduld dermaleins reichlich wird belohnet werden; unterdessen giebt er andern ein gutes Exempel, und es mag geschehen, was nur will, so werden doch die Gerichte Gottes an ihm gerechtfertiget werden e). Aus diesem Grunde geschieht es vermuthlich, daß die Juden, wenn sie einen Todten begraben wollen, das Gebeth verrichten, welches sie Siddukhaddin, das ist, gerechtes Gericht nennen, und welches sich mit diesen Worten anfängt: Das Werk des Felsen ist vollkommen f). Patrick, Parker.

d) *Maim. ibid. Part. 3. c. 17. et 49.* e) *Vid. Liber Cozvi, Part. 3. §. 11. p. 174.* f) *Leon de Modene, Cerem. et Cout. des Juifs, Part. 5. c. 8.*

Der starke Gott ist Wahrheit, und ohne Ungerechtigkeit. Er ist getreu in seinen Verheißungen, und weicht niemals, auch nicht im geringsten von der Gerechtigkeit und Billigkeit ab, um jemanden zu betriegen g) Ainsworth, Patrick.

g) *W 92, 16.*

Er ist gerecht und billig. Da er fest über die Ord-

(1053) Das ist zu wenig gesagt. Ein anders ist das Ende eines Werkes, ein anders, dessen Vollkommenheit. Ein sehr übel beschaffenes Werk eines Menschen, wird niemand deswegen, weil er solches geendigt hat, vollkommen heißen. Die Vollkommenheit einer That besteht eigentlich in der richtigen Uebereinstimmung der Absichten, der Mittel, der Theile und aller Umstände, die zur Sache gehören. Das ist auch die Bedeutung des Wortes, *כִּמְצוּת*, welches nicht von dem Ende eines Dinges alleine gebraucht wird. Und dahin zielt auch ohne Zweifel, die unten angeführte Anmerkung des gelehrten Venema. In dem nächstfolgenden widerlegen sich unsere Herren Ausleger selber. Wir erinnern nur noch dieses dabey: daß nicht das Wort, gut, (denn das Gute hat gewisse Grade, und wenn es zum höchsten gebracht wird, alsdenn ist es vollkommen), sondern die Redensart, sehr gut, die Vollkommenheit anzeigt, nachdem das ganze Werk mit allen seinen Theilen und Eigenschaften, deren eine jegliche an sich zwar gut ist, aber das Werk noch nicht vollkommen machet, dergestalt in die genaueste Zusammensetzung gesetzt worden, daß nichts mangelt, was nach der Absicht des Werkmeisters zu seinem ganzen Werke in seinem Zusammenhange erfordert wird. In der Geschichte der Schöpfung wird von besondern Theilen der Welt, das Wort, gut, gebraucht. Von dem ganzen Weltgebäude aber, in seinem genauesten Zusammenhange, wird gesagt: sehr gut, und das heißt, vollkommen.

(1054) Das Wort, *טוֹב*, wird hier nicht sowol durch Gerichte, als vielmehr durch Recht, oder Gerechtigkeit, zu übersetzen seyn: Denn 1) steht es in der einfachen Zahl da. Sollte es aber Gerichte bedeuten, so wäre die mehrere Zahl gebraucht worden: 2) Ist von allen Wegen Gottes die Rede. Wege sind Mittel. Gottes Wege sind seine Mittel, seine allweisen Absichten zu erfüllen. Daher werden auch seine Gerichte von seinen Wegen, wie der Endzweck von den Mitteln, unterschieden, Röm. 11, 33. Alle seine Wege gehen zu einem von beyden Absichten und Endzwecken, in Ansehung der vernünftigen Geschöpfe: Nicht allein Gericht zu halten, sondern auch, und zwar zuerst, Wohlthaten auszuthemen, welche nicht nur seiner Liebe und Gnade, sondern auch seiner Gerechtigkeit vollkommen gemäß sind: 3) In dem ersten Theile dieses Capitels, von 6. bis zum 15. W. werden die Wohlthaten, und in den folgenden 16. bis 42. W. die Gerichte des Herrn mit höchstem Ruhme verkündigt.

Jahr
der Welt
2553.

Er ist gerecht und billig.

5. Sie haben sich gegen ihn verderbet, ihr Fehler ist kein
Feh,

Ordnung hält, so kann er seine getreuen Diener eben so wenig unbelohnet lassen, als er diejenigen, die ihm nicht gehorchen, mehr, als sie es verdienen haben, strafen kann. Patrick, Henry.

B. 5. Sie haben sich gegen ihn verderbet, ic. In dem Hebräischen heißt es: es hat sich verderbet, nämlich Israel, oder das Volk; und die Vulgata übersetzt: Sie haben wider ihn gesündigt; die 70 Dolmetscher: Sie haben gesündigt, diese strafbaren Kinder, aber nicht gegen ihn ¹⁰⁵⁵; Unfeilos: Sie haben sich verderbet, und nicht er; es sind Kinder, welche den Götzen dienen, das heißt, nach der Meynung des Sagijs: Sie haben sich selbst mehr zu Schanden gemacht, als Gott, indem sie ihn verlassen, und sich, da sie den Götzen nachgelaufen sind, verderbet haben: Denn es ist bekannt, daß die Abgötterey in der heil. Schrift gar oftmals auf solche Art vorgestellt wird h). Der Paraphrast von Jerusalem nimmt diese Erklärung gleichfalls an; andere aber weichen ein wenig davon ab. Sie glauben, Moses wolle so viel sagen: Sie haben sich verderbet und durch diesen Fehler zu erkennen gegeben, daß sie nicht seine Kinder waren. Polus, Ainsworth, Kidder, Henry, Pyle i). Allein wir bezekennen es aufrichtig, daß uns die Erklärung des Maimonides besser gefällt. Er übersetzt fragweise also: Hat er (das ist Gott, dieser Fels, von welchem Moses redete) hat er ihnen einiges Unrecht zugefügt? Das hebräische Wort schicheth, bedeutet, wenn der Buchstabe Lamed darauf folgt, eigentlich Schaden zufügen, zerstückeln, verwüsten k), wie solches der berühmte Coccejus angemerket hat l). Man kann also den Text sehr wohl auf folgende Art ausdrücken: Kann man wohl diesen großen Gott wegen des Uebels tadeln, das über Israel kommen soll? Patrick, Wells. Oder noch besser nach dem Buchstaben: Liegt das Verderben in ihm (in Gott)? Keinesweges, dieser Fehler liegt in seinen Kindern m). Parker, Wall.

h) 2 Mos. 32. i) Fast auf eben diese Art ver-
stehet es der Herr le Clerc, und vielleicht auch Cal-

met. k) 4 Mos. 32, 15. 1 Sam. 23, 10. l)
Coccejus, *Vltima Mosi, sect. 701.* m) Ita Maini.
Part. 3. c. 12. p. 356. et clar. Vitringa et Venema.

Ihr Fehler ist kein Fehler seiner Kinder. Man siehet aus der vorhergehenden Anmerkung, daß wir diese Uebersetzung noch einmal vornehmen müssen. Das hebräische Wörtchen lo, daß man in derselben mit den folgenden Worten verbindet, muß zu den vorhergehenden genommen werden, als ein solches, das die Verneinung der vorgelegten Frage in sich faffet. Liegt das Verderben in Gott? hatte Moses gesagt; nunmehr antwortet er: Keinesweges; dieser Fehler liegt in seinen Kindern n) ¹⁰⁵⁶; das heißt, alles Böse, das ihnen bevorstehet, ist eine Frucht ihres eigenes Verderbens. Fast eben so redet Salomo, Sprüchw. 19, 3. Die Thorheit des Menschen, spricht er, wird sein Vorhaben zu nichte machen, und sein Herz wird über den Herrn verdrießlich werden; das heißt mit einem Worte: es ist nichts gewöhnlicheres, als daß sich der Sünder über Gott beklagt, und daß er ihm die Fehler beymißt, die er selbst begehrt. Patrick. Im übrigen merke man, daß das Wort Fehler in der heil. Schrift sowol einen physikalischen o), als einen moralischen Fehler p) bedeutet. Ainsworth, englische Bibel.

n) Ita Coccejus, in *Vlt. Mos. S. van Til, in Phosphoro prophetic. Vitringa et Venema.* Diese Gelehrten rechtfertigen die Uebersetzung des Maimonides auf der Punctuation des Texts, und der Deutlichkeit, welche sie bey sich führt. o) 3 Mos. 21, 7. 5 Mos. 17, 1. p) Sprüchw. 9, 7. Jobb 11, 15. 2 Cor. 7, 1. Iud. v. 23.

Es ist ein verkehrtes und widerspenstiges Geschlecht. Das letztere Wort ohne eines, ist in dem Grundtexte sehr nachdrücklich q); es zeigt ein Verderben an, welches fähig ist, alle Gestalten anzunehmen, fast wie ein Mensch, welcher kämpfet, oder ringet, und dessen biegsamer Leib sich auf alle Art und Weise beuge ¹⁰⁵⁷, mit einem Worte: es zeigt ein recht großes Verderben an, welches einen Menschen in den Augen des Herrn höchstungestalt und häßlich macht. In einem solchen Verderben stecken die Juden zu den
Zeit-

(1055) In der alexandrinischen Uebersetzung müssen die Worte, *ex autu*, nicht zu dem vorhergehenden, *ημερτησαν*, sondern zu den nächstfolgenden, *τηνυ μωμητω*, gezogen werden, wenn ein gesunder Verstand herauskommen soll: Daher auch in der breitingerischen und etlichen andern Ausgaben, das Comma zu *ημερτησαν* gesetzt worden. Es kann kein Mensch sündigen, daß er nicht wider Gott sündige. Und das abtrünnige Volk hatte ja die allgrößten Sünden unmittelbar wider Gott, das heißt, wider die erste Tafel des Gesetzes, und besonders wider das erste Gebot begangen.

(1056) Nach dem Grundtexte können die Worte nicht wohl anders, als auf solche Art übersetzt werden: Sie sind nicht seine Kinder, sondern Schandflecken. Das Wort, Fehler, hat auch eine sehr gelinde Bedeutung, welche die Abscheulichkeit dieser Missethat bey weitem nicht ausdrucket.

(1057) Man darf eben in diesem Umstande nicht die Vergleichung suchen. Man darf nur bey dem Hauptbegriffe bleiben, der mit diesem Worte verbunden ist. *חָרַס* heißt, streiten, kämpfen. Die Israeliten empörten sich wider Gottes Gebote, und wurden also erfunden als diejenigen, die wider Gott streiten wollten.

Fezler seiner Kinder; es ist ein verkehrtes und widerspenstiges Geschlecht. 6. **Belohnest du also den Herrn, du thörichtes Volk, das nicht weise ist? ist er nicht dein Vater, der dich sich erworben hat? er hat dich gemacht, er hat dich gebildet.** 7. **Erinnere dich der ehemaligen Zeit, betrachte die Jahre eines jedweden Geschlechtes. Frage deinen Vater, er wird dich davon benachrichtigen; und deine Aeltesten, sie werden es dir sagen.**

v. 7. Hiob 8, 9.

8. Als

Zeiten Jesu Christi r) und der Apostel s). **Ans-
worth, Patrick.**

q) *Vid. Bochart, Hieroz. Part. 2. Lib. 5. c. 6.* r) *Matth. 16, 4. c. 17, 17.* s) *1 Thess. 2, 15.*
2 Thess. 3, 2.

**W. 6. Belohnest du also den Herrn, du thö-
richtes Volk, das nicht weise ist¹⁰⁵⁸? Nachdrück-
liche Bestrafung, die aber sehr gerecht ist, wie wir
bald hören werden t). Vorher aber müssen wir an-
merken, daß diese Worte, thörichtes Volk, das nicht
weise ist, eigentlich eine sehr große Narrheit, eine
außerordentliche Schwäche des Verstandes, eine un-
befonnene Ausschweifung, die etwas unvermünftiges
an sich hat, anzeigt. **Answorth, Patrick.****

t) **Venema** sagt, das Wort, das man hier durch beloh-
nen übersetzt, bedeutet vielmehr, sich den Zorn
häufen, daß ich mich des Ausdrucks des Apostels,
Ahm. 2, 5. bediene. Es zeigt eine Zusammenhäufung
der Dinge, oder der Wirkungen an, es sey nun
zum Guten, oder zum Bösen. Man sehe *1 Sam.*
24, 18. Jes. 63, 7.

**Ist er nicht dein Vater, der dich sich erwor-
ben hat? Man könnte auch übersetzen: Der dich
erschaffen hat; denn das Wort kana hat bisweilen
diese Bedeutung u)¹⁰⁵⁹. Patrick.** Es scheint aber,
als ob Moses hier auf die Güte zielte, mit welcher
Gott, so zu sagen, die Hebräer an Kindes statt ange-
nommen, und sie zu seinem besondern Volke gemacht,
nachdem er sie aus der ägyptischen Dienstbarkeit er-
rettet hatte x); dadurch hatte er sich dieselben in dem
eigentlichsten und büchstablichsten Verstande erwor-
ben. **Polus, Kidder, Patrick.**

u) *1 Mos. 14, 22.* x) *Ps. 74, 2.*

**Er hat dich gemacht, er hat dich gebildet.
Er hat dich gemacht, das heißt: er hat dich zu
einem Volke gemacht y). Er hat dich gebildet,**

das heißt: er hat dich in einen gewissen Stand ge-
setzt, er hat denselben befestiget z), indem er bey den
Weisesten und gerechtesten Gesezen, eine vortreffliche
Regierungsform in demselben eingeführet hat a).
Was würde es demnach nicht für eine Undankbarkeit
und Thorheit seyn, wenn man sich gegen einen solchen
Herrn empören wollte! **Polus, Kidder, Patrick.**

y) *1 Sam. 12, 6. Jes. 43, 7. Ps. 100, 3.* und an andern
Orten mehr. z) Das hebräische Wort bedeutet
auch einen mächtigen Schutz, *Jes. 45, 18. c. 62, 7.*
Ps. 68, 10. und an andern Orten mehr. *Vid. Ve-
nema, in loc.* a) Man sehe *Cap. 4, 7. 8. 10.*
und *Ps. 119, 73.*

W. 7. Erinnere dich der ehemaligen Zeit, 10.
Hier werden die Hebräer erinnert, in die vergange-
nen Zeiten zurück zu gehen b). Moses will haben: sie
sollen, damit sie von ihrer Schuldigkeit gegen den Herrn
möchten überzeugt werden, sowol die Jahrbücher des
Volks, als auch die ältesten Leute, die zu ihren Zeiten
lebten, um Rath fragen. In den Jahrbüchern des
Volks würden sie finden, wie Gott den Abraham be-
ruft, wie er den Isaac und Jacob, vermöge der Ver-
heißung, die er an ihren Vater hatte ergehen lassen,
und vermöge welcher er seine Nachkommen segnen
wollte, beysteht, wie er die Kinder Jacobs zu erhal-
ten und zu mehren sucht, indem er den Joseph durch
die geheimen Wege seiner Vorsehung zum obersten
Befehlshaber an dem Hofe des Königes in Aegypten
macht, 10. Wenn sie die ältesten Leute fragten, so wür-
den sie davon überzeugt werden, wenn sie dieselben
tausenderley Dinge erzählen hörten, die sie selbst mit
angesehen hätten, und wie diese gütige Vorseher, seit
dem sie dieselbe aus ihrer Slavery, und von dem
ägyptischen Joche errettet, für sie gewachtet und sie
erhalten hätte. **Patrick, Henry.**

b) *Ita Cleric. Venema, etc.*

W. 8.

(1058) **Belohnen** kann gar nicht von Menschen, in Absicht auf Gott, gesagt werden. **Wz,** wenn es
sich auf etwas vergangenes beziehet, so hat es überhaupt diese Bedeutung: dasjenige geben, das dem, was
man empfangen hat, und dessen Absichten gemäß ist. Bedeutet es insonderheit eine Belohnung und Ver-
geltung; so müssen die Umstände der Personen und der Sachen solches anzeigen. Was den empfangenen
Wohlthaten Gottes und ihren Absichten gemäß ist, das ist ein gebührendes Verhalten dagegen, die dankbare
Verkündigung derselben, der rechte Gebrauch zu dem bestimmten Endzwecke und die Bezahlung der Gelübde,
mit willigem Gehorsam gegen seine Befehle. *Ps. 50, 14.*

(1059) **Uns** ist nicht ein einziges Exempel davon bekannt. In der angeführten Stelle muß es deswe-
gen, weil Himmel und Erde dabey stehet, nicht eben den Schöpfer, als Schöpfer, anzeigen. Es bedeu-
tet den Besitzer, oder den Herrn des Himmels und der Erde, obwol der Grund seiner vollkommensten und
allgemeinen Herrschaft darinnen liegt, weil er alleine alle Dinge geschaffen hat, und noch erhält.

Jahr
der Welt
2553.

8. Als der Allerhöchste die Völker theilte, als er die Kinder der Menschen von einander absonderte; so setzte er die Gränzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel.
9. Denn das Theil des Herrn ist sein Volk, und Jacob ist das Loos seines Erbtheils.

v. 8. 1 Mos. 10, 1. 2c. Jer. 27, 5.

10. Er

B. 8. Als der Allerhöchste die Völker theilte. Hier bittet Moses die Israeliten, sie sollen mit ihren Gedanken in die Zeiten zurück gehen, die älter sind, als Abraham, in die Zeiten des Noah und seiner Söhne, welchen Gott nach der Sündfluth den Erdboden austheilte c). Kidder, Patrick, Pyle.

c) 1 Mos. 10, 5. 25. 32.

Als er die Kinder der Menschen von einander absonderte, 2c. In der That machten alle Menschen, eigentlich zu sagen, nur ein einiges Volk aus, bis er sie auf dem ganzen Erdboden zerstreute d), und sie, indem er ihre Sprache verwirrte, in verschiedene Völker absonderte e). Patrick.

d) Das in dem Grundtexte befindliche Wort *Sapbrid* zeigt eigentlich eine geringere Zerstreung, eine gewaltthätige Absonderung an; Hiob 4, 11. Ps 22, 15. Sprichw. 15, 28. Venema, in loc. 1060). e) 1 Mos. 11, 8. 9.

So setzte er die Gränzen der Völker nach der Zahl der Kinder Israel. Moses will sagen: Gott hätte, seit dem er den Erdboden unter die drey Söhne des Noah ausgetheilt hätte, und folglich lange vorher, ehe die Israeliten ein Volk wurden, an sie gedacht, und das Land, das er den sieben cananitischen Völkern gab, dergestalt eingerichtet, daß die Israeliten, nach dieser ihrer Vertilgung, ein Land funden, welches gerade so groß war, daß sie sich in demselben niederlassen konnten f). Engl. Bibel, Ainsworth, Polus, Kidder, Patrick, Wells, Henry, Wall, Pyle, Schuckford, I. Th. 136. S.

f) Man muß sich wundern, daß der Herr le Clerc unter den Völkern die Stämme Israel hat verwechseln können.

Die 70 Dolmetscher übersetzen den Text ganz anders, als wir. Nach ihrer Uebersetzung heißt es: er bestimmte die Gränzen der Völker nach der Zahl der Engel Gottes. Diese alten Uebersetzer hatten, wie Muis g) und Bochart h) muthmaßen, allem Ansehen nach, ein Exemplar von dem Pentateuchus, in welchem hier ein Fehler war, und worinnen man *Bne El*, die Kinder Gottes, oder die Engel, an statt *Bne Israhel*, die Kinder Israel, wie es in unsern Exemplarien heißt, las. Aus diesem Grunde haben sehr viel alte Väter der griechischen Kirche dafür gehalten, es hätte ein jedwedes Volk seinen Schutzengel, oder Beschützer i). Der Sohn des Sirachs scheint ebenfalls solche Gedanken geheget zu haben k), und es haben sehr viele Rabbinen

geglaubt, Gott habe die Völker in 70 Völker eingetheilt, und habe 70 Engel als Regenten über sie gesetzt, nach der Zahl der Personen in der Familie Jacobs, welche nach Aegypten zogen l). Allein wir wollen, an statt dieser thörichten Einfälle, die sinnreiche Erklärung beyfügen, welche Bochart über diese mosaïschen Worte gemacht hat. Nach der Meynung dieses Gelehrten wollen sie so viel sagen: Gott hat dieses Land dergestalt unter die Völker, welche es bewohnen, ausgetheilt, daß er von demselben für die Israeliten, ehe sie sich noch auf der Welt befanden, einen solchen Theil aufgehoben und bestimmt hat, welcher hinlänglich war, daß sie bequem darinnen wohnen konnten, ob sie gleich ein zahlreiches Volk geworden waren m). Patrick, Pyle, Wall, Parker. Im übrigen kann es wohl seyn, daß die Politik großen Antheil an der Uebersetzung gehabt, welche die 70 Dolmetscher von dieser Stelle gemacht haben, und daß sie die Ehre von den Schutzengeln, welche über die Völker sollen gesetzt seyn, haben unterstügen wollen; eine Lehre, welche bey den Heiden, und besonders in Aegypten sehr gewöhnlich war, wie solches Warburton n) anmerket hat: Oder sie haben die Israeliten nicht gern als ein solches Volk vorstellen wollen, dem der Himmel dergestalt gewogen wäre, daß er alle übrige Völker des Erdbodens so zu sagen, nur um ihrentwillen in die Umstände, in welchen sie sich befanden, gesetzt hätte. Ainsworth o).

g) Muis, *Var. sacr.* h) Phaleg. *Lib. 1. c. 15. Ita* Vitringa, Cleric. van Til, etc. Venema hat eine andere Muthmaßung, welche aber in der That auf eines hinaus läuft. Eben dieses kann man von der Muthmaßung des Mede sagen. Diese Gelehrten nehmen insgemein eine Uebersetzung an, welche den 70 Dolmetschern Gelegenheit gegeben hat, zu lesen *Bne Israhel*, die Kinder des gerechten Gottes. i) Iustin. Marryr. *Apolog. 1. p. 34. edit. Comelini.* Euseb. *Demonstr. Lib. 4. c. 7.* Origen. *contr. Cels. p. 250. 251.* August. Hieronym. etc. k) Cap. 17, 14. 15. l) *Vid. Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 9.* m) Bochart. *vli sup.* n) *The divine Legat. of Moses, Book 5. sect. 2. p. 391.* o) *Vid. etiam Venema, ibid.*

B. 9. Denn das Theil des Herrn ist sein Volk. Das heißt: Gott hat es nicht dabey bewenden lassen, daß er den Hebräern eben diejenigen Gunstbezeugungen erwiesen hat, die er andern Völkern erwiesen; sondern er hat sie auch aus allen andern Völkern erwählt, daß er sie auf eine ganz besondere Art in sei-

(1060) Es bedeutet überhaupt eine Absonderung, sie mag nun entweder gezwungen, oder freywillig geschehen, welcher zufällige Begriff aus den Umständen der Sache in jedem Texte abzunehmen ist. S. E. 1 Mos. 13, 9. 11. 14. da Abraham und Lot mit freyer Entschlußung sich von einander geschieden haben.

10. Er hat ihn in einem wüsten Lande, an einem abscheulichen Orte gefunden, wo nichts als Heulen der Verwüstung war. Er hat ihn durch Umwege geführt, er hat ihn geleitet, und hat ihn wie seinen Augapfel bewahrt.

Vor Christi Geb. 1451.

11. Gleichwie der Adler sein Nest bewegt,

v. 11. 2 Mos. 19, 4. Cap. 1, 31. Jes. 46, 4.

seinen Schutz nehmen, und ihnen solche Vorzüge zugehen möchte, deren sich kein anderes Volk rühmen kann. Wenn wir diese Wahrheit beweisen sollten, so würde es uns etwas ganz leichtes seyn. Origenes hat die Beweise in seinem Tractate wider den Celsus schon vorläufig angeführt. Er zeigt die vortrefflichkeit der jüdischen Gesetze, die Glückseligkeit des Volks, daß es Gott erkennet, daß es die Unsterblichkeit der Seele, und die zukünftigen Belohnungen und Strafen zu einer solchen Zeit glaubt, da die übrigen Völker von diesen wichtigen Dingen nur dunkle und verwirrte Begriffe hatten, u. p). Patrick.

p) Origen. cont. Cels. Lib. 5. p. 250. 260. edit. Cantabrig.

Und Jacob ist das Loos seines Erbtheils. Nach dem Hebräischen heißt es, Jacob ist die Schnur seines Erbtheils. Es ist dieses eine Anspielung auf die Art und Weise, die Länder zu messen und abzutheilen q), und diese Anspielung ist nichts anders, als eine verschiedene Art den ersten Theil dieses Verses auszudrücken, gleich als ob Moses sagte: Gott habe bey der Theilung der Länder, welche einem jedweden Volke angewiesen wurden, das glückselige israelitische Volk zu seinem Eigenthume erwählt, und es zu dem Ende von allen übrigen Völkern abgesondert. Kidder, Patrick.

q) Jos. 17, 5. Amos 7, 17. Zach. 2, 1. 2. Ps. 16, 5. 6.

10. Er hat ihn in einem wüsten Lande, an einem abscheulichen Orte gefunden, wo nichts als Heulen der Verwüstung war. Dieses ist der erste Nutzen, den das Volk Israel von der göttlichen Erwählung hatte. Er hat ihn in einem wüsten Lande gefunden, sagt Moses. Allein das Wort *maza* bedeutet hier, wie an verschiedenen andern Orten, nicht nur dasjenige finden, was man begierig sucht; sondern es bedeutet auch, hinlänglich für die Nothdurft desjenigen, was man suchet, sorgen r) ¹⁰⁶¹. Es übersetzen auch die 70 Dolmetscher und Onkelos diese Stelle also: Der Herr hat ihnen alles gegeben, was sie in diesem düren Lande nöthig hatten, und es ist zur Gnüge bekannt, wie gütig Gott für die Israeliten die vierzig Jahre über sorgte, welche sie auf ihrer Pilgrimschaft in den schrecklichen arabischen Wüsteneien zubrachten, welche so nachdrücklich durch diese Worte beschrieben werden, ein abscheulicher Ort, wo nichts, als Heulen der Verwüstung war; das heißt: ein wüster Ort, an wel-

chem es an allen zur Erhaltung des Lebens nöthigen Dingen fehlte, und wo man nichts, als ein Geheule der wilden Thiere und ein Zischen der Schlangen hörte s). Ainsworth, Kidder, Patrick.

r) 4 Mos. 11, 22. Jos. 17, 16. s) Cap. 3, 15.

Er hat ihn durch Umwege geführt. Das heißt: von einem Orte zum andern t). Patrick. Onkelos und die 70 Dolmetscher verbinden einen andern Begriff mit dem Worte des Grundtextes, welches in der That eigentlich so viel bedeutet, als, umgeben, umzingen, von allen Seiten bedecken, und dieser Verstand hängt mit dem vorhergehenden vollkommen zusammen u). Gott kömmt den Israeliten zu Hülfe, denen es in der Wüste, in welche sie ihrer Besserung halber geführt werden mußten, an allem fehlte, und daselbst bedeckt er sie mit seiner Wolke und seinem Schutze bis zum Ende. Ainsworth, Polus, Kidder.

t) Ps. 32, 7.

u) Ita S. van Til, Vitringa, Venema.

Er hat ihn geleitet. Oder vielmehr: er hat ihn unterrichtet, er hat ihn durch seine Gesetze, wie Onkelos hinzufügt, weise gemacht x).

x) Vid Venema, in loc.

Und hat ihn wie seinen Augapfel bewahrt. Dieses ist eine sprüchwörtliche Redensart. Nach dem Leben ist dem Menschen nichts lieber, als die Erhaltung seiner Augen. Es hat auch Gott dem Auge eine sehr vortheilhafte Stelle angewiesen, um es vor dem Eindrücke derjenigen Dinge, die es verletzen könnten, zu bewahren. Es zeigt also in dieser Vergleichung alles die zärtliche Sorgfalt seiner Vorseege für die Erhaltung der Israeliten mitten in den Wüsteneien an. Kidder, Patrick.

11. Gleichwie der Adler sein Nest bewegt, u. In diesem und dem folgenden Verse schildert Moses auf eine recht schöne Art eine vierfache Gnade ab, welche Gott den Israeliten erwiesen hat, um sie zu seinem Volke zu machen y). Gleichwie ein Adler, welcher sein Nest bewegt, denn so heißt es in dem Grundtexte, in welchem, vermöge einer in allen Sprachen gebräuchlichen Figur, das Nest an statt dessen, was sich in demselben befindet, nämlich an statt der Jungen gesetzt ist z), gleichwie, sage ich, ein Adler, welcher seine Jungen zum fliegen ermuntert, welcher sie ausbrütet, sie erwärmet, sie an sich gewöhnet, seine Flügel ausbreitet, damit er sie, wenn sie ver-

(1061) Diese Bedeutung, für einen, oder einem zum besten etwas finden, hat es nur alsdenn, wenn es mit dem *h*, und dem *dativo personae* verbunden wird, wie in den angeführten Stellen, und 1 Mos. 2, 20. zu sehen ist. Da nun 1) diese Wortfügung hier nicht zu finden ist, und 2) der Parallelort, Hof. 9, 10. die erstere Erklärung bekräftiget; so ist kein Zweifel, daß dieselbe zu erwählen sey.

Jahr
der Welt
2553.

weg, seine Jungen ausbrütet, seine Flügel ausbreitet, sie auffasset, und auf seinen Flügeln trägt: 12. So hat ihn der Herr allein geleitet, und ist kein fremder Gott mit ihm gewesen. 13. Er hat ihn gleichsam zu Pferde über die erhabensten Berter des Erdbodens weggeführt, und er hat die Früchte der Felder geessen, und er hat ihn das Honig

v. 13. Jes. 58, 14. Hiob 20, 17. und c. 29, 6.

aus

versuchen wollten zu fliegen, und sich nicht erhalten könnten, auffassen möge, und sie auffasset, sie auf seine Flügel, auf seinen Rücken nimmt, sie auf seinen Flügeln trägt, indem er ihnen von einer Zeit zur andern fortkommt, bis er sie endlich dahin bringet, wohin er sie haben will a): Also hatte Gott den Israeliten seine Liebe zu erkennen gegeben, indem er sie durch seine Vorsorge unterstützt, und sie endlich, ihrer Schwachheit ungeachtet, in das gute Land gebracht hatte, das er ihren Vätern versprochen hatte b). Answorth, Patrick, Kidder.

- y) Nach unserer Meynung hat niemand den Nachdruck eines jeden in dem Grundtexte befindlichen Wortes besser gezeigt, als der berühmte Schulzeus, und der gelehrte Professor, den wir vorhin angeführt haben.
z) Vid. Schultens. *Animadu. Philolog. in loc.*
a) Vid. Bochart. *Hieroz. Part. 2. Lib. 2. c. 3.* Vossius, *de Orig. et Progress. Idolol. Lib. 3. c. 77.* Man sehe auch die Anmerkungen zu 2 Mos. 19, 4.
b) 1 Mos. 14, 14. Jes. 46, 3, 4. Offenb. 12, 14.

12. So hat ihn der Herr allein geleitet. Hier läßt sich das Bild, dessen sich Moses bedienet hat, recht sehr wohl anbringen. Man kann ohne viele Mühe zeigen, wie Gott in Ansehung der Israeliten alles gethan hatte, was der Adler um seiner Jungen willen thut. Zuerst hatte er sie ermuntert, aus Aegypten zu gehen, und dem Mose und Aaron zu folgen, damit sie die Freyheit erlangen möchten. Hierauf hatte er sie, durch die Einflüsse seines Geistes und seines Schutzes, welcher über ihnen schwebte, gleichwie der Geist ehemals über dem Wasser schwebte c), bereit und willig gemacht, ihren Errettern zu folgen. Und indem er sie bald unterstützte, bald trug, bald ihnen beystand, bald aber auch vertheidigte und beschützte, so führte er sie durch tausenderley Gefährlichkeiten, welche durch ihre Schwachheiten, ihr Murren und ihre Empörungen noch mehr vermehret wurden, hindurch, bis er sie an die Gränzen des Landes Canaan brachte. Mit einem Worte, wenn es uns anders erlaubt ist, hier eine Vergleichung der andern beyzufügen, er hatte sie auf seinen Armen dahin getragen, wie ein Vater sein Kind trägt d). Wir wollen hiervon weiter nichts sagen, weil Bochart diese Materie gleichsam erschöpft hat e). Patrick.

- c) 1 Mos. 1, 2. allwo eben das Wort steht, das wir hier durch seine Flügel ausbreitet, gegeben haben.
d) 5 Mos. 1, 31. e) *Vbi sup. c. 4.*

Und ist kein fremder Gott mit ihm gewesen. Er allein hat den Israeliten beygestanden, er allein hat sie durch seine unendliche Macht erhalten und glücklich gemacht f). Wie groß würde also nicht ihr

Verbrechen seyn, wenn sie so undankbar wären, und den falschen Göttern, als ihren Beschüzern, opfereten g)! Patrick, Kidder.

f) 4 Mos. 9, 23. g) S. hernach, v. 17.

13. Er hat ihn gleichsam zu Pferde über die erhabensten Berter des Erdbodens weggeführt. Vorhin haben wir gehöret, wie Gott die Israeliten zu seinem Volke gemacht hat; nunmehr werden wir hören, wie er dieses Volk gebildet, oder in einen gewissen Stand gesetzt und darinnen befestiget hat. Er hat solches gethan, 1. indem er es siegreich in das Land Canaan geführt hat, 2. indem er es dafelbst im Ueberflusse hat leben lassen. Henry. Das hebräische Wort *racab*, welches so viel heißt, als reuten, oder auf einem Wagen fahren, bedeutet auch, nach der Meynung eines gewissen großen Kunstrichters, im Ueberflusse und in Freuden leben. Er beruft sich auf die Stelle, Hof. 10, 11. allwo Gott, nach unserer Uebersetzung sagt: Ephraim wird den Wagen ziehen, Juda wird das Feld bauen; welches figurlicher Weise so viel heißt: Ephraim wird vergnügt leben, da hingegen Juda ein elendes und mühsames Leben führen wird h). Allein, nach unserer Meynung, bedeutet das Wort *racab* hier vielmehr unter das Joch bringen, erobern, beherrschen. Diese Bedeutung hat dieses Wort auch an andern Orten i), Maimonides ziehet sie auch den übrigen vor k), und auf solche Art verstehen wir es auch, wenn von Gott selbst gesagt wird, er kommt Israel zu Hülfe, er, welcher über den Himmeln, über den allerhöchsten Himmeln reitet, oder fährt l). Wenn wir nun diese Begriffe zusammen nehmen, so will Moses hier so viel sagen: Gott hat die Israeliten auf eine triumphirende Weise in den Besitz des reichen Landes Canaan gesetzt m); ein Land, das voll fruchtbarer Gebirge ist, und in welchem sie bey dem größten Ueberflusse köstlich lebten. Answorth, Polus, Kidder, Patrick.

- h) Bochart. *Hieroz. Part. 1. Lib. 2 c. 41.* i) Ps. 45, 5. Ps. 46, 12. k) *More Nev. Part. 1. c. 70.* l) 5 Mos. 33, 26. Ps. 68, 5. m) Venema versteht die mosaischen Worte zugleich von allen Ländern, welche das jüdische Volk in den folgenden Zeiten unter der Regierung der Könige und der Maccabäer eroberte.

Und er hat die Früchte der Felder geessen, w. Hier werden uns die Annehmlichkeiten des Landes beschrieben, welches den Israeliten gegeben ward. Es ist ein Land, in welchem ein Ueberfluß an Getreide und den besten Früchten zu finden war; ein Land, in welchem die Dienen das allerbeste Honig auch sogar

aus dem Felsen saugen, und das Del aus den hartesten Klippen fließen lassen. 14. Er hat ihn lassen die Butter der Kühe, und die Milch der Schafe, und das Fett der Lämmer und der Schöpfe aus Basan, und das Fett der Bücke, und den besten Weizen essen, und du hast den Wein getrunken, welcher das Blut der Trauben war. 15. Aber der Gerechte ist fett und widerspenstig geworden: Du hast dich fett, groß und dicke gemacht:

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 15. Cap. 33, 5. 26. Jes. 44, 2. Jos. 13, 6.

Und

in die Felsen hineinrugen n); ein Land, in welchem auf eben diesen Felsen Delbäume wuchsen, welche das allerreinste Del hervorbrachten o). Es verhält sich mit den Delbäumen in der That nicht anders, als mit gewissen Weinstöcken p); sie kommen nirgend besser vor, als an den Gebirgen und in einem sandigten Boden q). Patrick, Parker.

n) Ps. 81, 17. Vid. Bochart. Hieroz. Part. 2. Lib. 4. c. 15. o) Vid. Virgil. Eclog. 4. v. 29. et Horat. Lib. 2. Od. 19. p) Dieses sagt Chyträus, 1. Th. 173. S. indem er von dem Rheinweine redet, welcher unterhalb Mainz wächst. q) Columella, Lib. 6. c. 6.

W. 14. Er hat ihn lassen die Butter der Kühe. Der Gebrauch der Butter, welcher bey den Griechen sehr spät bekannt ward, war bey den Hebräern etwas sehr altes r). Patrick.

v) Man sehe die Anmerkungen zu 1 Mos. 18, 8. und ziehe den Calmer über diese Stelle zu Rathe, welcher Milchrahm übersetzt, weil er glaubt, die Hebräer hätten keine Butter gehabt. Der gelehrte Scheuchzer war anderer Meinung; und er erklärt sich bey dieser Stelle sehr deutlich.

Und die Milch der Schafe. Die heil. Schrift erhebet diese Milch s) und die Milch der Ziegen sehr hoch t). Aristoteles, Columella und andere alte Naturkündiger rühmen sie nicht weniger. Bochart, welcher ihre Lobeserhebungen zusammengetragen hat, hat sich auch die Mühe gegeben zu zeigen, daß aus der Schaf- und Ziegenmilch eben sowol Butter wird, als aus der Rühmilch u). Patrick.

s) Jes. 7, 21. 22. 1 Cor. 9, 1. 7. t) Sprüchw. 27, 27. u) Hieroz. Part. 1. Lib. 2. c. 45.

Und das Fett der Lämmer &c. Wir haben bereits an einem andern Orte von den fetten Weiden des Landes Basan geredet x); wir wollen also hier nur so viel anmerken, daß das Fett der Lämmer essen, &c. so viel heißt, als fette Lämmer essen. Es ist wahr, daß das eigentlich so genannte Fett, oder das Unschlitt von den Lämmern, die man opferte, auf dem Altare verbrannt werden mußte; es war aber auch allzeit erlaubt das Fett zu essen, welches sich zwischen dem Fleische befand y). Kidder.

x) 4 Mos. 32, 1. 4. y) 3 Mos. 3, 16. 17. c. 7, 23.

Und den besten Weizen. In dem Hebräischen heißt es: das Fett der Thieren des Weizen; es ist dieses eine nachdrückliche Redensart, deren sich die Hebräer bedienten z), das beste von den Dingen, die sie gebrauchten, anzuzeigen a). Das Fett, welches die Nieren der Thiere umgibt, war in ihrer Spra-

che dasjenige, was in der unserigen das Mark ist, und zeigte das beste und vortrefflichste an. Es ist also nicht anders, als ob Moses zu den Israeliten sagte: sie würden das beste, das nahrhafteste Getreide essen, welches das feinste Mehl geben würde, und, daß wir uns des Ausdrucks des Cajetanus bedienen, ein Getreide, welches fast eben so schön, als die Haseln seyn würde. Ainsworth, Kidder, Patrick.

z) 4 Mos. 18, 12. Ps. 81, 17. Ps. 147, 14. a) Der Herr le Clerc thut unrecht, wenn er die Ausleger welche diese Worte, das Fett der Nieren, mit den folgenden, des Weizen, verbinden, tabelt, und den Text ändert, damit er sie mit dem vorhergehenden verbinden möge. Scheuchzer hat gezeigt, daß die Vergleichung in der Natur der Sachen gegründet ist. Vid. etiam Venema, in loc. und von der Fruchtbarkeit des Landes Canaan, den Moine, Par. Sac. Tom. 2 p. 600.

Und du hast den Wein getrunken, welcher das Blut der Trauben war. Das heißt: vortrefflichen rothen Wein. Diese Metapher kommt in der heil. Schrift b) und bey den weltlichen Schriftstellern c), sehr oft vor. Kidder, Patrick.

b) 1 Mos. 49, 11. Ps. 75, 9. Jes. 27, 2. c) Plin. Lib. 14. c. 15. Achilles Tattius, Lib. 2.

W. 15. Aber der Gerechte ist fett ... geworden. Auf die Beschreibung dessen, was Gott seines Volkes wegen gethan hatte, folgt nunmehr die Beschreibung des Unbanks, womit ihn dieses Volk bezahlet hat. Henry. In dem Hebräischen heißt es: Jeschurun ist fett geworden, und alle Ausleger verstehen unter Jeschurun, Israel, das von jaschar also genennet wird, welches so viel heißt, als recht, oder gerecht seyn, oder von schur, welches ansehen bedeutet. Pyle. Diejenigen, welche die letztere Wortableitung annehmen, halten mit dem Coccejus dafür, Israel würde deswegen Jeschurun genennet, weil es das Glück hätte Gott zu sehen. Patrick. Wenn wir aber die erstere annehmen, welche uns die natürlichste zu seyn scheint d), so würde dieses Wort anzeigen, Israel hätte sollen recht und gerecht seyn; es ist dieses sowol eine lehrende, als ironische Benennung. Man merke im übrigen, daß das Wort Jeschurun überall, wo es stehet e), von dem Unkelos durch Israel, und von den 70 Dolmetschern durch Geliebtester ausgedrückt wird f). Ainsworth, Engl. Bibel, Polus, Kidder.

d) Ita Virringa, Venema, etc. Dieser letztere widerlegt hier die Mutmaßung des berühmten Zafius, welcher in einer zu Bremen 1730. gehaltenen Dissertation behauptet hatte, Jeschurun könnte so viel heißen.

Jahr
der Welt
2553.

Und er hat Gott verlassen, der ihn gemacht hat, und hat den Fels seines Heils verun-
ehret.

heissen, als der Reiche, oder Begüterte, und solche Bedeutung hätte dieses Wort, Sprüchw. 11, 24, 1062). Der Herr le Clerc und Calmer halten dafür, Tschurum wäre ein Diminutivum von Israel. e) Cap. 32, 5. 26. Jes. 44, 2. f) Vielleicht haben sie Jothum gelesen, welches sie in den Psalmen gemeinlich durch Geliebtester übersetzen. Venema.

Ist fett, und widerspenstig geworden: 10. Der heilige Schriftsteller zielt hier ganz deutlich auf die Handlung eines starken und wohlgenährten Ochsen, welcher, wenn er vor den Pflug gespannt ist, gegen den Stachel ausschlägt. Also empörten sich die Israeliten gegen ihren Wohlthäter, nachdem sie waren reich geworden, und durch die wunderbare Sorgfalt der göttlichen Vorsorge eine beneidenswerthe Glückseligkeit erlangt hatten. Als ihnen Gott Propheten sandte, um sie zu dem Gehorsam, den sie ihm schuldig waren, anzutreiben; so verachteten sie dieselben, bisweilen verspotteten sie sie auch g), und dieses sind die schädlichen Wirkungen des Wohlstandes h). Patrick, Ainsworth, Kidder, Henry. Man siehet, ohne daß wir es erst sagen, daß Moses hier als ein Prophet redet, und daß er die vergangene Zeit, anstatt der zukünftigen gebraucht, damit er das Zukünftige unter dem Bilde des Vergangenen mit desto lebhaftern Farben abschildern möge. Pyle. [Der berühmte Coccejus, und nach ihm Vitringa, ziehen diese moaischen Worte: Tschurum ist fett geworden, er hat sich fett, groß und dicke, gemacht, auf drey unterschiedene Zeiten: 1. auf die Zeiten der Richter; 2. auf die Zeiten der Könige; 3. auf die Zeiten der Republik nach der Gefangenschaft, und besonders seit den Zeiten des Antiochus Epiphanes bis auf Christum: Allein dieser Gedanke kommt dem Venema allzuvisig vor. Nach seiner Meynung ward Israel bis zu Salomons Zeiten fett, und verließ Gott, seit dem dritten Jahre Nebabeams bis zur Zeit der Gefangenschaft, je mehr und mehr, 2 Chron. 11, 17. s. 12, 1. Ezech. 4, 5. Jerem. 2, 32. Hierauf zeigten sich der Wohlstand und die Empörung vom neuen auf eine noch deutlichere Art, seit den Zeiten der Maccabäer bis auf die Zeiten unseres Heilandes i) J. Verschiedene Ausleger setzen die Zeit des Abfalls Israels und seiner Verwegenheit öffentlich zu widerstreben, ebenfalls in die Zeiten der Empörung des Jerobeams, welcher das Volk durch die guldnen Kälber, die er aufrichtete und von demselben anbethen ließ, von dem Dienste abwendig machte, den es Gott zu Jerusalem leisten sollte. So viel siehet man deutlich, daß alle

diese neben einander gesetzten Ausdrücke, er ist fett geworden, er hat sich fett, groß und dicke gemacht; oder, wie es nach der englischen Uebersetzung heißt, er ist fett geworden, er ist dicke geworden, und das Fett hat ihn bedeckt, auf der einen Seite den Ueberfluß an allen Dingen deutlich anzeigen, in welchen Gott die Israeliten gesetzt hatte, auf der andern Seite aber die Undankbarkeit, welche sie dagegen bewiesen, indem sie in alle Ausschweifungen eines frechen Wohlstandes verfielen. Patrick, Henry.

g) Nehem. 9, 25. 26. h) Sprüchw. 1, 22. i) Was sich hier zwischen den beyden Haken befindet, ist aus den vor trefflichen Anmerkungen des Venema, *ubi sup. in loc.* entlehnt.

Und er hat Gott verlassen, der ihn gemacht hat. Traurige, aber sehr gewöhnliche Wirkung des Wohlstandes! „Diejenigen, welche die redlichsten und „rechtchaffensten Leute zu seyn scheinen, fangen an, „wenn sie fett geworden sind, zu widerstreben, sie „schlagen hinten aus, sie vergessen ihr vormaliges „Elend, und denken nicht mehr daran, wieviel sie der „göttlichen Güte zu danken haben. Warum wurden „denn nun also die Israeliten bey ihrem Wohlstande „so schwehr und dicke? Einig und alleine deswegen, „weil sie die Uebung unterließen, die ihnen Gott vor- „geschrieben hatte, um zu verhindern, damit sich ihr „Herz nicht erheben möchte. 5 Mos. 8, 11. 10. Wenn „sie diesem Gebote gehorchet hätten, so würden sie ih- „ren ersten Zustand und die Wunder, welche der Him- „mel that, sie aus demselben zu erretten, eben so we- „nig, als das Essen und das Trinken, vergessen haben; „und dazu sollten auch die Gebethe dienen, welche sie al- „le Tage vor und nach dem Essen zu Gott abschicken „sollten. Diese Betrachtungen hat einer von uns- „sern Gottesgelehrten angestellt k); ein gewisser Rab- „bine aber hat es gewissermaßen bereits vor ihm ge- „than. Es ist solcher der Maimonides, welcher bey „Gelegenheit der Worte, 5 Mos. 8, 12. folgende scharf- „sinnige Anmerkung macht l): Damit Gott den Hoch- „muth und den Abfall, welches die schädlichen Früchte „eines großen Wohlstandes sind, verhindern möchte; „so mußten die Israeliten alle Jahre, wenn sie ihm die „Erstlinge des Landes brachten, ein öffentliches Be- „kenntnis von dem armen und elenden Zustande able- „gen, aus welchem sie seine Güte herausgerissen hat- „te, damit er sie zu einem mächtigen Volke machen „möchte m). Er sagt ferner, eben zu dem Ende wäre „das Passahfest eingesetzt worden, damit sie die „gan-

(1062) In demselben Orte stehet רַב , und nicht רַב־רַב , als welches, außer unserm Texte, nur noch c. 33, 5. 26. Jes. 44, 2. gelesen wird. Es wird auch nicht zu erweisen seyn, daß daselbst רַב einen Reichen bebede. Man darf nur dieses Wort in seiner Verbindung mit dem vorhergehenden רַב־רַב betrachten, und zugleich erwägen, daß von einem Heizigen die Rede ist, der gewiß niemals von dem Reichthum sich enthält, von Rechte und Gerechtigkeit aber sich zurückhält, und immer weiter davon entfernt.

ehret. 16. Sie haben ihn durch die fremden Götter zur Eifersucht bewegt; sie haben ihn durch Gräucl zum Zorne gereizet.

17. Sie haben den Götzen geopfert, welche Christi Geb.

v. 17. 3 Mos. 17, 7. 2 Chron. 11, 15. Ps. 106, 37. 1 Cor. 10, 20.

keine

1451.

ganze Zeit ihres Lebens hindurch daran gedenken möchten, daß sie aus Aegypten ausgezogen wären n). Patrick.

k) Iackson, on the Creed, Liv. 11. c. 34. l) More Nev. Part. 3. c. 39. m) 5 Mos. 26, 5. 6. n) 5 Mos. 16, 3.

Und hat den Fels seines Heils verunehret. Auf eine solche Art wuchs die Undankbarkeit des israelitischen Volks; nachdem es fett geworden war, so widersezte es sich dem Herrn; da es groß geworden war, so verließ es Gott, der es gemacht hatte, und verfiel in die Abgötterey; da es endlich vom Fette ganz bedeckt ward, so verunehrete es den Fels des Heils. Diese letztern Worte sind sehr nachdrücklich. Das Wort, das wir durch verunehren übersetzen, kommt, nach der Meynung einiger Schriftsteller, von Nebelah, ein todter Körper, ein Haß her o), und zeigt einen Abscheu des israelitischen Volks gegen den Fels seines Heils an. Dem sey nun aber wie ihm wolle, so siehet man sich doch genöthiget, der Anmerkung zweener berühmten Kunst-richter, des Coccejus und Campegius Vitringa p), bezupflichten, welche beyderseits sagen, die Juden hätten den Fels ihres Heils niemals auf eine schändliche Art verunehret, als da sie Jesum verworfen hätten, und als sie, an statt, daß sie ihn, als den Christus hätten annehmen sollen, mit ihm als dem schlechtesten und geringsten Menschen umgegangen wären. Die 70 Dolmetscher übersetzen zwar: er hat sich wegbegeben, und nicht: er hat verunehret; sie drucken aber die folgenden Worte also aus: von Gott seinem Heilande, und Onkelos: von seinem allmächtigen Erlöser; Eigenschaften, welche Christo in einem besondern Verstande zukommen. Niemals hat jemand den Juden und der ganzen Welt ein so großes Heil verschafft, als er; niemals hat jemand eine Erlösung erworben, die der seinen gleichete; niemand war, und es wird auch niemals jemand seyn, wie der in Zion gelegte Stein, welcher die Stelle eines Grundsteins vertreten könnte q). Und dennoch ließen sie es nicht dabey bewenden, daß sie ihn verworfen, sondern sie giengen auch auf die unanständige, verächtlichste und grausamste Art mit ihm um, da sie sich doch vielmehr hätten zu ihm begeben sollen, wie man sich in eine Festung begiebt, damit man sich gegen seine furchtbaren Feinde vertheidigen, und für ihren Anfällen in Sicherheit setzen möge r). Patrick, Parker.

o) Dieses ist die Meynung des Coccejus, in seinem Wörterbuche. Vitringa, der sie als eine solche verwirft, welche mit der Analogie der Sprache nicht allzuwol übereinkäme, übersetzt den Grundtext auf folgende Art: er hat sehr übel gehandelt, auf eine böse, unankändige und schändliche Weise, ic.

Man sehe eben dasselbe Wort, Mich. 7, 6. Jerem. 14, 21. Nahum 3, 6. p) Observat. sac. Lib. 2. c. 9. p. 173. et in Comment. ad Deut. XXXII. in loc. q) Jes. 28, 16. r) Der Herr Zafäus gehet in der oben angezeigten gelehrten Dissertation so weit, daß er behauptet, Moses habe hier seine Absicht vornehmlich auf die Verwerfung unseres Heilandes gerichtet. Allein der Herr Venema hat aus dem Zusammenhang und aus der Betrachtung der Worte gezeigt, Moses werfe hier den Israeliten vornehmlich ihren wiederholten Abfall von der wahren Religion vor, in einem höhern, aber auch zugleich entsetztem Verstande, rücke er ihnen die Verwerfung Jesu Christi vor.

B. 16. Sie haben ihn durch die fremden Götter zur Eifersucht bewegt. Sie haben ihn durch die Abgötterey zum Zorne gereizet s), wie Onkelos übersetzt t). Fremde, oder fremde Götter, oder andere Götter, ist einerley gesagt u). Answorth, Patrick.

s) Sprüchw. 6, 34. t) 1 Kön. 14, 22. 23. Ps. 78, 58. u) Ps. 81, 10. 2 Mos. 20, 3. Jes. 42, 8. Ps. 16, 4. Hiob 19, 27.

Sie haben ihn durch Gräucl zum Zorne gereizet. Oder: durch Götzenbilder x). Es ist also der andere Theil dieses Verses, eigentlich zu sagen, nichts anders, als eine Wiederholung des ersten Theils. Unter dessen verstehen der R. Salomo und Abarbanel unter den Gräucln die unzüchtigen Ehen und die Zaubereyen, deren 3 Mos. 18. gedacht wird. Dieser letztere ziehet den ersten Theil dieses Verses auf die Abgötterey der Gestirne, in welche die Israeliten zur Zeit des ersten Tempels verfielen, und die folgenden Worte auf die Unreinigkeiten und das Verderben, welche zur Zeit des andern Tempels so gemein unter ihnen wurden. Patrick, Parker.

x) 5 Mos. 7, 25. 1 Kön. 11, 5.

B. 17. Sie haben den Götzen geopfert, welche keine Götter sind. Sie mögen ihre Abgötterey begangen haben, unter was für einem Vorwande sie wollen, so haben sie doch, wenn sie geopfert haben, den Teufeln geopfert y). Auf solche Art übersetzen die 70 Dolmetscher das Wort Schedim, das hier im Grundtexte stehet, und welches in eben dem Verstande Verderber bedeutet, in welchem der Teufel in der Offenbarung Johannis Apollyon, oder der Verderber genennet wird z). Diese Beschreibung schickt sich zu diesen bösen Geistern sehr wohl, welche ihre einige Lust daran haben, daß sie Böses thun, und die, so sie anbethen, in das Verderben stürzen. Es giebt Kunstrichter, welche Schedim von eben dem Wurzelworte ableiten, von welchem sie Schaddai, einen von den Namen herführen, welche die heil. Schrift dem allerhöchsten Wesen beylegt, und behaupten, die Götzen würden vermöge einer Ironie also genem-

Jahr
der Welt
2553.

keine Götter sind; den Göttern, die sie nicht kannten, neuen Göttern, die nur vor kurzem Ange-

genennet, und damit man sie von dem Schaddai, oder allmächtigen Gott desto besser unterscheiden könne. Diese Wortableitung ist besser, als des Menasseh-ben-Israël seine, welcher Schedim, von Sadeh, das Feld, oder die Felder, ableitet, weil, sagt er, die Teufel sich mehrentheils in den Wüsteneien aufhielten a). In diesem Falle aber würden sie Sedim und nicht Schedim heißen. Der heil. Paulus leget ihnen, wie die 70 Dolmetscher, den Namen der Teufel bey b), weil die Teufel die Menschen zur Abgötterey verleiten, indem sie sich von denselben entweder selbst anbeten lassen, oder indem sie sie antreiben, andere Wesen anzubeten, von welchen sie die Leute überreden, als ob etwas göttliches darinnen wäre. Daher ist die Verehrung der Gestirne, der Thiere, der Pflanzen, als z. E. der Zwiebeln, w. entstanden; nicht als ob man diese Dinge für Götter gehalten hätte, sondern weil man sich einbildete, die Götter liebten sie, und folglich müßte man ihnen einen äußerlichen Dienst erzeigen. Answorth, Kidder, und vornehmlich Patrick. Ehe wir diese Materie verlassen, müssen wir noch etwas wenigens hinzusetzen. Ein gewisser Gelehrter, der wegen des Streites über die Befestigen im Evangelio, zu welchem er Gelegenheit gegeben hat, bekannt ist, leitet Schedim von Schadad her, welches er nicht durch zerstören, sondern mächtig seyn übersetzt, und behauptet, die falschen heidnischen Götter würden in der heil. Schrift wegen der Macht und Gewalt, die ihnen das gemeine Volk beylegte, also genennet. Er bestätiget seine Muthmaßung mit diesen stolzen Worten des Samherib: Wer sind diejenigen unter allen Göttern dieser Länder, welche ihr Land aus meiner Hand errettet haben, daß man sagen möchte: der Herr wird Jerusalem aus meiner Hand erretten c)? und der Schluß, den er daraus ziehet, ist folgender: die Dämones oder Götter der Heiden waren nichts anders, als vergötterte Menschen, vor deren vermeyntlichen Macht das unwissende Volk Ehrfurcht hegte, in der That aber wären sie erdichtete Wesen, ein wirkliches Nichts, wie die Schrift sage d). Allein alles dieses scheint mehr sinnreich, als gegründet zu seyn. Denn außer dem, daß man nicht beweisen kann, daß schadad, mächtig, oder geschickt bedeutet, wenn man diese Worte in einem guten Verstande nimmt; außer dem, daß der Titel Schaddai, welchen die heil. Schrift Gott beyleget, seine unendliche Macht anzuzeigen, und zu erkennen zu geben, daß er sich selbst

genug ist, nicht von schadad, sondern von Dai herkommt, welches Gnüge bedeutet e) ¹⁰⁶³; außer dem, sage ich, kann man mit dem Worte Schedim hier keine solche Bedeutung verbinden, weil es ausgemacht ist, daß Moses diesen Namen den Götzen, die er beschimpft, beyleget, solchen Götzen, deren Dienst und Verehrung er als etwas schändliches vorstellte, als eine Sache, welche sich nicht für die Israeliten schickt, und um welcher willen sie gar nicht entschuldiget werden können. Man würde ihn sagen lassen: sie haben Wesen geopfert, welche sie für allmächtig hielten, und folglich würde man eine Entschuldigung des Lasters in seinen Mund legen, dessen Größe er doch vorstellen wollte: denn würde man wohl, wie einer der größten Männer, unserer Zeiten gesagt hat, so gar unrecht gethan haben, daß man dasjenige angebetet hätte, wovon man geglaubt, daß es von einer göttlichen, oder doch wenigstens von einer mehr als menschlichen Tugend belebt würde f)? Endlich gebe man Achtung wie die alten Uebersetzungen hier das Wort Schedim ausdrücken. Unfehlbar giebt es: Götter, welche zu nichts nütze sind; und der Samaritaner: schlechte, geringe Götter; zweien Ausdrücke, welche dem Begriffe von Macht und Gnüge gerade zuwider sind. Der Herr le Clerc übersetzt das Wort Schedim selbst durch böse Geister, er leitet ihren Namen von zerstören her, und schließt daraus, daß es Geister sind, welche Uebels oder Schaden thun g). Eben diese Uebersetzung hat der gelehrte Mede h) angenommen.

y) 2 Chron. 11, 15. Ps. 106, 37. 38. z) Offenb. 11, 11. a) Man sehe 3 Mos. 17, 7. b) 1 Cor. 10, 20. c) Jes. 36, 19. 20. d) Vid. A Further Enquiry in to the meaning of the Demoniacks, etc. Lond. 1737. 8. p. 31. e) Vid. Buxtorf. Lexic. f) Fontenelle, Hist. des Oracles, p. 39. g) A Reply to the further Enquiry etc. London 1738. 8. p. 33. h) Mede's Discourses, p. 744.

Den Göttern, die sie nicht kannten. Oder, wie man auch übersetzen kann: denen Göttern, welche von ihnen nichts wußten; das heißt: welche ihnen niemals etwas zu gute gethan hatten, denn Israel hatte von niemand anders, als von dem Herrn, Gnade und Wohlthaten genossen i). Patrick, Kidder ¹⁰⁶⁴.

i) Hof. 13, 1. 2. 5. 6.

Neuen Göttern, w. Neuentdeckten Göttern, die dem alten Israel unbekannt waren. Solche waren jene Götzen, die Kälber, welche Serobeam heiligte; der-

(1063) Diese Ableitung hat nicht geringe Schwierigkeiten. Es sind drey unterschiedene Meynungen der Gelehrten von dem Ursprunge des Namens 77w. S. die 249. Ann. zu dem I. Th.

(1064) Die erstere Uebersetzung kommt 1) mit dem Zusammenhange besser überein, da unmittelbar hernach von ihren Vätern gesagt wird, daß sie diese Abgötter nicht gefürchtet haben. Sie wird auch 2) durch andere Schriftstellen bekräftiget; denn es wird den falschen Göttern oftmals diese Beschreibung beygefüget; die du nicht kenneßt, z. E. 28, 64.

angekommen sind, für welchen sich eure Väter nicht gefürchtet haben. 18. Du hast des Felsen vergessen, der dich gezeugt hat, und du hast den starken Gott, der dich gebildet hat, aus der Aicht gelassen. 19. Und der Herr hat es gesehen, und ist zornig geworden, weil ihn seine Söhne und seine Töchter zum Zorne gereizet haben. 20. Und er hat gesagt: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen, ich will sehen, was sie für ein Ende nehmen

Vor
Christi Geh.
1451.

v. 18. Ps. 78, 11. 42. 2c. Nehem. 9, 17.

wer-

dergleichen waren Moloch und Baal, die zwar denen, mit welchen Moses iho redete, nur allzuwol bekant waren, von welchen aber ihre Vorfahren nichts gewußt hatten. Die alten Heiden verehrten zweyerley Arten von Göttern. Die eine Art war nichts anders, als vergötterte Helden. Man glaubt, der Bel, oder Baal, der erste babylonische König nach dem Nimrod, wäre der erste von diesen Dämonen gewesen, und von diesem hätten sie den Namen der Baalim bekommen, fast auf eben die Art, wie die Kaiser von dem ersten Kaiser dieses Namens Cäsares genennet wurden k). Es gab aber auch noch eine andere Art von Göttern. Dieses waren unsichtbare Wesen, die niemals einen sterblichen Leib gehabt hatten, es waren eben diejenigen Geister, die wir Engel nennen, und welche, weil sie nach der Theologie der Israeliten nur Diener der Gottheit waren, keine religiöse Verehrung verdienten l). Patrick.

k) Mede, p. 776. l) Man sehe unsere Dissertation *sur les Démoniâques*, welche sich bey dem *Sens Littéral de l'Écriture Sainte défendu des Herrn Stackhouse*, im 3 Theile, 18-24. S. befindet.

Für welchen sich eure Väter nicht gefürchtet haben. Welchen sie nicht dieneten, die sie nicht anbetheten, und für welchen sie den größten Abscheu hegten. Polus. Oder vielmehr, für welchen sie nicht die geringste Furcht hatten, weil sie wußten, daß es Götzen waren, die ihnen weder helfen, noch schaden konnten m). Ainsworth. Wenn die Israeliten die Götter des Labans und der Habel angenommen hätten, so hätten sie wenigstens sagen können, sie hätten diesen Dienst von ihren Vorfahren erhalten. Allein daß sie neuen und ihren Vätern unbekantten Göttern nachliefen, das hieß einen ganz besondern Geschmach, und eine gar nicht zu entschuldigende Neigung zur Abgötterey haben. Maimonides schildert die Ausschweifungen, in welche sie in diesem Stücke verfielen, nicht übel ab. Sie ließen es, spricht er, indem er sich der Worte eines bey den Juden hochgeschätzten Nuches bedient, sie ließen es nicht dabey verwenden, daß sie der Sonne, dem Monde, den Sternen und Gestirnen einen religiösen Dienst erwiesen, sondern sie betheten auch so gar ihren Schatten an n). Patrick.

m) Jer. 10, 5. n) Maim. in *More Nev. Part. 3. c. 46. ex Lib. Siphri.*

B. 18. Du hast des Felsen vergessen, der dich

gezeugt hat. Du hast des starken und mächtigen Gottes vergessen, der dich zu einem Volke gemacht hat, v. 4. Patrick.

Und du hast den starken Gott, 2c. Da du nur an deine Götzen gedachtest, so hast du dem Gott, der dich gemacht hatte, daß du sein besonderes Volk, ein priesterliches Königreich seyn möchtest, schändlicher Weise aus den Augen gelassen o). Patrick.

o) 2 Mos. 19, 5. 6.

B. 19. Und der Herr hat es gesehen, und ist zornig geworden. Nachdem Moses bisher von dem Abfalle der Israeliten geredet hat, so kommt er nunmehr auf den Eindruck, den ein so undankbares und strafbares Bezeigen bey dem Herrn machen mußte. Er ist zornig darüber geworden, spricht er, gar sehr zornig, und sein Zorn ist mit einem Abscheue vergesellschaftet gewesen; denn diesen Nachdruck hat das im Grundtexte befindliche Wort, nach den alten Uebersetzungen. Man sehe auch die Klage. Jer. Cap. 2, v. 6. Henry und Ainsworth.

Weil ihn seine Söhne und seine Töchter zum Zorne gereizet haben. Die Ursache dieses großen Unwillens des Herrn liegt darinnen: weil diejenigen, die ihn zum Zorne reizten, seine Kinder waren, und weil er, wegen der Zärtlichkeit und der Wohlthaten, die er ihnen erzeigte, etwas ganz anderes von ihnen erwartete. Gott wird also hier als ein Vater vorgestellt, den die unmenschliche Undankbarkeit seiner Kinder auf das äußerste gebracht hat. Maimonides, welcher die lebhafteste Vorstellung dieses Wildes in Betrachtung ziehet, merket an, der Zorn, welcher hier durch das Wort caas angezeigt wird, würde Gott in der heil. Schrift niemals, als wider die Götzendienen, beygelegt p) 1065).

p) *More Nev. Part. 1. c. 36.*

B. 20. Und er hat gesagt: Ich will mein Angesicht vor ihnen verbergen. Das heißt: er hat beschlossen sie zu verlassen. Man sehe Cap. 31, 17. 18. q). Patrick.

q) Man sehe auch Ps. 30, 8.

Ich will sehen, was sie für ein Ende nehmen werden. Dieses ist wohl ein ironischer, als ein zorniger Ausdruck r). Indem Gott auf menschliche Weise redet, so zeigt er an, er werde alles Unglück über das undankbare jüdische Volk kommen lassen, bis er es vertilget hätte. Polus, Patrick, Henry. Oder, man

(1065) Obwohl an den meisten Orten, wo der Zorn Gottes mit diesem Worte angezeigt wird, von der Abgötterey insonderheit geredet wird; so sind doch auch etliche Stellen, da überhaupt die Uebertretung der

Jahr
der Welt
2553.

werden: Denn sie sind ein verkehrtes Geschlechte, Kinder, bey welchen keine Sicherheit ist. 21. Sie haben mich durch das, was nicht der starke Gott ist, zur Eifersucht bewegt, und haben durch ihre Eitelkeiten meinen Zorn erregt. So will ich sie auch durch ein Volk, das kein Volk ist, zur Eifersucht bewegen, und ich will sie durch ein thörichtes Volk zum Zorne reizen. 22. Denn das Feuer hat sich in meinem Zorne entzündet, und

v. 21. Röm. 10, 19.

v. 22. Jerem. 15, 14.

man kann auch mit den 70 Dolmetschern übersetzen: ich will zeigen, was ihnen in den letzten Tagen begegnen wird ¹⁰⁶⁶. Ich will sie auf eine nachdrückliche Art für ihre Gottlosigkeit strafen s). Ainsworth, Kidder, Patrick.

r) Sprüchw. 1, 28. Ps. 2, 4. s) Ps. 73, 17. 18. 19. Sprüchw. 14, 11. 12.

Denn sie sind ein verkehrtes Geschlechte. Ein Volk, das sich nicht bessern will. Patrick.

Kinder, bey welchen keine Sicherheit ist. Kinder, welche den Bund, den ich mit ihnen gemacht habe, so oft übertreten haben, daß man sich auf ihre Versprechungen, sich zu bessern, gar nicht mehr verlassen kann. Das Buch der Richter, oder besser zu sagen, die ganze jüdische Geschichte rechtfertiget diesen Vorwurf. Patrick.

W. 21. Sie haben euch durch das, was nicht der starke Gott ist, zur Eifersucht bewegt, u. Man sehe die Anmerkungen zu dem 16. v. Patrick.

So will ich sie auch durch ein Volk, das kein Volk ist, zur Eifersucht bewegen. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie mit mir umgegangen sind, ich will ihnen ein Volk vorgehen, das noch nicht in der Welt ist, oder, ein so unbekanntes und schlechtes Volk, welches sie nicht für würdig halten werden diesen Namen zu führen. Die Juden deuten dieses auf die Chaldäer t), welche Gott plötzlich als ihre Feinde erweckte, da sie es am wenigsten vermutheten u), und durch welche er sie auf eine schreckliche Art züchtigte x). Kidder, Patrick. Allein, nach unserer Meynung, muß man hier unter einem Volke, das kein Volk ist, ein solches verstehen, das nicht in dem Verstande ein Volk Gottes war, in welchem es Israel war y), mit einem Worte, die barbarischen, abgöttischen Heiden, die von den Juden mit der größ-

ten Verachtung angesehen wurden. Ainsworth, Polus z) ¹⁰⁶⁷.

c) Dieses ist auch die Erklärung des le Clerc. u) Habac. 1, 5. 6. re. x) Jes. 23, 13. y) Cap. 7, 6. z) Man kann hierüber nichts schöneres und ausführlicheres nachlesen, als den schönen Commentarius des Viringa.

Und ich will sie durch ein thörichtes Volk zum Zorne reizen. Man muß gestehen, daß diese Worte alle Heiden überhaupt angehen. Die Juden hielten alle übrige Völker für Narren, und in Ansehung des unvernünftigen Götzendienstes, welcher die Seele ihrer Religion ausmachte, that man ihnen auch nicht unrecht, wenn man sie mit diesem Namen belegte a). Es deutet auch der heil. Paulus die Worte Gottes, welche sich in diesem Verse befinden, ohne Umschweife auf den Veruf der Heiden b); eine Begebenheit, über welche die Juden in eine Wuth geriethen, sobald ihnen Christus und seine Apostel solche ankündigten c), und um welcher willen sie auch noch heute zu Tage eifersüchtig und zornig sind, wenn sie sehen, daß so viel Völker auf ihre Knie niederfallen, um den Jesus als Gott zu verehren, den sie als den schlechtesten Menschen verworfen haben. Polus, Kidder, Ainsworth, Patrick.

a) Jerem. 10, 8. b) Röm. 10, 19. c) Matth. 21, 43. 44. re. Luc. 15, 28. Aposelg. 13, 45. c. 22, 21. 22. 23. 1 Theil. 2, 15. 16.

W. 22. Denn d) das Feuer hat sich in meinem Zorne entzündet. Bisher haben wir gehöret, wie der allerhöchste Richter den Schluß gefasset hat, sein Angesichte vor den Israeliten zu verbergen, welche ihn vergessen und verachtet hatten, um sie zur Eifersucht zu bewegen, indem er ein Volk, das kein Volk wäre, in seinen Bund aufnahm. Nunmehr drohet ihnen dieser große Gott das größ-

Gebote Gottes, c. 31, 29. alle Bosheit, Jerem. 32, 29. 30. 32. und nebst der Abgötterey, insbesondere Gewalt und Unrecht, Ezech. 8, 17. als die Ursache dieser Erzürnung angegeben wird.

(1066) Wir sehen hier kein Kennzeichen einer Ironie. Das Wort אָרִירָה, bedeutet hier, vermöge des Zusammenhanges, ihr erschreckliches Ende, den Untergang ihres Wohlfeyns. Die letzten Tage heißen nicht אָרִירָה, sondern אָרִירָה יָמֵי. Es kann auch das Wort אָרָה, nicht so übersetzt werden: ich will zeigen; denn in diesem Verstande wird es nicht in Kal, sondern in Hiphil gebraucht. Es wäre denn, daß man den Grund diese: Erklärung nicht aus der Bedeutung dieses Wortes, sondern aus der hebräischen Redensart nehmen wollte, nach welcher das sehen und erkennen, wenn es dem allwissenden Gott beygelegt wird, oftmals so viel anzeigt: den Menschen zu sehen und zu erkennen geben.

(1067) So ferne nämlich die Heiden zur wahren Religion bekehret und dem Israel nach dem Geiste zugehan worden. Diese Erklärung ist durch die deutlichen Worte, Röm. 10, 19. und durch die Parallele, Hof. 2, 23. vergl. mit Röm. 9, 26. 1 Pet. 2, 10. gnugsam bekräftiget.

und hat bis auf den Grund der niedrigsten Vertter gebrannt, und hat die Erde und ihre Frucht verzehret, und hat die Gründe der Berge angezündet.

Voß
Christi Geb:
1454
ten

größte Unglück in Ansehung des Zeitlichen, und einen gänzlichen Untergang in dem guten und fruchtbaren Lande, das ihnen seine milde Güte gegeben hatte. Es ist etwas gewöhnliches, daß die heil. Schrift das allergrößte Elend unter dem Bilde eines Feuers, welches alles verzehret, vorstellt e). Hier wird von diesem Feuer gesagt, es habe sich in der Nase f) Gottes entzündet g). Er bläset es an, er vermehret die Hitze und die Gewalt desselben in seinem gerechten Unwillen; o was haben die Strafbaren nicht zu befürchten! Keny, Kidder, Patrick.

d) Man könnte auch übersetzen, Gewiß! das Feuer. Das Wörtlein, welches eine Ursache angeiget, bedeutet oftmals eine starke Versicherung. Man lese hier den Venema; vornehmlich aber sehe man den berühmten Schultens, *Orig. Hebr. Lib. 1. p. 56. 59.* allwo er zu zeigen sucht, man müsse übersetzen: Das Feuer wird stark aus meiner Nase herausgehen; fast eben so, wie es Onkelos macht: Ein Wind, der so heftig ist, als das Feuer, wird in meinem Zorne von mir ausgehen. Welche Bilder! was für erhabene Ausdrücke! e) 5 Mos. 4, 24. Ezech. 30, 8. Amos 2, 2. 5. f) Ps. 18, 9. 16. g) Oder vielmehr, es bricht aus derselben auf eine schreckliche Art aus. *Vid. Schultens, ubi sup.*

Und hat bis auf den Grund der niedrigsten Vertter gebrannt. Hier muß alles in der zukünftigen Zeit übersetzt werden. Das Feuer, welches die göttliche Gerechtigkeit anzünden wird, Israel zu strafen, wird bis auf den Grund der niedrigsten Vertter brennen. So heißt es wirklich nach dem Hebräischen. Das Wort *School*, das darinnen steht, und welches die 70 Dolmetscher durch *hades*, und die *Vulgata* durch *Infernum*, die *Hölle*, ausdrücken, bedeutet, dem Buchstaben nach, einen niedrigen, einen tiefen Ort, das Grab h) ¹⁰⁶⁸. Es ist also, als ob Gott sagte, das Feuer, das sein Zorn anzünden würde, würde nicht nur die Oberfläche der Erde in Brand bringen; sondern es würde auch bis in das Innerste hinein brennen, wie bey der Verbrennung der Städte *Sodoma* und *Gomorra* i). *Ainsworth, Polus, Kidder*. Es kann aber auch wol seyn, daß das Wort *School* hier anstatt Zerstörung stehet, wie in dem 15. Cap. der Sprichwörter, v. 11. ¹⁰⁶⁹. In diesem Falle würde das Feuer, das bis auf den Grund des *School* brennet, das schreckliche Bild des innersten und äußersten Elendes seyn. *Patrick*.

h) 1 Mos. 37, 35. 4 Mos. 15, 30. 20. i) Es ist abgeschmackt, wenn man, wie solches *Calmer* thut, hier

sagen wollte, das Feuer könnte den Zorn Gottes bedeuten, welcher seine Wirkungen den Seelen der Verdammten in den höllischen Flammen empfinden läßt, 2c.

Und hat die Erde und ihre Frucht verzehret. Die Erde, das heißt, das Land *Canaan* k). *Kidder*.

k) Man vergl. *Jes. 1, 7.* mit *2 Kön. 25, 9.*

Und hat die Gründe der Berge angezündet. Dieses schreckliche Feuer wird überall durchbringen, und alles verzehren; es wird die dichtesten und festesten Dinge in Brand setzen, ja *Jerusalem* selbst, ob es gleich auf einen Felsen gegründet ist. *Ainsworth*. Dieses ist das Beyspiel, welches der *K. Salomon* erwähnt hat, und wer erblicket nicht auch in dieser Abshilderung das natürliche Bild von dem Elende dieser Hauptstadt, sowol damals, als sie von den *Babloniern* umgekehret wurde, als auch vornehmlich zu der Zeit, da sie von den *Römern* zerstört wurde? *Titus* erkannte den Finger Gottes dabey, und als er die erstaunliche Menge Steine, aus welchen die Festungswerke bestanden, nicht ohne besondere Nührung ansah; so sagte er: Was hätten wol die Menschen und die Kriegsmaschinen gegen dergleichen Festungswerke anrichten können l)? Lasset uns die Begebenheit nicht vergessen, welche das Vorhaben des *Julianus* zu nichte machte. Denn als dieser abtrünnige Kaiser die *Juden* ermunterte, ihren Tempel wieder aufzubauen, und ihnen zu dem Ende allen Beystand leistete, so kamen auf einmal aus dem alten Grunde dieses Gebäudes feurige Kugeln heraus, welche die Arbeiter verzehrten, alles verbrannten, verhinderten, daß man nicht an den Ort kommen konnte, und das ganze Vorhaben gernichteten. Es erzählen dieses nicht nur *Chrysoffomus* m), *Sozrates* und *Sozomenus*; sondern es bezeuget es auch ein heidnischer Geschichtschreiber, *Ammianus Marcellinus* n); die *Juden* selbst bekennen es, ob sie gleich hinzusetzen, der Tempel wäre zwar dem ungeachtet aufgebauet, aber nach vielen Jahren durch ein Erdbeben wieder umgeworfen worden o). *Patrick*.

l) *Ioseph. de Bell. Iud. Lib. 7. c. 43.* m) Man lese noch den *Ambrosius* und den *Gregorius* von *Nazianz* hinzu, welche, gleichwie der *Chrysoffomus*, zu eben derselben Zeit lebten, und sehe die *Bibliothèque Raisonnée. Tom. 15. p. 469-475.* n) *Lib. 33. c. 1.* o) *Ita D. Ganz in Tzemach Dania, et R. Gedalia, in Schol. Hakkabala.*

W. 23. Ich will alle Arten von Nebeln gegen sie

(1068) Es ist vorlängst erwiesen, daß *hkw* eigentlich den Zustand der Verstorbenen bedeutet.

(1069) Dasselbst wird es ausdrücklich von der Zerstörung unterschieden. Was die unten angeführte Meynung des gelehrten *Calmer* betrifft; so ist dieselbe zwar, in Betrachtung des Zusammenhanges der Rede, nicht wahrscheinlich; sie verdienet aber kein so hartes Urtheil, daß sie abgeschmackt sey.

Jahr
der Welt
2553.

ten von Uebeln gegen sie gebrauchen, und alle meine Pfeile auf sie los schießen. 24. Sie werden von dem Hunger aufgerieben, und von brennenden bösen Geschwüren, und von einem bitterm Tode genaget werden: Und ich will die Zähne der wilden Thiere,

v. 24. Ezech. 14, 21. 3 Mos 26, 16. 22.

sie gebrauchen. Diese Uebersetzung drückt den Grundtext nicht recht aus. Die 70. Dolmetscher haben den Nachdruck desselben besser eingesehen, wenn sie ihn also gegeben haben: Ich will die Uebel über sie versammeln, oder vereinigen; gleich als ob Gott sagte: Ich will die Uebel von allen Orten her zusammen nehmen, und sie über sie kommen lassen p). In dem vorhergehenden Verse redete er von der Verwüstung des Landes, iho aber redet er von den Plagen, welche über die Einwohner desselben kommen sollen. Ainsworth.

p) Vid. Schultens *Origin. Linguae Hebr. Lib. 1. c. 13.*

Und alle meine Pfeile auf sie los schießen. Ein neues Bild, das noch erschrecklicher ist, als die vorhergehenden. Gott vergleicht sich einem Bogenschützen, welcher seinen Köcher ausleeren, und alle seine Pfeile auf seine Feinde abschießen will. Ein einziger würde hinlänglich seyn, sie zu verderben; er will sie aber alle abschießen. Welches sind denn aber seine Pfeile? Die Pest, das Sterben, Krieg, Hungersnoth, allerley Plagen; dieses sind, nach dem Ausdrucke der heil. Schrift, die schrecklichen Pfeile des Herrn q). Er schießt sie mit einer unsichtbaren Hand ab, die aber gewiß trifft, und diejenigen niemals verfehlt, welche er tödten will r). Ainsworth, Patrick, Henry.

q) Ezech. 5, 16. Ps. 7, 14. Ps. 38, 3. Ps. 91, 5. 6. 7. Hiob 6, 4. r) Zach. 9, 14.

B. 24. Sie werden von dem Hunger aufgerieben. Hier werden die Pfeile genennet, welche Gott aus seinem Köcher nehmen, und auf sein Volk abschießen will. Der erste wird der Hunger seyn s), von welchem ein Theil der Israeliten soll aufgerieben werden. Das hebräische Wort mese steht sonst nirgends, als hier. Die 70. Dolmetscher und die Vulgata übersetzen es, wie wir. Onkelos liest: vom Hunger aufgeblasen, oder, nach anderer ihrer Meynung, vom Hunger verbrannt: diesen Verstand will die englische Uebersetzung, nebst verschiedenen Kunststrichern, aus den Zufällen dieser Plage behaupten t). Polus, Kidder, Patrick. Onkelos will vielleicht sagen, vom Hunger angefüllt, oder voll Hunger, und zwar vermöge eines Gegenfasses der in dem 15. v. befindlichen Figuren. Ainsworth. Allein die Bedeutung, welche Junius und Tremellius diesen Worten beylegen, gefällt uns weit besser, weil sie natürlich herauskommt. Sie über-

sehen: vom Hunger erschöpft, oder ausgeleert. Man sehe die Synopsis des Polus u).

s) Cap. 28, 48.

t) Klagl. Jer. 4, 8. 9.

u) Coccejus hat diese Erklärung in seinem Wörterbuche angegeben; Schultens aber hat sie in seinen *Animadu. Philolog.* und in seinem gelehrten *Commentario* über Hiob 5, 20. bewiesen; denn er zeigt dabelbst, daß masas eben so viel, als mazaz, Jes. 66, 11. nämlich saugen, oder aus-saugen bedeute. Eben diese Bedeutung hat es auch in dem Arabischen. Es ist also der Verstand dieser: sie werden von dem Hunger ausge-sauget, erschöpft, gänzlich aufgerieben, und in lauter Gerippe verwandelt werden.

Und von brennenden bösen Geschwüren . . . genaget werden. Die andere göttliche Plage ist die Pest x). Die Bedeutung des Wortes Rescheph ist zweifelhaft. Weil es überhaupt alles, was fliegt, oder alles, was, indem es fliegt, brennet, anzeigt; so übersetzen die 70. Dolmetscher, Onkelos und die Vulgata: sie werden von Vögeln gefressen werden; andere: sie werden von brennenden bösen Geschwüren, von Pestbeulen genaget werden. Ainsworth, Polus y), Kidder, Patrick. Noch andere: sie werden, gleich als wie vom Blitze verzehret werden. Rescheph scheint in der That dem Buchstaben nach eine brennende Kohle, oder ein brennendes böses Geschwür z) ⁽¹⁰⁷⁰⁾, an verschiedenen Orten aber auch den Blitz a) zu bedeuten. Man sehe die Synopsis des Polus, und den Ainsworth b).

x) 5 Mos. 28, 21.

y) In *Synops.*

z) Hofel.

8, 6. a) Ps. 78, 48. Hiob 5, 7. Ps. 76, 4. und an andern Orten mehr. b) Venema, welcher diese letztere Bedeutung annimmt, beruft sich zugleich auf Habac. 3, 5.

Und von einem bitterm Tode. Das heißt, von pestilenzialischen und schmerzhaften Beulen, welche, weil sie nicht geheilet werden können, und ein tödtliches Gift bey sich haben, sie ganz gewiß vertilgen werden. Patrick. Das hebräische Wort Keset bedeutet eigentlich eine schmerzhaftige und tödtliche Krankheit c); man findet, daß dieses Wort als ein Beywort von der Pest gebraucht wird, Ps. 91, 6. Die 70. Dolmetscher, welche es Hof. 13, 14. durch Stachel übersetzen, drucken es hier auf eine außerordentliche Art, nämlich durch das Wort *Opisthor-nos* aus, welches unheilbare Zusammenziehungen in den Nerven des Halses anzeigt; Zusammenziehungen, vermöge welcher der Kopf entweder auf der einen, oder auf der andern Seite nach den Schultern gezogen

(1070) In der unten angeführten Stelle wird mit dem Worte קטר, im verblümmten Verstande die göttliche Liebe angezeigt, und so kann denn kein Beweis der angegebenen Bedeutung daher genommen werden. Man hätte sich aber auf Habac. 3, 5. berufen können.

und den Gift der Schlangen, die in dem Staube kriechen, über sie schicken. 25. Das Schwerdt, das von außen kömmt, wird sie einander rauben, und das Schrecken, das von innen kömmt, wird den Jüngling und die Jungfrau, den Säugling, und den Greis hinreißen. 26. Ich hätte gesagt: Ich will sie in alle Winkel des Erdbodens zerstreuen, und ihr Gedächtniß unter den Menschen vertilgen, 27. Wenn ich nicht den Unwillen des Feindes

Vor
Christi Geb.
1451.

zu gezogen wird, und der Kranke binnen vier Tagen stirbt d). Onkelos, welcher es noch sonderbarer macht, übersetzt: sie werden von bösen Geistern geplaget werden e). So viel ist gewiß, Ketz ist hier ein allgemeiner Ausdruck, dessen sich die heil. Schrift gemeinlich bedient, die Pest und alle andere Krankheiten anzuzeigen, welche die Kranken in kurzer Zeit hinreißen, und ihnen viel Schmerzen verursachen. Ainsworth.

c) Oder, nach der Meynung des gelehrten Coccejus, ein tödtliches Gift. Man sehe Hiob 20, 14. 25. c. 16, 13. d) Corn. Cellius, Lib. 4. c. 8.

e) Das heißt vielleicht, von einer großen und schwermüthigen Melancholy.

Und ich will die Zähne der wilden Thiere, 2c. Dieses ist die dritte Plage. Man sehe 3 Mos. 26, 22. Die Juden mußten in der That sehen, daß sie von den wilden Thieren zerrissen, und von den Schlangen gebissen wurden, so oft sie sich für der Wuth ihrer Feinde verbergen wollten, und deswegen in den Wüsteneyen in die Höhlen und Klüfte fliehen mußten. Der große Mann, welcher diese Anmerkung macht, setzt hinzu, die göttlichen Worte hätten zum Theil ihre Erfüllung erhalten, als sie auf die Amphitheatra der Römer wären geführt, und, nach dem Verichte des Josephus f), daselbst den wilden Thieren Preis gegeben worden g). Patrick.

f) De Bello Ind. Lib. 6. c. 16. 20.

g) Vid. Coc-

ceii Ultima Mosis, sect. 1271.

B. 25. Das Schwerdt, das von außen kommt, wird sie einander rauben; und das Schrecken, das von innen kommt, wird . . . hinreißen. Die englische Uebersetzung scheint den Text, ohne daß sie etwas hinzusetzt, folgendermaßen völlig auszudrücken: von außen wird sie das Schwerdt, und von innen das Schrecken vertilgen. Sie werden nirgends sicher seyn. Gehen sie aus ihren Städten heraus, so wird sie der Feind umbringen; begeben sie sich in ihre Häuser, so wird ein tödtliches Schrecken das Blut in ihren Adern zu Eis machen; oder: das feindliche Schwerdt wird sie in denselben verfolgen; oder: sie werden einander selbst angeben, damit sie nicht in die Hände derer fallen mögen, welche ihnen gern vom Leben zum Tode helfen wollen h). Es kann auch seyn, daß man unter dem Schrecken, das innwendig ist, das Schrecken des Hungers und der Pest verstehen muß i). Patrick, Parker.

h) Magl. 1, 20.

i) Esch. 7, 15.

Den Jüngling 2c. Ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. Alles dieses beziehet sich,

II. Band.

nach der Meynung des berühmten Zuetius, auf die letztere Zerstörung Jerusalems k), und Abarbanel bekennet, daß diese Drohungen damals in die Erfüllung gegangen sind. Patrick l).

k) Demonstr. Euang. Prop. 9. c. 173.

l) Alles, was in dem 20. bis 25. v. enthalten ist, wurde erfüllt, als die Babylonier Jerusaleim zerstörten; aber noch weit mehr, als die römischen Waffen der Republik den Caraus machten. Vid. Vitringa.

B. 26. Ich hätte gesagt: Ich will sie 2c. Das heißt: Ich hätte den Entschluß gefaßt, sie in einen gewissen Winkel des Erdbodens zu verweisen, wo kein Mensch mehr an sie würde gedacht haben 2c. Kidder. Oder: Ich hätte den Entschluß gefaßt, sie dergestalt zu vertilgen, daß, wenn ja noch einer von ihnen übrig geblieben wäre, er sich nicht einmal würde unterstanden haben, sich zu erkennen zu geben. Patrick. Die Ursache von diesen verschiedenen Uebersetzungen ist diese, weil das im Grundtexte befindliche Wort von einem andern hergeleitet werden kann, welches bald einen Winkel, oder eine Ecke, bald aber auch das Äußerste einer Sache bedeutet. Der erstern Wortableitung zu Folge haben die 70. Dolmetscher übersetzt: Ich will sie zerstreuen, und damit wir ihre Begriffe noch besser ausdrücken mögen; so heißt es nach unserer Uebersetzung: Ich will sie in alle Winkel des Erdbodens zerstreuen. Wenn man aber die andere Wortableitung annimmt, so muß man übersetzen: Ich will sie auf das Äußerste bringen m); oder, wie sich Onkelos ausdrückt: Ich will sie vertilgen. Es läuft aber alles dieses auf eines hinaus n). Nur die Uebersetzung der Vulgata und die syrische Uebersetzung wollen sich nicht wohl rechtfertigen lassen. Sie machen aus dem hebräischen Ausdrucke zwey Worte, und übersetzen also: Da sagte ich: Wo sind sie nun? Man sehe die Synopsis des Polus.

m) Ita Cleric.

n) Man sehe den Beweis davon in einer gelehrten Anmerkung des Venema, über diese Stelle. Schultens meynet, das im Grundtexte befindliche Wort bedeute eigentlich vertilgen, ausrotten. Er sagt solches in seinen Animadu. Philolog. p. 91.

B. 27. Wenn ich nicht den Unwillen des Feindes befürchtete. Was hat wohl das allerhöchste Wesen von schwachen Menschen zu befürchten? Ohne allen Zweifel nichts. Allein Gott redet hier, wie an vielen andern Orten o), als ein irdischer Monarch. Da er die Thorheit und den Hochmuth der Menschen kennet, so sagt er, er wolle, an statt

Jahr
der Welt
2553.

Feindes befürchtete, und wenn es nicht vielleicht geschehen möchte, daß ihre Feinde anfiengen zu prahlen, und zu sagen: Unsere Hand hat sich erhöht, und der Herr hat dieses alles nicht gethan. 28. Denn sie sind ein Volk, das sich durch seine Rathschläge ver-

Der

die Juden so, wie sie es verdienten, zu strafen p), sie nicht dergestalt zerstreuen, daß ihr Geschlecht ganz unterginge, damit er nicht ihren Feinden Gelegenheit geben möchte, sich über ihren Untergang zu freuen, seiner Vorsorge zu spotten, und sich in der Abgötterey desto mehr zu verhärten q). Kidder, Patrick, Pyle.

o) Man sehe z. E. Jes. 37, 28. 29. p) Ezech. 36.
q) Man vergl. 2 Mos. 32, 11. 12. 4 Mos. 14, 13. 16.
5 Mos. 9, 28.

Und wenn es nicht vielleicht geschehen möchte, daß ihre Feinde anfiengen zu prahlen. Dem Buchstaben nach heißt es: nicht anfiengen zu veräußern, welches, nach der Meynung des Coccejus, so viel bedeutet: ihren falschen Göttern r), welche Moses vorher fremde Götter nannte s), den Untergang der Israeliten zuzuschreiben. Patrick. Wenn aber der Verstand, den unsere Uebersetzung angenommen hat, nicht der wahre ist; wenn Gott nicht hat sagen wollen, damit sie nicht vielleicht anfangen zu prahlen, oder sich von sich selbst fremde, falsche Begriffe zu machen, mit einem Worte, sich aufzublasen, sich selbst zu erheben, wie es Unkelos ausdrückt; so kann man gar wohl annehmen, es wäre nicht anders, als ob der Herr sagte: damit sie nicht etwa die wahre Ursache von der Strafe meines Volks verkennen, nämlich, daß ich es sey, der es vertilget hat t). Man sehe die Synopsis und den Commentarius des Polus.

r) Nach der Meynung des Herrn le Clerc scheint das hebräische Wort in der That so viel zu bedeuten, als einem andern zueignen. Jerem. 19, 4.
s) v. 16. t) Ita Virringa, et ad illum Venema ex clar. Schultens. ad Hariv. p. 91.

Und . . . sagen: Unsere Hand hat sich erhöht. „Unsere Macht, unsere Gewalt hat die Juden vertilget.“ So redeten die Assyrer und die Chaldäer, Jes. 10, 7. 2c. Habac. 1, 15. 16. Patrick.

Und der Herr hat dieses alles nicht gethan. Das heißt: „anstatt, daß sie dem Herrn den gänzlichen Untergang seines Volks zuschreiben sollten.“ Es ist gewiß, daß das Verderbniß einen solchen Grad bey den Juden erreicht hatte, daß, wenn Gott nur darauf gesehen hätte, was sie verdienten, er von die-

sem ungetreuen Volke nicht das geringste auf dem Erdboden würde übrig gelassen haben u). Allein es war seiner Ehre daran gelegen, daß er sie nicht gänzlich vertilgte. Er wollte, durch die wunderbaren Errettungen, die er ihnen erzeugen würde, und demaleins durch ihre Wiederherstellung ¹⁰⁷¹⁾, alle Völker des ganzen Erdbodens nöthigen, ihn für den Gott aller Götter, welcher der Anbethung aller Menschen allein würdig wäre, zu erkennen x). Eben in dieser Absicht hat dieser große Gott seine strengsten Gerichte zu der Zeit über die Juden ergehen lassen, als die durch das Evangelium erleuchtete Welt weit gesündere Begriffe hatte, und mehr als jemals im Stande war, die Erfüllung seiner Drohungen in der Zerstörung der Republik der Hebräer wahrzunehmen y). Titus selbst erkannte seine Hand darinnen, wie wir solches bereits angemerkt haben z). Patrick.

u) Ezech. Book 1. c. 22. §. 4. in loc. x) Vid. Jackson, on the Creed. y) Vid. Conr. Pellican. z) Man sehe den 22. v. und Cap. 29, 24.

B. 28. Denn sie sind ein Volk, das sich durch seine Rathschläge verderbet, 2c. Dieser Vers hängt mit dem 26. ganz natürlich zusammen. Wir sehen die Worte desselben als solche an, welche die Ursache von dem, was Gott gesagt hatte, in sich halten, nämlich, die Juden hätten verdient, daß er ihr Gedächtniß unter den Menschen vertilgte. Sie hätten es verdient, weil sie so dumm geworden wären, daß sie ihr wahres Beste nicht einsehen, und weil sie, bey der wiederholten Verachtung und Uebertretung der Gesetze des Herrn, nebst dem Erkenntnisse dessen, was recht ist, die Spur des Weges verloren hätten, der zur wahren Glückseligkeit führet a). Man sehe die englische Bibel, den Ainsworth, Polus, Kidder und Pyle.

a) Jes. 27, 11. Jerem. 4, 22. Damit man von dem Zusammenhange der Rede, die hier erklärt wird, einen recht deutlichen Begriff haben möge; so scheint nichts natürlicher und geschickter zu seyn, als wenn man mit dem Venema annimmt, die Worte vom 22. v. dieses Capitels, bis auf den 28. v. giengen vornehmlich auf die Zeiten von der babylonischen Gefangenschaft, und wären gleichsam das Vorspiel von dem schrecklichen Gerichte, das in

(1071) Ihre Wiederherstellung wird vergeblich erwartet. Allein ihre wunderbare Erhaltung in so großen und sonderbaren Drangsalen, dergleichen kein Volk jemals betroffen haben, ja die Unterscheidung dieser so gar besonders bezeichneten Nation von allen andern Völkern und Geschlechtern auf Erden, soll ihnen ein Mittel zu ihrer Ueberzeugung, allen Menschen aber als einer von den stärksten Beweishütern der Wahrheit der christlichen Religion immerdar vor Augen seyn. Wer Augen zu sehen und Verstand nachzudenken hat, der erkennet hieraus die allweisen Absichten Gottes, warum er nicht zugeben will, daß dieses Geschlecht gänzlich vertilget werde.

berbet, und es ist kein Verstand in ihnen. 29. O! daß sie wären weise gewesen! daß sie hierinnen klug gehandelt, und ihr letztes Ende betrachtet hätten! 30. Wie könnte einer

v. 29. Cap. 5, 29. Pf. 81, 9. Klagl. 1, 9.

Vor

Christi Geb.

1451.

in dem 20. und 21. v. gedrohet wird, und welches durch Vermittelung der Römer an den Juden vollstreckt ward.

B. 29. O! daß sie wären weise gewesen! Hier fängt sich das vierte und letzte Stück dieses Liedes an, in welchem Gott, der sich allezeit auf menschliche Weise ausdrückt, nachdem er zu erkennen gegeben hat, wie sehr er wünschte, daß Israel die traurigen Folgen seines hartnäckigen Verderbnisses mehr und besser bedenken möchte, deutlich sagt, daß, nachdem die Ursachen, welche den Ausbruch seiner Rache bisher zurück gehalten hätten nicht mehr vorhanden wären, er nicht länger umhin können würde, die jüdische Republik zu zerstören, ohne jedoch die Juden ganz und gar auszurotten; sondern er wolle vielmehr hierauf ihre Feinde strafen, und sie selbst wiederum einmal in seinen Bund aufnehmen. Pyle b).

b) Man sehe auch den Venema und Virringa. Ob sie gleich beiderseits von der Meinung des berühmten Coccejus und seiner geschickten Schüler, was die Ordnung und die Absichten des letztern und zugleich schwersten Theils dieses Liedes anbetrifft, sehr weit abgehen: so sind sie doch auch in der Erklärung verschiedener Stücke, vornehmlich von dem 36. Verse an, unter einander selbst nicht eins.

Daß sie hierinnen klug gehandelt, und ihr letztes Ende betrachtet hätten! Verschiedene Ausleger erklären diesen Vers eben so wohl, als den vorhergehenden, von den Feinden der Juden, gleich als ob der Herr seine Stimme auf einmal gegen die Völker, deren er sich bedienen wollte, Israel zu züchtigen, gerichtet, und zu ihnen gesagt hätte: „Ihr dummen Völker, künnet ihr wohl so blind seyn, daß ihr den Zweck nicht einsehet, den ich mir vorgelegt habe, und daß ihr nicht begreiftet, daß, wenn einer von euch tausend Israeliten in die Flucht schlägt, solches nur daher kommt, weil ich sie euch übergeben habe, sie zu strafen c)!.“ Man sehe die Synopsis des Polus. Allein diese Erklärung will uns gar nicht gefallen. Wir sehen diese göttlichen Worte als einen lebhaften und nachdrücklichen Ausruf an, in welchem der gütige Gott seine Liebe gegen die Juden zu erkennen giebt, und wie sehr er wünschet, daß sie sich endlich hätten bekehren mögen, um den schädlichen Streich abzuwenden, welcher bisher nur war zurück gehalten worden, gleich als ob er sagte: „O! wenn doch dieses geliebte Volk die Augen aufthun, dasjenige, was ihm begegnet ist, klüglich betrachten, und wozu mich meine Weisheit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit, wenn sie in dem Bösen verharren, verbinden werden, beyzeiten erwägen, und also, durch eine heilige Besserung, das Unglück abwen-

den wollte, welches sonst seinen Nachkommen ganz gewiß den Untergang bringen wird d)!.“ Minsworth, Polus, Kidder, Patrick, Pyle, Wells, Henry.

c) Ita Varab. Tirin. Menoch. Bonfrer. Auf eben diese Art versteht es auch Calmet. d) Man sehe Pf. 94, 8. Jerem. 4, 31. Klagl. 1, 9.

B. 30. Wie könnte einer ihrer tausend verfolgen, und wie könnten ihrer zweien zehen tausend in die Flucht schlagen. Aber, will der Herr in diesen Worten, deren Nachdruck durch die Hyperbel auf eine so edle Art vergrößert wird, sagen: „Was wird man denken, wenn man diese Israeliten sehen wird, denen ich so herrliche Siege versprochen e), und welche so oftmals mit einer Hand voll Soldaten, die durch meinen Beystand waren unüberwindlich gemacht worden f), gesieget hatten; was wird man denken, wenn man das Gegentheil sehen wird, daß der Feind sieget, ob er gleich nicht so stark ist, und hingegen Israel überall mit Schimpf und Schande in die Flucht geschlagen wird, und fliehet, ob es gleich niemand verfolgt g)?“ Polus, Patrick, Wells.

e) 3 Mos. 26, 7. 8. 5 Mos. 28, 7. 25. f) Nicht. 3, 31. 1 Sam. 14, 12. 1c. 2 Sam. 2, 3. 3. 9. 1c. g) 3 Mos. 26, 17. 36. 37. 5 Mos. 28, 25. Man sehe dieses in dem Kriege, den die Römer mit den Juden führten, sehr deutlich, wie solches Virringa und Venema angemerket haben.

Wenn es nicht daher käme, weil sie ihr Fels verkauft, und der Herr sie eingeschlossen hat. Es liegt ein merkwürdiger Nachdruck in diesen Worten: ihr Fels hat sie verkauft. Das heißt: weil sie Gott ihr einziger Vertheidiger, nicht mehr dulden konnte, so hat er sie als geringe Sklaven an ihre Feinde verkauft. Eben so nachdrücklich sind auch die folgenden Worte: der Herr hat sie eingeschlossen; das heißt: er hat sie außer Stand gesetzt, aus der Sklaverey zu entinnen, und das Joch des Ueberwinders abzuschütteln h). Man wird dieses in der unglücklichen Veränderung, die sie betreffen wird, auf eine sehr deutliche Art wahrnehmen. Auf diese Art wird ein jedweder, der aufmerksam und im Stande ist nachzudenken, von der wahren Ursache ihres Unglücks urtheilen i). Polus, Patrick, Wells.

h) Der berühmte Schultens hat (in Clavi Dialect.) gezeigt, daß das im Grunderte befindliche Wort sogar, welches im Arabischen in ein hölzernes Joch einschließen, und Ezech. 19, 9. binden, fesseln, oder vielmehr an ein Joch oder ein Halsband

Jahr
der Welt
2553.

einer ihrer tausend verfolgen, und wie könnten ihrer zweien zehen tausend in die Flucht schlagen, wenn es nicht daher käme, weil sie ihr Fels verkauft, und der Herr sie eingeschlossen hat? 31. Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels, und unsere Feinde selbst werden Richter davon seyn. 32. Denn ihr Weinstock ist aus dem Pflanzgarten Sodoms, und

v. 31. S. vorher v. 4.

hand hängen (1072) wie man die Thiere anhängt, bedeutet, hier und an andern Orten so viel heißt, als einen auf eine schimpfliche Weise hervorführen, damit man ihn als einen geringen Sklaven, oder als einen gottlosen Bösewicht, verkaufen möge. S. 1 Sam. 17, 46. c. 24, 19. c. 26, 8. Amos 1, 9. und an andern Orten mehr. Man sehe den Venema. 1) So urtheilte der Achior in dem Buche Judith, c. 5, 15. 16.

V. 31. Denn ihr Fels ist nicht wie unser Fels. Hier kömmt eine merkwürdige Veränderung der Personen vor, die aber in einem so hohen Gedichte niemanden befremden darf, in welchen dergleichen schnelle Veränderungen, wozu der Verstand des Lesers nicht ist zubereitet worden, eine sehr schöne Wirkung thun. Es ist das israelitische Volk, oder vielmehr, es ist Moses selbst k), welcher redet l), und dasjenige, was Gott gesagt hatte, aus einem heiligen Eifer billiget, nämlich, daß das jüdische Volk endlich aus keiner andern Ursache zu Grunde gehen würde, als weil es der Herr, sein Fels, sein Beschützer, verlassen und in die Hände seiner Feinde übergeben würde, keinesweges aber durch die Macht und Gewalt dieser leßtern. „Nein, sagt Moses, es wird nicht durch die Stärke der Feinde dieses Volks geschehen: denn ihr Fels, ihre vermeynten Götter, jene nichtigen Götzen, welche sie thörichter Weise als ihren Fels anbethen, ist nicht wie unser Fels, sie haben weder die Macht, noch die Stärke des Herrn unsers Gottes.“ Man sehe vornehmlich die englische Bibel und den Ainsworth, als denn aber den Polus, Kيدر, Patrick.

k) Ita Varablus apud Polum, in Synopsi. l) Vitringa und Venema sagen, es redeten hier die ersten Christen, als ein neues Volk des Herrn. Diese Meinung ist weit natürlicher, als diejenige, welche einige andere Ausleger vorgebracht haben; allein es ist hier nicht der Ort, dieses weitkünstig auszuführen. (1073)

Und unsere Feinde selbst werden Richter davon seyn m). In der That, wie oft mußten nicht die Feinde der Israeliten und der Juden die allerhöchste Gewalt des Herrn öffentlich bekennen? Die Aegyptier bekannten sie n), Hileam rühmte sie o), die Philister wurden davon gerührt p), der König zu

Nabel empfand sie q), [und wir können nicht umhin, des ausorücklichen Bekenntnisses des großmüthigen Titus von dieser Sache nochmals zu gedenken. Nachdem er die Juden völlig überwunden und besieget hatte, so bemüheten sich die benachbarten Völker um die Wette, ihm Kronen zuzuschicken, und wegen seines erhaltenen Sieges Glück zu wünschen. Er nahm sie an; weil aber dieser Held sich durch seine Bescheidenheit mehr erhob, als durch seine Eroberungen: So machte er sich eine Ehre daraus, nach dem Berichte des Philostratus, zu bekennen: er wäre der Ehre nicht würdig, die man ihm zeigte, weil, wie er sagte, sein Sieg nicht sein Werk wäre, und er seine Hände nur Gott geliebet hätte, dessen Jorn sich auf eine so deutliche Art geoffenbaret hätte r).] Polus, Kيدر, Patrick, Parker.

m) Oder, O! daß unsere Feinde Richter davon seyn möchten! Man sehe den berühmten Schultens über Hiob 31, 11. n) 2 Mos. 14, 25. o) 4 Mos. 23, 19. 22. p) 1 Sam. 4, 7. 8. q) Dan. 3, 29. c. 4, 37. r) Vid. Philostrat. in Vita Apollon. Tyan. Lib. 6. c. 29. Wir haben diese Stelle dem gelehrten Venema zu danken.

V. 32. Denn ihr Weinstock ist aus dem Pflanzgarten Sodoms, 2c. Hier redet Gott wieder. Er führet die Ursachen an, warum er endlich die Drohungen seiner Gerechtigkeit nach der größten Schärfe über die Juden würde in die Erfüllung gehen lassen. Die erste ist von ihrem großen Verderbniße hergenommen, welches in diesem und dem folgenden Verse auf eine figürliche Art vorgestellt wird. Denn, spricht er, oder, wie man auch übersetzen kann, in der That, ihr Weinstock ist aus dem Pflanzgarten Sodoms s). Er vergleicht sie einem Weinstocke, den er aus Aegypten geholet, und in dem Lande Canaan gepflanzt hätte; er wäre aber in demselben aus der Art geschlagen, und brächte nur wilde Trauben, oder Heerlinge t); das heißt, wenn man nicht verblümt reden will, er stellt die Juden der leßtern Zeiten eben so lasterhaft und verderbt vor, als die alten Einwohner von Sodom und Gomorra waren. Jesaias, Jeremias, Ezechiel

(1072) Dasselbst ist nicht dieses Wort, sondern das davon abstammende רֶמֶס zu finden, welches sonst nirgend vorkommt, vermöge des Zusammenhanges der Rede, aber nicht ein Joch, oder ein Halsband bedeuten kann.

(1073) Da alles, was in dem vorhergehenden und unmittelbar folgenden gesagt wird, eigentlich von den Juden und den Gerichten Gottes, die über sie kommen sollten, zu verstehen ist; so sehen wir keinen Grund zu glauben, daß hier die Christen redend eingeführet werden.

und aus dem Lande Gomorra, und ihre Trauben sind Trauben von Galle, sie haben bittere Beere. 33. Ihr Wein ist ein Gift des Drachen, und grausame Galle der Otter. 34. Ist dieses nicht bey mir verschlossen, und in meinen Schätzen versiegelt?

Vor
Christi Geb.
1451.

35. Die

ghiel und Amos bedienten sich schon eben dieses Bildes, das Verderbniß derjenigen, die zu ihren Zeiten lebten, abzuschildern u), und wir werden bald hören, daß es das Verderbniß der Juden zu den Zeiten unsers Heilandes sehr natürlich vorstellt. Winsworth, Polus, Kidder, Patrick, Pyle.

s) Die Alten versichern, das Erdreich der Gegend in welcher diese Stadt ehemals gestanden, bringe keine andern, als böse Früchte hervor. Vid. Ioseph. de Bell. Ind. Lib. 4. c. 27. Tacit. Hist. Lib. 5. c. 6. et Solin. c. 44. t) Ps. 80, 9. u) Jes. 1, 10. Jerem. 2, 21. Ezech. 16, 45. 46. 47. 2c. Amos 4, 11. Man vergleiche hier Luc. 17, 28. 29. 32.

Und ihre Trauben sind Trauben von Galle, 2c. Hier werden uns die Handlungen und das Verzeihen der letztern Juden beschrieben; diese sind, daß wir uns des Ausdrucks der heil. Schrift bedienen, ihre Früchte. Vielleicht wird man uns in diesem Stücke für verdächtig halten. Allein man schlage ihren eigenen Geschichtschreiber nach, man lese die Abschilderung, die Iosephus in seinem Buche von dem Kriege der Juden wider die Römer von ihren Sitten macht. Wir wollen nur zwei Stellen daraus anführen; die erste ist aus dem letzten Capitel des sechsten Buchs genommen. Dasselbst spricht er: Wenn die Römer diese so verderbten Menschen nicht bald durch die Waffen gezüchtigt hätten; so glaube ich, es würde sich die Erde aufgethan haben, diese elende Stadt (Jerusalem) zu verschlingen, oder sie würde durch eine Sündfluth untergegangen seyn; oder es würde sie das Feuer vom Himmel verzehret haben, wie Gomorra, weil die Gräueln, die in derselben begangen wurden, und welche endlich den Untergang ihres ganzen Volks nach sich zogen, diejenigen übertrafen x), welche die göttliche Gerechtigkeit nöthigten, ihre rächenden Blitze auf diese andere böse Stadt herab zu schießen. Die andere Stelle ist aus dem dreyßigsten Capitel des siebenten Buchs genommen. Da sagt der Geschichtschreiber: Niemals ist eine Zeit so fruchtbar an Lastern gewesen, als diese unter den Juden. Ein jeder bemühet sich, den andern an Bosheit und Gottlosigkeit zu überreffen. Das Verderbniß war allgemein. Die Reichen suchten das gemeine Volk zu unterdrücken, und das Volk suchte den Untergang der Reichen zu befördern, die einen wollten herrschen, die andern rauben und stehlen, 2c. Patrick.

x) Wir folgen hier der Uebersetzung des Herrn Andilly;

nach dem Original heißt es weit nachdrücklicher also, die Juden waren ein weit arbeitsfähigeres Volk geworden, als 2c.

B. 33. Ihr Wein ist ein Gift des Drachen, 2c. Unsere Bilder übertreffen die vorhergehenden; sie stellen uns die Sitten des jüdischen Volks auf eine höchstabscheuliche Art vor. Dieser Weinstock trägt nicht etwa nur einen bösen Wein, sondern einen vergifteten Wein, der eben so schädlich ist, als wenn man Drachengift tränke. Es wollen zwar einige Schriftsteller nicht zugeben, daß die Drachen Gift hätten y); allein, außer daß das hebräische Wort Thanninim alle Arten von Schlangen anzeigt, so hat der berühmte Bochart bewiesen, daß dieses nur von den Drachen in Griechenland wahr ist, und daß hingegen die africanischen und arabischen Drachen ein tödtliches Gift bey sich führen z). Was die Galle, oder das Gift der Ottern anbetrißt, so wird es hier deswegen grausam genennet, weil man es allezeit für das gefährlichste, durchbringenbeste, stärkste und unheilbarste gehalten hat. In dem Bochart findet man, was Aristoteles und Plinius davon gesagt haben a). Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

y) Plin. Hist. Nat. Lib. 28. c. 4. z) Hieroz. Part. 2. Lib. 3. c. 14. a) Eben das. c. 5.

B. 34. Ist dieses nicht bey mir verschlossen, 2c. In diesem und dem 35. v. ist eine andere Ursache von der endlichen Bestrafung der Juden enthalten, und diese ist von den göttlichen Nachschlüssen hergenommen. Dieses, spricht er selbst, und hierunter muß man, wie der gelehrte Coccejus sehr wohl angemerket hat, nicht das vorhergehende, sondern das nachfolgende verstehen: „Dieses, meine Rache, die Zeit, welche bestimmt ist, eine Republik zu zerstören, deren Bürger so verderbt sind, daß sie nicht können gebessert werden, ist diese Zeit nicht bey mir verschlossen? . . . Können sich wohl diese verstockten Juden einbilden, daß sie meine Gerechtigkeit gänzlich werde ungestraft lassen, und daß, weil die Vollstreckung des über ihre bösen Werke gefällten Urtheils ist verschoben worden, dasselbe niemals werde vollstreckt werden b)?“ Patrick, Pyle, Kidder, Wells.

b) Man sehe den Venema über diese Stelle. Anstatt, daß Virringa das hebräische Wort camus, welches wir durch verschließen, oder einschließen übersetzen, von camas herleiten sollte, so führet er es von dem arabischen Worte camaz her, welches versammeln, und auch versiegeln bedeutet. Es wird also hier eben dasjenige gesagt, was Rom. 2, 5. und Sprüchw. 1, 18. nach der

Jahr
der Welt
2553.

35. Die Rache gehöret mir zu, und die Wiedervergeltung, zur Zeit, wenn ihr Fuß ausgleiten wird: Denn der Tag ihres Elendes ist nahe, und die Dinge, die ihnen begegnen sollen,

v. 35. N. 94, 1. Jerem. 51, 56. Röm. 12, 19. Hebr. 10, 30. 1 Petr. 2, 23. Sir. 28, 1.

Uebersetzung der 70. Dolmetscher, Hebr. (1074)

Und in meinen Schätzen versiegelt? Versiegelt, das heißt: mit Fleiß verschlossen, sorgfältig verwahret, bis zum Tage des Gerichts aufbewahret. Also übersezt Unkelos, und auf diese Art drucket sich Hiob aus, wenn er sagen will, seine Sünden würden nicht ungestraft bleiben. Meine Sünden, spricht er, sind gleich als in einem Selteneisen versiegelt e): die Zeit, und die Art und Weise, wenn, und wie sie Gott strafen wird, sind niemanden, als ihm bekannt; es kann niemand in dieses Geheimniß hineinschauen, so wenig als in ein versiegeltes Buch d). Wenn hier der Herr sagt, dasjenige, wovon er redet, wäre in oder unter seinen Schätzen versiegelt, so muß man seine Weisheit und seine Unwissenheit darunter verstehen. Also redet der Apostel von Schätzen der Weisheit und der Wissenschaft e), und Hiob von Schätzen des Schnees und des Hagels, welche Gott für die Zeit der Trübsal, und für den Tag des Streitens und des Krieges aufhebt f). Ainsworth. Damit wir die Vergleichung, welche in diesem Verse enthalten ist, noch besser auswickeln mögen, so wollen wir noch hinzusetzen, daß Gott hier nach Art der großen Herren redet, welche ihre Archive und ihre Bücher haben g), und sie gleichsam als Schätze, so wohl der Sicherheit, als der Heimlichkeit wegen, verschließen; daß er zu verstehen giebt, in seinen Büchern wäre so wohl die Zeit, als auch die Art und Weise angezeigt, wenn und wie er die Juden auf eine in die Augen fallende Art strafen wolle; so, daß der endliche Untergang ihrer Republik weder ohne sein Wissen, noch wider seinen Willen, sondern vermöge eines Urtheilspruchs erfolgen würde, welcher in seinem ewigen Rathe wäre gefallen, und den Schulden vorher durch seine Diener bekannt gemacht worden. Hieraus folgt, daß, wenn die feindlichen Völker, bey dem Anblicke des Unterganges Israels, sich erkühnen würden auszurufen: Unsere Hand hat sich erhöht, und der Herr hat dieses alles nicht

gethan; so würden schon die Worte dieses Liedes hinlänglich seyn, ihnen das Maul zu stopfen, und man würde ihnen so etwas sagen können, dergleichen der Herr dem Könige der Assyrer durch den Jesaias sagen ließ: Hast du nicht gehöret, daß ich schon seit langer Zeit dieses gethan habe, . . . daß ich es von Alters her so gemacht habe, und daß ich es igo also einrichte, damit ihr alles verwüsten, und die festen Städte in Steinhausen verwandeln möget h)? Geney.

e) Hiob 14, 17. d) Jes. 29, 11. e) Coloss. 2, 3. f) Hiob 38, 22. ii. g) Ps. 139, 16. Ps. 69, 29. Offenb. 13, 8. Dan. 7, 10. Jerem. 36, 2. Man kann hier unter den Büchern Gottes so wohl das Buch des göttlichen Verstandes, als auch die heilige Schrift verstehen. Man sehe den Vitringa (1075). h) Jes. 37, 26. Wir haben den scharfsinnigen Betrachtungen des englischen Auslegers verschiedenes beygefügt, welches aus den gelehrten Anmerkungen des Vitringa und Venema genommen ist.

B. 35. Die Rache gehöret mir zu, und die Wiedervergeltung. Gott muß, als der Oberherr des Erdbodens, und als der höchste Richter der Welt, das Laster strafen, und er wird es auch zu rechter Zeit thun. Der heil. Paulus, welcher diese Worte des mosaischen Liedes anführt, führet sie nach dem Hebräischen an i); denn die 70. Dolmetscher lesen: Am Tage der Rache will ich es ihnen vergelten. Patrick.

i) Röm. 12, 19.

Zur Zeit, wenn ihr Fuß ausgleiten wird. Auf diese Art übersezen die 70. Dolmetscher, und zeigen dadurch zugleich an, warum sich Gott rächen würde k); allein nach andern Uebersetzungen heißt es nur: zu der Zeit wird ihr Fuß ausgleiten, (1075), gleich als ob Gott, um dasjenige, was er gesagt hatte, zu erklären, hinzusetzte, er werde sich ganz gewiß an den Juden, wegen ihrer Hartnäckigkeit ihn zu beleidigen, rächen, indem er machen würde, daß ihr Fuß ausgleitete; das heißt: wenn die diesmal bestimmte Zeit würde gekommen seyn, so würden

(1074) Das folgende חרתי heißt, versiegelt; und so kann das vorhergehende כח nicht eben dieselbe Bedeutung haben: Wie denn auch das, was nach der alexandrinischen Uebersetzung angeführt wird, nicht zu diesem, sondern zu dem nächstfolgenden gehöret.

(1075) Bey dem Jeremias ist ohne Zweifel das ganze Buch seiner Prophezeiungen bis zu demselben Capitel zu verstehen, welches eben daselbst die deutlichen Worte bezeugen: alle Rede, die ich zu dir geredet habe, — von der Zeit an, da ich zu dir geredet habe, bis auf diesen Tag. In den übrigen Stellen ist es offenbar, daß ganz und gar nicht von der heiligen Schrift die Rede sey.

(1076) Diese andere Uebersetzung wäre wahrscheinlich, wenn das ח demonstrativum vorgesezt wäre. Die erstere drucket die Sache nicht völlig aus. חז bedeutet oftmals eine recht gelegene Zeit, z. E. Pred. 3, 1. 8, 5. Ps. 9, 10. Das griechische καιρος, welches hier in der alexandrinischen Uebersetzung steht, faßt auch meistens diesen Nachdruck in sich.

folten, eilen herzu. 36. Denn der Herr wird sein Volk richten, und es wird ihn zum Besten seiner Knechte reuen, wenn er sehen wird, daß die Stärke dahin ist, und daß nichts Vor Christi Geb. 1451.
 v. 36. Hebr. 10, 30. 1 Kön. 14, 10. 2 Kön. 14, 26. übrig,

den endlich seine schweren Gerichte über sie hereinbrechen, und sie würden auf immer und ewig aus dem Lande gejaget werden, in welchem sie beständig zu wohnen glaubten. Patrick, Wells. Diese Zeit ist also das, was Paulus die Fälle der Zeit nennet l), die Zeit, in welcher Christus in die Welt kam, den die Juden durch die Hände der Uebelthäter Kreuzigten m), wodurch sie sich den völligen Horn Gottes zuzogen. Polus. ¹⁰⁷⁷

k) Diese Uebersetzung ziehet der berühmte Vitringa den andern vor. Er hält dafür, Gott zeige durch diese Worte den ungewissen und wankenden Zustand der Republik an, als die Juden den Bund mit den Römern gebrochen haben. Venema aber erklärt sich für die andere Auslegung. l) Gal. 4, 4. m) Apostelgesch. 2, 23.

Denn der Tag ihres Elendes ist nahe, zc. Oder: Der Tag ihres Elendes wird nahe seyn, und die Dinge, die ihnen begegnen sollen, werden herzu eilen. Wenn diese Zeit gekommen ist, so wird ihre Bosheit, welche auf das höchste gestiegen ist, nicht länger mehr ungestraft bleiben, es werden alle Uebel, welche für ihre Unbußfertigkeit bestimmt sind, ohne Verzug über sie hereinbrechen n). Ainsworth, Polus, Wells.

n) Man sehe Luc. 21, 22.

36. Denn der Herr wird sein Volk richten. Hier muß das Wörtlein, das man durch denn giebt, gleichwie an vielen andern Orten, durch unterdessen, oder dennoch übersetzt werden o). Nachdem Moses bisher den Herrn redend eingeführt hatte, welcher sich selbst über das Elend, das er für die verderbten Juden zubereitet, erklärt; so kommt er nunmehr auf etwas anders, und leget diesem großen Gott

(1077) Paulus redet von der Vollendung der Zeit, die zur Ankunft des Heilandes und zum Heil der ganzen Welt bestimmt war, und Moses weißaget von der gelegenen Zeit der göttlichen Strafen. Er verkündigt nicht allein den völligen Untergang der jüdischen Republik, sondern alle zukünftige Gerichte Gottes, ins besondere diejenigen, welche über die Juden um ihrer Abgötterey willen ergehen sollten, wie aus dem 37. und 38. v. klar zu sehen ist.

(1078) Es sind in diesem Verse zwey Sachen enthalten. Die eine ist eine göttliche und wiederholte Drohung wider die Gottlosen; die andere ist eine göttliche Verheißung, in Ansehung der Gerechten. In den ersten Worten ist die Drohung verfaßt: der Herr wird sein Volk richten. 37 bedeutet zwar oftmals, den Elenden und Unterdrückten Recht schaffen. Es wird aber auch von der gerechten Bestrafung des Unrechts gebraucht, wie 1 Mos. 15, 14. Daß nun eben diese Bedeutung in unserm Texte müsse angenommen werden, daran läßt uns der Parallellort, Hebr. 10, 30. 31. nicht zweifeln, da Paulus diese Worte ausdrücklich von den Strafgerichten Gottes erklärt, und dabey zu erkennen giebt, daß dieselbigen Worte nicht von den vorhergehenden, die Rache ist mein, abzufondern sind. Sie gehören demnach zu dem 35. v. und zeigen nochmals die Ursache des angekündigten Elendes an. Demnach muß auch das Wörtlein 36, nach seiner gemeinsten Bedeutung, denn, übersetzt werden: denn der Herr wird sein Volk strafen.

(1079) Aus dem ganzen Capitel ist sonnenklar zu sehen, daß im eigentlichen Verstande von dem jüdischen Volke die Rede sey. Nun wollen wir zwar nicht leugnen, daß, wie in allen Verordnungen und Begebenheiten der Israeliten, also auch hierinnen, eine geheime Bedeutung und Absicht auf die Zeiten des neuen Testaments verborgen liegen. Wir können aber nicht sehen, warum sie auf die ersten Christen allein einzuschränken wäre.

Verheißungen des Mitleidens, der Gnade, und der Wiederherstellung für die Strafbareren, wenn sie sich endlich würden bekehret haben, in den Mund. Polus, Wells, Kidder, Henry. ¹⁰⁷⁸

o) Job 5, 7. Jes. 9, 1.

Der Herr wird sein Volk richten. Dieses Volk ist das jüdische Volk p). Polus, Kidder, Patrick, Wells, Pyle. Der Herr wird es richten. Man würde besser thun, wenn man übersetzte: der Herr wird für dasselbe rechten, er wird seine Sache über sich nehmen, er wird es unterstützen. Diese Bedeutung hat das im Grundtexte befindliche Wort an verschiedenen Orten der heil. Schrift ganz unstreitig q). Ainsworth, Polus, Kidder, Patrick.

p) Nach der Meinung des Vitringa verspricht Gott, die christliche Kirche wider die Anfälle der römischen Tyrannen, des Antichrists und aller ihrer Feinde zur Zeit des neuen Testaments zu erhalten. Allein, ohne zu leugnen, daß nicht Moses zugleich mit an diese Dinge sollte gedacht haben, so hat der Herr Venema sehr wohl gezeigt, daß hier von den ersten Christen geredet werde, welche aus dem israelitischen Volke zum Evangelio bekehret wurden: denn dieses Volk ist der einzige Gegenstand dieses Liedes. 1079) q) Ps. 43, 1. Jerem. 50, 34. Ps. 135, 14. Jes. 1, 17. c. 11, 4. und an andern Orten mehr.

Und es wird ihn zum Besten seiner Knechte reuen. Das heißt, wie es die Vulgata ausdrückt: er wird Erbarmung mit ihnen haben, er wird aufhören sie zu strafen, und seine Hand über ihre Feinde schwer werden lassen r). Patrick, Ainsworth.

r) Man sehe Jer. 50, 20. c. 51, 24. und die Anmerkungen zu 1 Mos. 6, 6.

Wenn

Jahr
der Welt
2553.

übrig, nichts verschlossen, nichts verlassen ist.

37. Und er wird sagen: Wo sind ihre Götter, der Fels, zu welchem sie ihre Zuflucht nahmen? 38. Indem sie das Fett ihrer Opfer

Wenn er sehen wird, daß die Stärke dahin ist. Wenn er sehen wird, daß sich sein Volk ohne seinen Beystand schlechterdings nicht erhalten kann. Als denn wird er dazwischen kommen, zu der Zeit, wenn die Feinde dieses Volks ganz gewiß glauben werden, sie könnten seinen Untergang befördern, und es gänzlich vertilgen, weil sie dafür halten werden, es wäre nicht im Stande ihnen zu widerstehen. Patrick. Anstatt des Wortes Stärke stehet im Hebräischen das Wort Hand; es bedeutet aber dieses Wort daselbst figürlicher Weise die Macht, oder die Stärke s). Ainsworth t).

s) 4 Mos. 11, 23. Jes. 50, 2. c. 59, 1. Hiob 5, 20. und an andern Orten mehr. t) Unter der Hand kann man auch hier alle fremde Hülfe verstehen, die man zu seiner Erhaltung nöthig hat. Man sehe den Venema. Im übrigen hält dieser Gottesgelehrte dafür, Gott rede hier nicht von der Schwäche seines Volks, sondern von der Schwäche der Feinde dieses Volks.

Und daß nichts übrig, nichts verschlossen, nichts verlassen ist. Einige Ausleger ziehen diese Worte auf Personen, andere ziehen sie auf Sachen. Ein gewisser Gelehrter übersetzt: nichts Kostbares, nichts geringes u). Man mag sie nun aber verstehen, wie man will; so siehet man wohl, daß der Verstand derselben dieser ist: das Volk, von welchem geredet wird, wird sich in einem so verzweifeltsten Zustande befinden, daß es sich weder durch den Beystand der Menschen, noch durch Geld wird retten können, und es wird also alle Welt bekennen müssen, daß ihre Errettung ein Werk des Himmels ist. Patrick. Nach dem Hebräischen heißt es: und daß nichts (azur veasubh) verschlossen, oder verlassen ist; das heißt, wenn man es von Personen versteht: es wird niemand übrig bleiben, weder in den Schlöffern, den verschlossenen Vertern, den festen Plätzen, den Häusern, ja so gar in den Gefängnissen, noch in den verlassen und offenen Orten, als auf dem Lande, mit einem Worte, es werden weder Große, noch Kleine, weder Reiche, noch Arme übrig bleiben, welche etwas beitragen könnten, den Zustand der Sachen zu ändern. Polus. So viel giebt jedermann zu x), daß die im Grundtexte befindlichen Worte eine sprüchwörtliche Redensart ausmachen, welche etliche mal in

der heil. Schrift vorkommt y), und daselbst einen gänglichen Untergang anzeigt, einen Untergang, der sich auch so gar auf diejenigen erstreckt, welche vor den Anfällen des Feindes am sichersten zu seyn schienen, indem sie sich entweder, ihrer Sicherheit wegen, in die Festungen, oder an die wüstesten und unbewohntesten Orter des Landes begeben hatten. Man sehe den Lowth in dem Parker.

u) I. Forsterus. x) Verschiedene andere Erklärungen der Ausleger sind so wol in der Synopsis des Polus, als in dem Commentarius des Calmet zu finden. Venema zeigt weitläufig, wenn man die Worte azur und asubh auf eine solche Art auszudrücken wollte, daß sie sich auf alle Stellen, wo dieselben befindlich wären, schickte, so wäre dieses die beste, wenn man sie also übersetzte: und es werden weder Starke, noch Schwache, oder weder vornehme, noch gemeine Leute mehr seyn. y) 1 Kön. 14, 10. c. 21, 21. 2 Kön. 9, 8. c. 14, 26.

B. 37. Und er wird sagen: Wo sind ihre Götter, der Fels, zu welchem sie ihre Zuflucht nahmen? Der Verstand dieser Worte ist um mehr, als einer Ursache willen, zweydeutig. 1. Es ist zweifelhaftig, ob Gott redet. Man kann eben so wol übersetzen: Und man wird sagen, als: Und er wird sagen. 2. Es ist ungewiß, ob diese Worte: wo sind ihre Götter ic. bis zum Ende des folgenden Verses, an die Juden, oder an die Heiden, an das Volk Gottes, oder an die Feinde dieses Volks gerichtet sind. Wir wollen, ohne alle Meynungen der Ausleger hier weitläufig zu berühren, nur so viel sagen: es ist nichts unwahrscheinliches in der Meynung der 70 Dolmetscher, welche angenommen haben, Gott fahre hier fort zu reden, und man kann den Text sehr wohl auf folgende Art übersetzen: Und er (der Herr) wird sagen. Ainsworth, Polus, Kidder ¹⁰⁸⁰. Unter dessen aber, wenn jemand lieber also übersetzen wollte: und alsdenn wird man sagen z); so sehen wir nicht, warum er es nicht sollte thun können. Patrick. Was den andern Punct anbelangt, so halten zwar einige geschickte Kunstrichter dafür, die Bestrafung, welche in diesem und in dem 38. Verse enthalten ist, wäre an das Volk Gottes gerichtet, und beträfe die Gözen, welchen dieses Volk angehangen hätte, gleich als ob es hieße: „Wo sind die Gözen, welche ihr „thörichter Weise zu eurem Felsen gemacht habt ic. a);“ und

(1080) Daß diese Uebersetzung den Vorzug verdiene, erhellet 1) aus dem 26. v. da Gott redend vorgestellt wird: ich will sagen; und 2) aus der genauen Verbindung des 37. 38. und 39. Verses, welcher letztere die Fortsetzung der beyden vorhergehenden ist. Nun redet aber Gott daselbst. Für die andere Auslegung sehen wir keinen Beweis. Wir erinnern vielmehr dagegen: 1) daß die Feinde Israels auf eine andere Art redend vorgestellt werden, im 27. v. und daß es auch 2) nicht zu vermuthen ist, daß die Heiden, die selber der Abgötterey ergeben waren, den Israeliten die Ohnmacht ihrer Abgötter, in deren Dienste sie eben den Heiden nachahmten, sollten vorzuevorfen, und hiermit sich selbst beschämten haben.

Opfer aßen, und den Wein ihrer Beprengungen trunken. Lasset sie aufstehen, und euch helfen, und euch zu einem Schlupfwinkel dienen! 39. Sehet nunmehr, daß ich es bin, ich selbst, und es ist kein Gott mit mir: Ich tödte, und mache lebendig; ich verlege, und

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 39. Cap. 4, 35. Jes. 45, 5. 18. 22. 1 Sam. 2, 6. Hiob 5, 18. Klagl. 3, 31. 32. 33. Lob. 13, 2.

heile,

und dieses ist die Meynung des Ainsworth, des Polus, Kidder und Wells. Allein wir wollen lieber glauben, diese Bestrafung ergienge an die Feinde des Volks Gottes, an die Heiden. Diese Meynung heget Patrick. Man könnte auch glauben, es wären dieses Spöttereyen; womit die Heiden die Juden zu der Zeit verspotteten, als dieser ihre Stärke dahin war, und als nichts mehr verschlossen, noch verlassen war. [Allsdenn würden die Worte dieser beyden Verse sehr wohl mit dem vorhergehenden zusammenhängen, gleich als ob Gott sagte: „Der Herr wird sich der Sache seines Volks zu der Zeit annehmen, wenn die Stärke seines Volks dahin seyn, und man im Spotte zu ihm sagen wird: wo sind nun eure Götter? wo ist der Fels, der euch beschützte? u. b.)]. Man sehe den Vatablus, Lyra, und andere in der Synopsis des Polus angezeigte Ausleger.

2) Ita Virringa, Venema, Cleric. a) Man sehe Richt 12, 13. 14. Jer 2, 28 b) Wir entlehnen diesen Zusammenhang aus dem Virringa.

W 38. Indem sie das Fett ihrer Opfer aßen, u. Man kann nicht leugnen, daß sich nicht dieses alles eben so wohl auf den Gögendienst der Heiden, als auf den Gottesdienst der Juden deuten ließe c). Im übrigen aber ziehet die englische Uebersetzung diesen Vers nicht auf die Anbether, sondern auf die angebetheten Götter, gleich als ob es hieße: Wo sind ihre Götter, welche das Fett ihrer Opfer aßen, u. Allein unsere Uebersetzung, welche von den 70 Dolmetschern und dem Onkelos unzerstücker wird, kommt uns viel natürlicher vor. Patrick.

c) 4 Mos. 15.

W. 39. Sehet nunmehr, daß ich es bin, ich selbst, und es ist kein Gott mit mir. An wen sind diese erhabnen Worte gerichtet? Der Paraphrast Jonathan antwortet: An alle Feinde des Volks Gottes: denn er umschreibt den Grundtext also: Wenn sich das Wort des Herrn offenbaren wird, sein Volk zu erlösen; so wird es zu allen Völkern sagen: Ich bin, der ich bin, der gewesen ist, und welcher seyn wird. Die Stelle ist merkwürdig. Gott redet auf eben diese Art von sich selbst, Offenb. 1, 4. c. 16, 5. und scharfsinnige Gottesgelehrte finden, nebst dem Ainsworth, das Geheimniß der Dreyeinigkeit, oder wenigstens, mit dem Patrick, die Gottheit des Wortes des Herrn, in diesen Worten. Allein man kann auch sagen, Gott rede hier, als der Herr der Welt und König der Völker, sowol die Juden, als die Heiden an: die erstern deswegen, damit sie ihre Augen auf dasjenige richten möchten, was ihnen ihre eigene Erfahrung zu erkennen giebt; die andern zu

II. Band.

dem Ende, damit er sie beschämen möge, indem er ihnen seine Größe und seine Allmacht zeigt, deren Werkzeuge an Diener sie nur gewesen sind; alle insgesamt aber, indem er ihnen zu erkennen giebt, daß er die erste und vornehmste Ursache aller Veränderungen sey, welche bald dieses Volk erheben, bald ein anderes stürzen. (Engl. Bibel, und Pyle d).

d) Man lese noch die scharfsinnigen Anmerkungen des Herrn Venema hinzu, dessen Gedanken wir auch hier zu fassen uns bemühet haben.

Ich ... ich selbst, u. Es liegt ein vortrefflicher Nachdruck in dieser Wiederholung. Sie zeigt die allerhöchste Gewalt, und die anbethenswürdige Unveränderlichkeit des einigen wahren Gottes, so zu sagen, recht augenscheinlich e), und bereitet den Geist vor, dasjenige aufmerksam anzuhören, was dieser große Gott noch ferner sagen will, welcher, gleichwie er derjenige ist, welcher tödtet, also auch der einige ist, welcher lebendig macht; und gleichwie Israel von eben der Hand, die es aus Aegypten führte, wäre gegückelt worden, also werde es auch dermaleins durch dieselbe errettet werden f). Ainsworth und Henry.

e) Jes. 43, 25. Hof. 5, 14. Wf. 102, 28. Hebr. 1, 12. f) Vid. Venema.

Ich tödte, und mache lebendig; u. „Wenn sich es für gut befinde, ein Volk, zur Strafe für seine Laster, zu stürzen, so kann mich niemand hindern, solches zu thun; und wenn ein solches Volk bey etlicher wahren Reue seine Zuflucht in Demuth zu meiner Gnade nimmt, so steht es schlechterdings in meiner Gewalt, dasselbe wiederum in seine vorigen Umstände zu setzen. „ Der H. Isaac führet diese Worte, in seinem Chiffuk Emuna, als eine Weissagung von der Auferstehung der Todten zur Zeit des Messias an g), und an einem andern Orte dieses bösen Buches bedienet er sich derselben, den Irrthum von zweyen Principiis zu widerlegen h), in welchen ungereimten Lehrsatz die alten Weltweisen sich auf eine so thörichte Weise verliebt hatten, der aber in der heil. Schrift an mehr als einem Orte, und vornehmlich Jes. 45, 7. so herrlich ist widerlegt worden. Patrick. Dieses ist also die allerhöchste Gewalt Gottes, dieses ist die Herrschaft seiner Vorsehung, und die Macht seiner Hand. Da das Schicksal der Völker schlechterdings in seinen Händen stehet, so verlezet und tödret er die einen, und heilet und macht die andern lebendig i). Wenn er einen betrübet, so hat er auch nach der Größe seiner unverdienten Gnade Erbarmung mit ihm k). Henry.

g) Part. 1. c. 6. § 20. h) Ibid. c. 10. i) 1 Sam. 2, 6. Jac. 4, 12. k) Klagl. 3, 32. Hof. 6, 1. 2. Hiob 5, 18. und an andern Orten mehr.

h h h h h

W. 40.

Jahr
der Welt
2553.

heile, und es kann niemand aus meiner Hand erretten. Hand zum Himmel auf, und sage: Ich lebe ewiglich. 40. Denn ich hebe meine Hand zum Himmel auf, und sage: Ich lebe ewiglich.

41. Wenn ich die Klinge meines Schwerdtes wehen werde, und wenn meine Hand das Gericht ergreift; so will ich die Rache über meine Feinde kommen lassen, und will es denen, die mich hassen, vergelten. 42. Ich will meine Pfeile mit Blute truncken machen, und mein Schwerdt wird das Fleisch fressen, ich will meine Pfeile mit dem Blute der Erschlagenen und Gefangenen

v. 40. Jer. 22, 24. Ezech. 5, 11. 2c.

trun-

B. 40. Denn ich hebe meine Hand zum Himmel auf. So macht es eine Person, welche schwöret. Man sehe 1 Mos. 14, 22. Als Gott den Israeliten versprach, ihnen das Land Canaan zu geben, so wird von ihm gesagt: er habe seine Hand aufgehoben 1) ¹⁰⁸¹). Hiervon leitet man das Wort versprechen selbst her, als eines, das so viel heißt, als sich mit aufgehobener Hand verbinden; daher kömmt auch die alte und allgemeine Gewohnheit, die Hand bey dem Schwören aufzuheben m). Wenn man also sagt, Gott hebt die Hand auf; so ist dieses so viel gesagt: er schwöret bey sich selbst n). Patrick, Answorth, Henry.

- 1) 2 Mos. 6, 8. Nehem. 9, 15. m) Vid. Virgil. Aeneid. 12. v. 196. n) Oder, nicht figurlich zu reden, es heißt so viel, er wird das, was er verspricht, wirklich in die Erfüllung bringen, und seine Vollkommenheiten sind uns Bürgen dafür.

Und sage: Ich lebe ewiglich. Das heißt: so gewiß, als es wahr ist, daß ich lebe o). Polus, Patrick.

o) Jer. 4, 2. Hebr. 6, 13. 16. 17. Offenb. 10, 5. 6.

B. 41. Wenn ich die Klinge meines Schwerdtes wehen werde. In dem Hebräischen heißt es: das Glänzende meines Schwerdtes; das heißt: mein glänzendes, oder schimmerndes Schwerdt, eben so, wie 1 Mos. 3, 24. eine Flamme des Schwerdtes, an statt, ein flammendes Schwerdt gesetzt ist. Oder vielmehr, es heißt nach dem Hebräischen, der Blitz meines Schwerdtes, an statt zu sagen: mein Schwerdt, welches geschwind, glänzend und schrecklich ist, wie der Blitz, wie der Wetterstrahl p). Alle diese Bilder verkündigen den schrecklichen Ausbruch der göttlichen Gerichte, welche durch das Schwerdt vorgebildet werden q). Man sehe die Synopsis des Polus und den Answorth. Es ist nicht anders, als ob Gott sagte: „Ich schwöre, daß, wenn ich die „rächenden Plagen meiner Gerechtigkeit zubereite. 2c. „Patrick.

- p) Man sehe Habac. 3, 11. q) Ezech. 21, 10. c. 30, 24.

Und wenn meine Hand das Gericht ergreift. „Wenn sie anfängt, zu strafen. Patrick. Wenn ich, „wie ein Kriegermann, der seine Waffen zum Streite „ergreift, meinen Arm mit Plagen waffne, welche ich

„über die Strafbaren will kommen lassen, damit ich „sie nach aller Schärfe strafen möge r). „Answorth und Polus.

- r) Unsere Uebersetzung ist weit nachdrücklicher. Gott wird in derselben als ein König vorgestellt, der seine Kirche vertheidiget, und welcher, um ihrentwillen, die Rache, die er eine Zeit lang verschoben hat, gegen die Feinde, die sie beunruhiget hatten, wiederum ausübt. Es ist dieses ein großes, edles und majestätisches Bild. Man sehe den Vitringa und Verema.

So will ich die Rache über meine Feinde kommen lassen, 2c. Es wird mich nichts abhalten, die Feinde meines Volks zu strafen. Der starke Gott der Wiedervergeltungen, der Herr, wird niemals unterlassen, ein gleiches zu vergelten, spricht Jeremias, und indem er von Babylon redet, setzt er hinzu: rächet euch an ihr; thut ihr, wie sie gethan hat s). Patrick.

s) Jerem. 51, 56. c. 50, 15.

B. 42. Ich will meine Pfeile mit Blute truncken machen, und mein Schwerdt wird das Fleisch fressen, 2c. Welche Bilder! Was für eine lebhafteste Abschilderung eines blutigen Treffens, in welchem der Uebervinder seine Feinde auf eine entsefliche Art niedermehlet! Er will seine Pfeile mit dem Blute der Erschlagenen truncken machen, sein Schwerdt soll das Fleisch der Gefangenen fressen t). Bey dieser allgemeinen Niederlage wird niemand davon kommen, es wird niemand ausgenommen seyn. Answorth, Patrick, Kidder, Henry.

- t) Wir haben diese Einrichtung und Ordnung des Textes von dem Calmer, Vitringa und Henry entlehnt.

Und bey dem Oberhaupte anfangen, um mich an dem Feinde zu rächen. Diese Worte sind nicht leicht zu erklären. Die englische Uebersetzung druckt sie also aus: vom Anfange der Rache über den Feind an; das heißt: von dem Augenblicke an, da ich anfangen werde, mich an dem Feinde zu rächen. Kidder. Oder: um mich wegen alles Bösen zu rächen, das der Feind vom Anfange an gethan hat. Answorth. Oder: um mich an meinen Feinden, ja so gar an ihrem Oberhaupte zu rächen; oder auch: und an dem Oberhaupte eines rachgierigen Feindes. Polus. Auf diese Art ver-

(1081) Auch daselbst wird mit dieser Redensart der heiligste Eid angezeigt, welches daraus zu erkennen ist, weil an sehr vielen Orten gesagt wird, daß Gott den Nachkommen Abrahams das Land Canaan zu geben geschworen habe.

trunken machen, und bey dem Oberhaupte anfangen, um mich an dem Feinde zu rächen.

Vor
43. Jhr Christi Geb.
1451.

verstehen die meisten Ausleger die Worte des Grundtextes. Unterdessen aber siehet man nicht, wie das hebräische Wort *Paraoth*, sowol hier, als auch, wie man ferner behauptet, Nicht. 5, 2, Kache bedeuten kann. Para, wovon es herzukommen scheint, bedeutet aufdecken, entblößen, abschneiden. Es übersetzt deswegen auch die Vulgata: ich will die Häupter meiner beraubten (ausgezogenen, entblößten) Feinde gefangen nehmen, und dieses hat ohne Zweifel den Forster auf die glückliche Muthmaßung gebracht, es würde vielleicht am besten seyn, wenn man übersetzte: weil das Oberhaupt, oder der König, von dem Feinde ist beraubt worden; das heißt, weil der Feind das Königreich und das Priestertum in Israel zerstört hat. Die 70 Dolmetscher hatten einen andern Begriff davon. Sie übersetzen: von dem Obern des Oberhauptes, oder von dem Haupte der feindlichen Fürsten; wie kann aber *Paraoth* Fürsten bedeuten u)? Wenn wir es frey sagen dürfen, so kann man diese dunkle Stelle auf eine weit einfältigere und natürlichere Art, als es bisher geschehen ist, erklären. Man darf nur annehmen, daß der Buchstabe, oder die Partikel *Lamed* vor dem Worte *Paraoth* weggelassen worden, wie solches an sehr vielen andern Orten der heil. Schrift mehr geschehen ist. Urdenn wird der Verstand dieser seyn: mein Schwerdt wird das Fleisch der Gefangenen fressen, von dem Könige an, bis auf die Beschornen der Feinde ¹⁰⁸²; das heißt, bis auf ihre Sklaven; denn es ist bekannt, daß es in diesen alten Zeiten gewöhnlich war, diejenigen, die man in die Sklaveny führte, zum Spott beschneiden zu lassen. Die Umschreibung des *Unkelos* scheint unsere Muthmaßung zu bestätigen. Es heißt nach derselben: ich will die Kronen von dem Haupte des Königes hinwegnehmen. Das erste Wort ist ein Zusatz zu den in dem Grundtexte befindlichen Worten; die andern stellen den König mit entblößtem Haupte vor x). Im übrigen ist die Nie-

derlage, welche in diesem Verse beschrieben wird, nach unserer Meynung, von dem Jeremias y) noch ausführlicher beschrieben worden, ob wir gleich nicht verheelen wollen, daß diese Weißagung, nach anderer ihrer Meynung, eine weit vollkommnere Erfüllung erhalten wird, wenn die Juden dermaleins werden wieder herbey gerufen, und Glieder der Kirche Jesu Christi werden ¹⁰⁸³). Es ist dieses unter andern die Meynung des berühmten Dr. Jackson z). Patrick.

u) *Para* bedeutet in der arabischen Sprache, erhaben, Fürst. Der Herr le Clerc, welcher muthmaßet, diese Worte wären erfüllt worden, als Babylon eingenommen und ihr König gefangen ward, suchet die Uebersetzung der 70 Dolmetscher daraus zu rechtfertigen, und drucket den Text durch Hinzusetzung einiger Worte auf folgende Art aus: von dem Haupte der Fürsten, bis auf die geringsten Personen des Feindes. Dem berühmten Schulzens scheint in seinen *Animadu. Philolog.* eine andere, dieser ganz gleiche Erklärung gefallen zu haben. Unterdessen bringt er doch eine andere vor. Weil *Para* im Hebräischen das Haupthaar bedeutet, so will er übersetzen: von dem haarigtem Haupte des Feindes an, und er bestättiget solches mit Ps. 68, 22. Dieses ist auch die Erklärung des *Virvina*, welche *Denema* verläßt, damit er eine andere, noch besser herausgesuchte an ihre Stelle setzen möge. Nach seiner Meynung ist das Haupt des Feindes, der Feind selbst, und *Paraoth* kommt von einem arabischen Worte her, welches Verwirrung, Unordnung bedeutet. Man könnte also übersetzen: mein Schwerdt wird das Fleisch der Gefangenen des Unordnung gebrachten Feindes fressen. x) Einer von den neuern Kunstrichtern gehet noch weiter, als Patrick. Er bleibt bey dem Begriffe der Vulgata, und bey der Ableitung des Wortes *Paraoth*, von dem Zeitworte *para*, welches berauben, oder entblößen bedeutet, und übersetzt: Ich will meine Peile mit dem Blute der Gefangenen, und mit dem Blute der beraubten Häupter des Feindes trunken machen. Hier auf versteht er unter diesen beraubten Häuptern des Feindes, geschundene Häupter, oder solche, welchen man die Haut mit Gewalt abgezogen hat. Er zeigt, daß diese Strafe, welche einer von den *Maccabern* erduldet (2 *Mac.* 7, 4, 7.), bey den Scythien gewöhn-

(1082) Hier wäre 1) diese Bedeutung des hebräischen Wortes mit einem deutlichen Exempel zu erweisen, und 2) aus den ältesten und unwekdächtigen Nachrichten glaubwürdig zu machen, daß derselbige Gebrauch schon zu den Zeiten des Mose eingeführet, und den Israeliten bekannt gewesen. Wir halten dafür, daß die wenigsten Schwierigkeiten bey dieser Uebersetzung sind: von dem Haupte der Entblößten des Feindes an.

(1083) Mit besserem Grunde wird man behaupten können, daß diese Weißagung jedesmal, so oft die Gerichte Gottes über die Feinde der bußfertigen Israeliten ausgebrochen, in ihre Erfüllung gegangen sind. Will man dieses auf eine allgemeine Befehung der Juden zu Christo deuten; so ist nicht nur diese Hoffnung ungegründet, sondern es entsethet auch die Frage dabey: Welche wären denn die Feinde dieses Volks, an denen der Herr seine Kache beweisen würde? Diese Elenden sind ja größtentheils in christlichen Ländern zerstreuet und der christlichen Herrschaft unterworfen. Sie verabscheuen uns auch, als ihre ärgsten Feinde. Würde man nicht hiermit ihnen einräumen, was sie wollen? Es ist wahr: Sie haben von gottlosen Christen, die ihres Namens nicht würdig sind, die härtesten Drangsale erdulden müssen, und werden noch von ihnen gedrücket. Rechtshaffene Christen aber haben niemals Antheil daran genommen. In dieser Weißagung ist von der gänzlichen Vertilgung ganzer Völker die Rede, welche an den Juden, so lange sie noch Gottes Volk waren, die grausamsten Gewaltthätigkeiten ausgeübet haben.

Jahr
der Welt
2553.

43. Ihr Völker freuet euch nebst seinem Volke! denn er wird das Blut seiner Knechte rächen,

v. 43. Röm 15, 10.

gewöhnlich war (Herodot. Lib. 1. c. 103. etc.), und er will aus Habac. 3, 13. beweisen, daß die Juden diese Strafe erduldeten, als die Scythen um das Jahr der Welt 3370. den Medern die Herrschaft über den Orient entrissen, und in Palästina einfielen, allwo sie, nachdem sie die größten Grausamkeiten verübet hatten, die Stadt Scythopolis erbaueten. Obgleich diese stumme Muthmaßung mit dem Lehrgebäude, welchem wir bey der Erklärung dieses Capitels folgen, gar schlecht übereinkommt, so haben wir sie doch nicht gänzlich mit Stillschweigen übergehen wollen. Sie ist von dem Hrn. Martin in seinen *Explications de plusieurs textes difficiles de l'Ecriture Sainte. Paris 1730. 4to.* y) Jerem. 50, 35: 43. z) *On the Creed, Book 2. c. 12. Tom. 3. p. 412.*

B. 43. Ihr Völker, freuet euch nebst seinem Volke! Wenn man das Hebräische genau nach dem Buchstaben nimmt, so heißt es eigentlich: Freuet euch, ihr Völker, sein Volk. Es hat deswegen die Vulgata übersezt: Ihr Völker, lobet sein Volk. Allein man muß hier das Wörtlein *eth* darunter verstehen, und zwar vor dem Worte *Ammo*, gleichwie in dem vorhergehenden Verse den Buchstaben *Lamed* vor dem Worte *Pareoth a)*. Auf solche Art haben die 70 Dolmetscher davon geurtheilet. Sie übersetzen wie wir, und diese Uebersetzung wird dadurch gerechtfertiget, daß sie Paulus, Röm. 15, 10. angenommen hat¹⁰⁸⁴⁾. Unterdessen müssen wir doch anmerken, daß sich die 70 Dolmetscher in diesem Verse weitläufiger ausdrücken, als das Hebräische und Chaldäische. Sie lesen folgendergestalt: Ihr Himmel, freuet euch mit ihm, und es müssen ihn alle Engel Gottes anbethen! Ihr Völker, freuet euch mit seinem Volke, und es müssen ihm alle Kinder Gottes beständig anhangen, denn er wird das Blut seiner Kinder rächen, u.!. Aus dieser Stelle führet Paulus, in seinem Briefe an die Hebräer b), diese merkwürdigen Worte an: Es müssen

ihn alle Engel Gottes anbethen. Es halten zwar verschiedene Kunststrichter dafür, diese Stelle des Apostels wäre aus dem 7. v. des 97. Psalms genommen. Allein daselbst heißt es, nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher: bethet ihn an, ihr, seine Engel. Wir muthmaßen, daß die 70 Dolmetscher, welche sich auf eine alte Tradition gründeten¹⁰⁸⁵⁾, hier die Worte, die wir angeführet haben, dem mosaischen Texte beygefüget haben, den beglückten Zeitpunkt dadurch anzuzeigen, wenn sie glaubten, daß die Weissagung dieses heil. Gesetzgebers in die Erfüllung gehen würde. Der 97. Psalm ist, wie der Dr. Jackson angemerket hat, wahrscheinlicher Weise nichts anders, als eine Wiederholung des letztern Theils des mosaischen Liedes, aus welchem die Juden zugleich den wahren Endzweck dieses erhabnen poetischen Stückes lernen können. Es ist also sehr wahrscheinlich, daß Paulus vielmehr Mosen nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, als den Psalmisten nach eben dieser Uebersetzung angeführet habe, weil er den Hebräern zu verstehen geben wollte, es habe bereits der erstere die Erhöhung des Sohnes Gottes vorherverkündigt, welche aber nachmals von dem andern noch weit deutlicher angekündigt ward¹⁰⁸⁶⁾. Dem sey nun aber, wie ihm wolle, so bringet uns doch dieses alles gerade auf die Betrachtung, welche der Apostel den Römern vorleete, als er zu ihnen sagte: Der erste Moses spricht: Ich will euch durch das, welches kein Volk ist, zur Eifersucht reizen c); und wenn man die Worte, von welchen wir reden, so übersezt, wie sie die Vulgata übersezt hat, so würden sie nach dieser Erklärung mit der Wahrheit der Sache vollkommen übereinstimmen. Kimchi drucket das Hebräische auf folgende Art aus: Singet, ihr Heiden, die ihr das Volk des Herrn seyd. Und in der That, sind nicht die Heiden unter das Volk Gottes aufgenommen wor-

(1084) So wenig dieses in dem vorhergehenden Verse nöthig war; so wenig sehen wir hier eine Nothwendigkeit, etwas einzurücken. Der Verstand der Worte ist deutlich und vollständig: Jauchzet ihr Heiden, die ihr sein Volk seyd! Paulus hat Röm. 15, 10. mit andern Worten einerley Sache ausgedrückt, und in solchen Stellen, wo in der alexandrinischen Uebersetzung keine Hauptfehler und Irrthümer in den Sachen vorkommen, ist dieselbe in den Schriften des neuen Testaments angeführet worden, weil diese Uebersetzung sowol den Juden, als den Heiden bekannt war.

(1085) Wären gewisse Zusätze zu dem geschriebenen Worte Gottes durch die Tradition fortgepflanzt worden; so würden Esra und andere von dem Geiste Gottes getriebene Männer, welche den Canonem des alten Testaments zu Stande gebracht, dieselbigen aufgezeichnet haben. Nachdem das alte Vorurtheil, als hätten die so genannten 70 Dolmetscher, aus göttlichem Eingeben geschrieben, schon vorläufig gnugsam widerlegt worden; so muß man sagen, es ist eine große Verwegenheit von ihnen gewesen, daß sie nach eigenem Gutdünken dergleichen Zusätze gemacht haben.

(1086) Es ist aber dabey zu erwägen, daß Paulus in diesem ganzen Capitel lauter Zeugnisse aus den Psalmen vorbringt, das einige im 5. v. aus 2 Sam. 7, 14. ausgenommen; welches doch darinnen mit den andern übereinkommt, daß es eine an den David, als den göttlichen Verfasser der meisten Psalmen, ergangene Weissagung ist. So ist es denn wahrscheinlich, daß auch diese Worte aus einem von den Psalmen genommen sind.

rächen, und wird die Rache über seine Feinde kommen lassen, und wird sein Land und
 sein Christi Geb.

1451.

worden? Sind sie nicht eine Gemeine mit den Juden geworden? Hat nicht diese große Begebenheit angefangen, kund und offenbar zu werden, als unser Heiland, nachdem er in dem Himmel zur Rechten der Majestät war erhoben worden, hingegangen ist, um sich von den Engeln Gottes anbethen zu lassen ⁽¹⁰⁸⁷⁾? Dieses ist also die beglückte Veränderung, welche Moses bey dem Beschlusse seines Liedes befügt. Er hatte die Heiden bisher als solche betrachtet, die mit dem Israel Gottes Krieg führten, die es unterdrückten, die nachmals für ihren Haß und Feindschaft gegen dasselbe die gerechte Strafe empfiengen; nunmehr aber legte er, bey dem Anblicke ihrer Verfohnung und ihrer Vereinigung in ein einiges Volk, seine Freude öffentlich an den Tag. Und es ist ohne Zweifel in eben diesem Verstande geschehen, daß die 70 Dolmetscher die nachfolgenden Worte vor den Worten des Textes haben hergehen lassen: *Ihr Himmel, freuet euch mit ihm!* Denn, wenn, wie ein gewisser Alter ^{d)} sehr wohl gesagt hat, in dem Himmel Freude über die Buße eines Sünders ist, um wie viel größere Freude muß nicht über das Heil der Welt durch die Zerstörung der Tyranny des Teufels seyn? Da dieses Heil die Frucht von dem Tode des Erlösers, des Sohnes Gottes, welcher in dem Himmel zur Herrlichkeit erhoben worden, ist, was kann wohl bequemers gefunden werden, als dasjenige, was hier die Uebersetzung der 70 Dolmetscher noch befügt: *es müssen ihn alle Engel anbethen!* Da sie zu aller Zeit gewohnt gewesen sind, ihm diesen Tribut als ihrem Schöpfer zu bezahlen; so ist es billig, daß sie ihn die Ehre seiner zur Rechten Gottes erhabnen Menschheit preisen *Patrick*. Um wieder zu dem Texte selbst zu kommen, so halten wir dafür, wie können die erhabne

Anrede, welche den Beschluß des mosaischen Liedes ausmacht, nicht besser, als durch die folgenden Worte des Theodoretus, erläutern und rechtfertigen: *Es glauben, sagt dieser scharfsinnige Ausleger, viel tausend Juden an Jesum Christum, und der größte Theil der Völker des Erdbodens nahm, wie sie, das Evangelium an. Es empfiengen aber diese die christliche Lehre von den erstern: denn die heiligen Apostel waren Juden. Dieses kündiget der Prophet an, wenn er ausruft: Freuet euch, ihr Völker, nebst seinem Volke, das heißt, nebst denjenigen Juden, welche geglaubet haben u. c).* *Parker*.

a) Oder man muß hier vielmehr die Partikel im, das ist, mit, gleichwie *Ps. 47, 10.* darunter verstehen. Die beyden Buchstaben, aus welchen sie im Hebräischen bestehet, sind eben diejenigen, welche das Wort Ammo anfangen, und haben also von den Abschreibern desto eher können weggelassen werden ⁽¹⁰⁸⁸⁾. *Vid. Lowth in Parker, et Venema.* b) Hebr. 1, 6. c) *Röm. 10, 19.* d) *Procopius Gaz.* e) *Theodoret. Quaest. 42. in Deut.*

Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen. Großer Bewegungsgrund, die Heiden anzutreiben, daß sie sich mit dem neuen Israel Gottes freuen, und in Zukunft mit ihm, den Aposteln und ihren ersten Neubekehrten, nur ein Volk ausmachen. Gott will einen jedweden nachdrücklich strafen, welcher sich unterstehen wird, das Blut seiner Knechte zu vergießen. So werden die Märtyrer in der Offenbarung genennet ^{f)}, und davon, das heißt, von dieser Verheißung, kommt auch der andere tröstliche Zusatz, den die 70 Dolmetscher zu den mosaischen Worten gemacht haben, her: *es müssen ihn alle Kinder Gottes beständig anhangen!* *Patrick*.

f) *Offenb. 19, 1, 2.* Man kann hierunter auch das Blut der

(1087) Man kann 1) nicht sagen, daß Christus diese Absicht gehabt, indem er in seine Herrlichkeit eingegangen. Alle seine Absichten waren auf den verfohnten Gott, auf die mit Gott zu versöhnenden Menschen, und auf die Früchte seines vollendeten Werkes der Erlösung gerichtet. Man leget dabey 2) eine falsche Auslegung zum Grunde. Man meynet, als hätte Paulus mit diesem Ausspruche, es sollen ihn alle Engel Gottes anbethen, den letzten Satz im 5. v. beweisen wollen: er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Allein der Beweis, der dahin gehöret, ist im 15. v. enthalten. Diese Worte aber beziehen sich auf die ersten zwey Sätze im 3. v. welcher ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Worte. Christus hat niemals die Engel an sich genommen, und die auserwählten Engel bedurften auch keines Erlösers. Demnach können ihn die Engel Gottes nicht als ihren erhöhten Mittler und Erlöser anbethen; ob sie wohl ihre Stimmen mit den Lobliedern der Erlöseten des Herrn vereinigen, und mit ihnen den Mittler zwischen Gott und Menschen zu preisen verbunden sind. *Offenb. 5, 11, 12.* Sie sind ihm aber, in Ansehung ihrer Natur, als dem ewigen Sohne Gottes, und als ihrem Schöpfer und Erhalter die höchste Ehre der Anbethung schuldig. 3) Diese göttliche Ehre der Anbethung, welche Christo, auch nach seiner menschlichen Natur, in Ansehung der persönlichen Vereinigung mit der göttlichen Natur, und Mittheilung der göttlichen Eigenschaften zukommt, hat sich nicht erst im Stande seiner Erhöhung angefangen. Sie hat ihm auch im Stande seiner Erniedrigung geübet.

(1088) Wie wäre es aber möglich gewesen, daß alle Abschreiber ein so blödes Gesicht gehabt, und das *ע* vor *נ*, aus Unachtsamkeit weggelassen hätten?

Jahr
der Welt
2553.

der Propheten und Apostel verstehen. Matthy. 23, 35.
Vid. Venema.

Und wird die Rache über seine Feinde kommen lassen. Ueber alle diejenigen, welche sich dieser glücklichen Vereinigung widersetzen werden, sowohl über die Juden, als unverföhnliche Feinde des christlichen Namens, und welche über den Beruf der Heiden heftig erzürnet und erbittert worden sind, als über die Römer, als grausame Verfolger derer, die das Evangelium bekennen. Patrick.

Und wird sein Land ... versöhnen. Diese Worte können nicht mehr auf das Land Canaan gehen. Seit dem Berufe der Heiden hat es keinen Vorzug vor andern Ländern der Welt. Das Volk Gottes ist in alle Länder zerstreuet, und, wie ein gewisser scharfsinniger Ausleger g) gesagt hat, es bestehet in denselben aus der ganzen Menge der Gläubigen, welche, da sie in einer allgemeinen Kirche durch den Glauben vereinigt sind, insgesamt, von dem Größten bis zu dem Kleinsten, den einigen wahren allmächtigen Gott anbeten, und ihm mit eben so großer Andacht und Innbrunst dienen, als Abraham, Isaac, Jacob und Moses begierig waren, ihm ihre ehreerbiethigste Unterthänigkeit zu bezeigen. Patrick.

g) Conrad. Pellican.

Und sein Volk. Die Gemeine aller derer, die an Christum glauben, und seine getreuen Knechte sind. Er wird ihr Blut rächen. Als denn wird er seine Hütte bey den Menschen aufschlagen, und unter ihnen wohnen; und sie werden sein Volk seyn, und er wird ihr Gott seyn h). Es ist also dieser letzte Theil unsers Liedes noch nicht in seine völlige Erfüllung gegangen, und er wird sie auch nicht eher, als mit dem Ende der Welt erhalten. Patrick, Pyle.

h) Offenb. 19, 2. c. 21, 3.

Und er wird sein Land und sein Volk versöhnen. Die 70 Dolmetscher übersetzen: das Land seines Volks, weil das Wörtlein und im Hebräischen fehlt. Allein Unkelos hat es hinzugesetzt, und es scheint auch, als ob es müßte hinzugesetzt werden. Es ist hier die Frage: in was für einem Verstande Moses sagt, Gott werde sein Land und sein Volk versöhnen? Wir haben bereits gehört, was der vortreffliche Bischof zu Ely für Gedanken davon hegte; und dieses ist auch bey nahe die Meynung des Pyle und des Henry. Sie bestehet in folgendem: Gott wird

den Gläubigen unter den Juden und unter den Heiden, welche eine Gemeine, und eine einige Kirche ausmachen, seine Barmherzigkeit und seinen Schutz bis an das Ende der Welt erzeigen. Andere verstehen unter dieser Versöhnung des Landes und des Volks Gottes, eine Versöhnung der Vergebung der Sünden durch das Opfer Christi, welchen Gott zu allen Zeiten zum Gnadenstuhle durch den Glauben, in seinem Blute, gemacht hat i). Ainsworth. Noch andere nehmen endlich das Wort Land in einem eingeschränkten Verstande, das Land Canaan dadurch anzuzeigen, und sehen die mosaïschen Worte als eine Ankündigung derjenigen glückseligen Zeit an, da die zum christlichen Glauben bekehrten Juden wiederum, wie sie sagen, in das gelobte Land werden gebracht, und bis an das Ende der Welt in demselben wohnen werden. Wells k) 1089).

i) Röm. 3, 24. k) Vitringa glaubt, die mosaïschen Worte wollten wahrscheinlich Weise so viel sagen: Gott werde das Land Canaan von dem Fluche befreien, welcher Malach. 4, 6. über dasselbe ergangen wäre, und es werde wie die andern Länder der Welt bewohnet werden. Allein Venema heget eine andere, ganz einfältige und natürliche Meynung. Er glaubt, Gott werde sein Land versöhnen, oder, wie es nach den 70 Dolmetschern heißt, er werde es reinigen, und zwar in eben dem Verstande, in welchem es 4 Mos. 35, 33. heißt, die Erde wäre durch die Vergebung des Blutes des Todtschlägers von einem wirklich begangenen Todtschlage gereinigt worden; das heißt so viel gesagt: Gott wird das gelobte Land reinigen, indem er die Mörder seiner Knechte vertilget, indem er macht, daß man die Stimme des Blutes nicht mehr hört, welches zum Himmel um Rache schreit, und indem er also seiner eigenen Gerechtigkeit genug thut.

Wir beschließen unsere Anmerkungen über dieses schöne Lied. Man siehet, daß die Juden nicht unrecht haben, wenn sie es sehr hoch halten. Nur schade, daß sie es auch zu hundertertley abergläubigen Dingen misbrauchen, die von einigen gelehrten Männern sind zusammen getragen worden l), welche wir aber hier eben so wenig berühren werden, als die bekannte Frage: in was für einer Art von Versen dieses Lied sey verfertigt worden m)? So viel ist gewiß, daß es im Hebräischen aus siebenzig Zeilen bestehet, welche in zween Theile abgetheilet sind. Patrick. Wir wollen uns aber bey solchen Kleinigkeiten nicht länger aufhalten, und weil dieses vortreffliche Lied alle Aufmerksamkeit.

(1089) Die dritte Auslegung ist nicht nur ganz unwahrscheinlich, sondern auch gefährlich, und wird nur von den Verfeckern eines noch zukünftigen tausendjährigen Reiches, und zwar nur von denen, die man nicht zu den subtilen zählen darf, angenommen. Die erste Meynung weicht von der Bedeutung ab, welche das Wort Versöhnung hat, wenn es von Gott gesagt wird. Seine Gnadenbezeugungen, seine sonderbare Vorseorge und Beschützung sind Folgen und Wirkungen der Versöhnung; nicht aber die Versöhnung selbst. Die Versöhnung bestehet darinnen: daß alle Sünde vergeben, und alle Schuld und Strafe weggenommen wird. Moses saget zweyerley. Das erste: er versöhnet sein Land. Das heißt: er nimmt den Fluch, die Unfruchtbarkeit, die Verwüstung des Landes, als die Strafen der Sünden seiner Einwohner, weg. Das andere: er versöhnet sein Volk. Das ist so viel gesagt: er will den Bußfertigen die Missethat nicht mehr zurechnen. Keine Versöhnung kann ohne Christo, und ohne Zurechnung seines Versöhnopfers geschehen. Demnach ist hier eine deutliche Weißagung von Christo.

merksamkeit des Lesers verdienet, und wir uns vielleicht in der Erklärung, die wir darüber gemacht, nicht allemal deutlich genug möchten ausgedrückt haben, daß ein jeder unsere Meynung einsehen könnte; so halten wir es für dienlich, hier eine an einander hangende Umschreibung desselben beizufügen. Sie lautet also:

D) *Vil. Wagenfeil, in Sotam, p. 164 et Martinus Mauricius, de Sortitione Hebr. c. 16. §. 3. 4. 5.*
 m) Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 15, 1.

Mosis Lied.

„1. O! daß der Himmel und seine Engel hören
 „möchten, was ich sagen will, o! daß die Erde und
 „ihre Einwohner meine Rede mit aufmerksamen Oh-
 „ren vernehmen möchten! Ich rufe sie zu Zeugen von
 „der Wahrheit meiner Worte an, ich unterwerfe das-
 „jenige, was ich euch vortragen will, ihrem Urtheile.
 „2. Nichts ist würdiger, angehört zu werden. Gleich-
 „wie ein starker Thau und ein angenehmer Regen den
 „Schooß der Erde öffnet, sie erfrischt, fruchtbar
 „macht, und ihre Pflanzen und Früchte zu einer er-
 „wünschten Reife bringt: also wird auch die himm-
 „lische Lehre, die mein Mund verkündigt, bey allen
 „denen von meinen Zuhörern, welche sie aufmerksam
 „anhören werden, die schönsten Wirkungen hervorbrin-
 „gen. 3. Ich besinge die Größe und Hoheit desjeni-
 „gen, dessen heiliger Name Jehovah die Tugenden
 „und Vollkommenheiten so vorerfflich ausdrückt.
 „Ich lade alle verständige Wesen ein, daß sie nebst
 „mir die Wunder seiner Macht öffentlich bekannt ma-
 „chen. Ein jeder stimme mir bey, ein jeder preise
 „mit mir einen Gott, welcher unserer Anbethung
 „allein würdig ist! 4. Ja, Gott allein verdienet es,
 „daß wir ihn auf eine religiöse Art verehren. Da er
 „ewig, unveränderlich und allmächtig ist, so ist er auch
 „eben deswegen eine sichere Freystadt für diejenigen,
 „die ihn fürchten. Da er in allen seinen Wegen all-
 „zeit eben derselbe ist, so ist alles, was er thut, nach
 „der Gerechtigkeit eingerichtet. Da er in seinen Ver-
 „heißungen getreu, und unveränderlich ist, oder nicht
 „betrügen kann, und sich allzeit nach der Natur und
 „Ordnung der Dinge richtet; so ist kein Zweifel, daß er
 „nicht einem jedweden, es sey bald, oder spät, nach
 „seinen Werken vergelten werde. 5. Wird ihm wohl
 „Israel das Unglück, welches dormalens über dassel-
 „be kommen wird, zurechnen können? Ja, wird man
 „sich wohl untersehen, solches zu denken? Keineswe-
 „ges! Dieses Volk wird nicht Ursache haben, sich über
 „diesen gütigen Gott zu beklagen; aber wohl über sein
 „eigenes Verderbniß, welches, weil es gar zu groß ge-
 „worden ist, und sich nicht will ändern und bessern las-
 „sen, den Himmel nöthigen wird, daß er es auf eine
 „exemplarische Art strafet. 6. O Dummheit, o Thor-
 „heit! ist es wohl möglich, daß ihr Gott, dem ihr

„doch alles zu danken habt, jemals auf eine solche Art
 „durch eure Laster zum Zorne reizen könntet? Ist er
 „nicht euer Vater, ein Vater, der euch erwählet und
 „erworben, indem er euch aus Aegypten geführt hat;
 „sein Vater, der aus euch ein ansehnliches Volk ge-
 „macht hat; ein Vater, welcher euren glückseligen Zu-
 „stand durch seinen Schutz und durch seine Gesetze be-
 „festiget hat?

„7. Leset nur einmal eure eigenen Jahrbücher; ja
 „fraget diejenigen Personen um Rath, welche durch
 „eine lange Erfahrung, von einer Zeit zu der andern,
 „am besten davon unterrichtet sind; so werdet ihr bey
 „ihnen die bündigsten Beweise von der großen Barm-
 „herzigkeit Gottes gegen sein Israel antreffen. 8. Als
 „er, nachdem er das ganze menschliche Geschlecht aus
 „einem einzigen Blute gemacht hatte, einem jedweden
 „Volke sein Erbtheil anwies, den Erdboden den Kin-
 „dern Adams austheilte, und die Gränzen eines jed-
 „weden Volkes bestimmte, so richtete dieses große We-
 „sen von der Zeit an, die Sachen auf eine solche Art
 „ein, welche am geschicktesten war, euch das Land zu
 „verschern, in welches ihr iho ziehet. 9. Von der
 „Zeit an, fassete er den Entschluß ¹⁰⁹⁰, euch zu sei-
 „nem geliebten Volke und zu seinem Erbtheile zu ma-
 „chen. 10. Er ist euch an einem wüsten Orte, wo
 „es an allem gebrach, und welcher nur von wilden
 „Thieren bewohnt ward, zu Hülfe gekommen; er hat
 „euch daselbst in seinen Schutz genommen; er hat
 „euch daselbst durch seine Gesetze zur Weisheit gebil-
 „det; er hat euch daselbst wie seinen Augapfel bewah-
 „ret. 11. Wie man den König der Vögel, den Adler, so
 „seine Jungen zum fliegen ermuntern, sie sanft bedec-
 „ken, sich über sie ausbreiten, sie bey ihrer Schwach-
 „heit auf seine Flügel nehmen, und sie mitten durch
 „die Luft an die höchsten Orte tragen siehet: also hat
 „man auch gesehen, daß euch der Herr geholfen, daß
 „er euch ermuntert hat, das ägyptische Joch zu ver-
 „lassen, daß er euch mit seiner Wolke bedeckte, euch bey
 „euren Schwachheiten getragen, euch in der Gefahr
 „erhalten, euch in der Noth beygestanden, 12. und
 „endlich seine Macht deutlich an den Tag gelegt, in-
 „dem er euch, allein durch seine Kraft, an den Ort,
 „an welchem wir uns iho befinden, geführt hat.
 „13. Ja, es ist dieses so gar etwas weniges, daß er
 „euch auf solche Art zu einem großen Volke ge-
 „macht hat. Es naht nunmehr die Zeit herbey, da
 „ihr durch seine Vorsorge als Sieger in ein erhabnes
 „Land einziehen sollet, in welchem euch die Erde ihre
 „Früchte im Ueberflusse hervorbringen wird, wo Del
 „und Honig aus den Felsen fließen werden, 14. wo
 „ihr mit der Dutter der Kühe, und mit der Milch
 „der Schafe, mit dem Fette der Lämmer, der Ziegen,
 „der Schöyse aus Basan werdet gespeiset werden, wo
 „ihr den besten Weizen essen, und das Blut der köst-
 „lichsten Trauben trinken werdet.

„15. Aber,

(1090) Oder vielmehr: Er offenbarte seinen ewigen Rathschluß, und die Gewißheit seiner oft wiederholten Verheißungen, indem die Wirkung derselben nun ihren Anfang nahm.

Jahr
der Welt
2553.

„15. Aber, ach! ich sehe es vorher: Israel, welches die Gerechtigkeit selbst seyn sollte, Israel, welches fett geworden ist, und seinen Wohlstand zu seinem Verderben misbraucht, wird den Gesetzen seines Gottes, und den Ermahnungen seiner Diener widerstreben. Nachdem es stark und dick geworden ist, so wird es den Herrn verlassen und verächtlichen Götzen anhangen, und nachdem es vom Fette ganz bedeckt, und wegen seines Glücks ganz aufgeblasen geworden ist, so wird es seiner dergestalt veressen, daß es seinem anbethenswürdigen Erretter auf seine verächtliche und stolze Art begegnen wird. 16. Sie werden ihn zum Eifer und zum Zorne reizen, indem sie die Gräuel der Abgötterey an die Stelle seines Gottesdienstes setzen werden. 17. Sie werden, ohne es zu wissen, solchen Wesen, welche Böses thun, und erdichteten Göttern opfern, die ihre Väster nicht gekannt, und für welcher ihrer Macht sie sich nicht gefürchtet haben. 18. Ja, du undankbares Volk, ich sehe dich denjenigen vergessen, der dich zu einem Volke gemacht hat, den mächtigen Beschützer, der dich groß gemacht hat.

„19. Ich sehe aber auch, daß der Herr zornig ist, und für so unartigen Kindern einen Abscheu hat.

„20. Ich höre, daß er aus einem gerechten Zorne ausruft: Ich will meine Gnade wegwenden, laßet sie verderben, die bösen und verkehrten Leute, zumal da man sich auf ihre Versprechungen und Versicherungen gar nicht verlassen kann. 21. Ich will mit ihnen umgehen, wie sie mit mir umgegangen sind. Sie haben meinen Eifer gereizet, indem sie mir Götter vorgezogen haben, die nichts weniger als Götter waren. Ich will ihre Eifersucht auch erregen, wenn ich mit der Zeit die Heiden in meinen Hund aufnehmen werde, die nichts weniger als mein Volk sind, eben diese Heiden, welche sie mit so verächtlichen Augen ansehen. 22. Das Feuer entbrennet in meiner Nase, und gehet aus derselben heraus, daß es jedermann sehen kann. Es breitet sich über Judäa aus, es erdringt bis in das Innerste der Erde, es verzehret daselbst alles, es wirft so gar die Berge, und die Festungen, welche auf den Felsen erbauet sind, über einen Haufen. 23. Ich will das Uebel und das Unglück von allen Orten her zusammentommen und es über diese verkehrten Menschen ausbrechen lassen, ich will alle Peinle aus meinem Köcher herausnehmen, und sie auf sie abschicken. 24. Der Hunger wird sie ausdorren, brennende Beulen werden sie naggen, die Pest und die schmerzhaftesten Krankheiten werden sie hinwegreißen; die wilden Thiere werden sie fressen, die Schlangen werden sie tödtlich verwunden. 25. Sie werden nirgends sicher seyn. Von außen wird sie das Schwert des Feindes, von innen das Schwert

„ihres Mitbürger, oder ein Schrecken, das eben so schädlich ist, beunruhigen; es wird keines Alters und keines Geschlechtes geschonet werden. 26. Ja ich werde in meiner gerechten Rache so weit gehen, daß ich alsdenn dieses treulose Volk gänzlich ausrotten werde; 27. wenn nur das nicht wäre, daß ich nicht gern andern Völkern, die es hassen, Gelegenheit geben will, fälschlich zu glauben, ihre Macht habe es gestürzt, und das Werk meiner Gerechtigkeit ihren Götzen zuzuschreiben. 28. Wenn auch gleich das Unglück der Juden noch so groß ist, so wird doch ihre thörichte Undankbarkeit und ihr unaussprechliches Verderben die Strenge meiner Gerichte zur Gnüge rechtfertigen.

„29. Ach! daß doch dieses Volk klüger wäre, und endlich einmal die Augen aufthun, sein vergangenes Unglück erwägen, bey Zeiten, worzu mich meine Weisheit, meine Wahrhaftigkeit, und meine Gerechtigkeit, wenn es in dem Bösen verharret, verbinden, bedenken, und also, durch eine heilige Verbesserung, den schädlichen Streich abwenden wollte, welcher sonst seine Nachkommen gewiß zerschmettern wird!

„30. Aber was wird man wohl denken, wenn man sehen wird, daß die Juden, deren Vorfahren durch meinen Beystand so oftmals den Sieg davon trugen, und mit einer Hand voll Soldaten die zahlreichsten Kriegsheere in die Flucht schlugen; was wird man denken, wenn man hingegen sehen wird, daß ihre Feinde allenthalben siegen, ob sie gleich viel schwächer sind, was wird man denken, als dieses, daß ich sie verlassen, und endlich der verdienten Strafe übergeben habe? (31. Ja, Herr, wir erkennen es, man kann von unserm Unglücke und Elende kein anderes Urtheil fällen. Denn, wie könnten wohl die Götzen der Heiden unsern Nachkommen den Sieg entwenden, wenn du fortführest, dieses Volk zu beschützen? Unsere Feinde mögen selbst davon urtheilen! Wir nehmen sie hier zu Schiedsrichtern an, und unterwerfen uns ihrem Ausspruche.) 32. In Wahrheit, ich werde diese exemplarische Strafe nicht länger verschieben können. Da sie so lasterhaft geworden sind, als die alten Einwohner zu Sodom und Gomorra, und, gleichwie sie, das Laster auf das äußerste treiben, 33. dabey kein Maaß mehr beobachten, und sich als solche aufführen, die sich gar nicht bessern wollen; so werden die Juden, eure Nachkommen, mich nöthigen, sie, gleichsam wider meinen Willen, zu verderben. 34. Das Urtheil ist bereits abgefaßt. Wenn ihre Bosheit wird auf das höchste gesteiegen seyn, so werde ich nicht länger umbin können, meine gefaßten Schlüsse zu vollstrecken.

„35. Ich muß die Ordnung in der Welt erhalten,

„ten,

sein Volk verfühnen.

44. Es kam also Moses, und redete alle Worte dieses Liedes vor den Ohren des Volks, er und Josua, der Sohn Nun, 45. Und als Moses aufgehört hatte, alle diese Worte zu dem ganzen Israhel zu reden; 46. So sprach er zu ihnen: Unterwerfet euer Herz allen diesen Worten, welche ich euch euren Kindern anzubehalten

Der
Christi Geb.
1451.

„ten, ich muß dem schrecklichen Laufe eines La-
„sterns Einhalt thun, welches allgemein werden
„würde, wenn ich die Schuldigen allseit unge-
„strast hingeben liesse. Die Juden sollen es er-
„fahren. Wenn die Fälle der Zeit wird gekom-
„men seyn; so ist kein Aufschub mehr. Ihr Fuß
„wird ausgleiten, sie werden bey den Schlägen
„meiner Gerechtigkeit unterliegen, welche die
„Römer gewaffnet hat, sie zu verderben. 36.
„Glaubet aber ja nicht, daß der Feind alsdenn
„sich nicht kennen, und sagen werde: Unsere
„Hand hat sich erhöht, der Herr hat dieses
„alles nicht gethan. Nein, nein. Mitten aus
„den undankbaren Juden wird ein neues Volk
„hervorkommen, das ich mir erschaffen werde,
„damit ich ihm den heiligen Schatz meiner Re-
„ligion anvertrauen möge, ein Volk, dessen er-
„ste Feinde sie selbst seyn werden; welches ich
„aber auch sogleich vertheidigen, mit dem ich
„Erbarmung haben, dessen Schwäche ich un-
„terstützen, und welches ich zu eben der Zeit er-
„halten werde, wenn die Stärke der Juden da-
„hin seyn wird, zu eben der Zeit, wenn sie von
„den Römern werden gänzlich vertilget seyn,
„37. und wenn diese wegen ihres erhaltenen Sie-
„ges stolzen Götzdiener ihrer spotten, und in
„ihrer Unwissenheit sagen werden: Wo sind ih-
„re Schutzgötter, wo ist ihr Beschützer, 38. dem
„sie so viele Brand- und Trankopfer brachten?
„Er mag ihnen itzo helfen, er mag sie erretten,
„wenn er kann! 39. Aber, wie blind und
„dumm seyd ihr nicht, ihr Völker der Welt!
„Wisset, ihr blinden Juden, und ihr, ihr Hei-
„den, die ihr noch blinder seyd, leernet es von
„mir. Ich bin es, ich der Herr, ich allein, der
„sich als derjenige, in dessen Händen das Schick-
„sal der Völker liegt, die einen erniedrige, die
„andern erhöhe, diese auf immer und ewig stüt-
„ze, und jene durch meine Macht erhebe, wenn
„sie von einer wahren Reue geführt werden,
„und die Aufrichtigkeit ihrer Thaten durch
„die Aenderung und Besserung ihrer Sitten
„rechtfertigen. 40. Ich schwöre bey mir selbst,
„und so gewiß es ist, daß ich lebe, eben so ge-
„wiß kann man sich auch die Rechnung machen,
„41. daß, wenn es mir gefallen wird, mein
„Schwertd blinken zu lassen, und meinen schreck-
„lichen Arm mit den Plagen meiner Gerechtig-
„keit zu waffnen, mich nichts hindern wird, die
„Verwegenen zu vertilgen, welche sich erküh-
„nen zu zeigen, daß sie mich hassen, indem sie

„sich wider meine Kirche, das geistliche Israhel,
„mit einander verbinden. 42. Ich will meine
„Pfeile mit dem Blute der Erschlagenen trun-
„ken machen, und mein Schwert wird das
„Fleisch der Gefangenen fressen. Es wird nie-
„mand meiner gerechten Rache entrinnen, sie
„wird sich von den Häuptern bis auf die Un-
„terthanen, und von den Größten unter den
„Widersachern meines Volks, bis auf die Ge-
„ringsten von seinen Feinden erstrecken.

„43. So wird der Allmächtige sprechen, so wird
„der Herr der Welt seine Kirche regieren. O! ihr
„Völker des Erdbodens, laßt Triumphlieder erschallen,
„vereiniget euch mit der Kirche Gottes, und machet
„nebst ihr nur ein Chor aus, die Wunder des Schu-
„tes des Allerhöchsten zu besingen. Wenn man das
„Blut seiner Knechte vergießet, wenn man die Die-
„ner und Unterthanen seines Christus zu Märtyrern
„macht; so wird er ihnen die Siegeskrone aufsetzen,
„und nicht unterlassen ihr Blut, welches auf eine
„grausame Art ist vergossen worden, zu seiner Zeit
„zu rächen. Seine Gerechtigkeit wird über ihre
„Feinde ausbrechen. Indem er sie stürzt, so wird er
„machen, daß die Stimme schweigt, welche zum Him-
„mel schrie. Wenn er dermaleins den ganzen Erd-
„boden von den Befleckungen des Lasters reiniget
„wird; so wird er seine Hütte mitten unter den ver-
„einigten Völkern aufschlagen, er wird bey allen Völ-
„kern wohnen, sie werden sein Volk seyn, und er wird
„ihr Gott seyn.“

B. 44. 45. Es kam also Moses, und redete alle Worte dieses Liedes . . . er und Josua, der Sohn Nun. Josua, der Sohn Nun, welcher sonst auch Hofea genennet wird n), stand dem Mose, zu dessen Nachfolger er bestimmt war, bey, und sie gaben sich beyderseits Mühe, daß dieses Lied dergestalt in dem ganzen Lager wiederholt ward, daß man überall Abschriften davon hatte, und daß einer jedweden Familie, ja einer jeden Privatperson, die sich in dem Lager befand, der Inhalt desselben bekannt seyn konnte o). Kidder, Patrick, Pyle.

n) 4 Mos. 13, 9. o) Man sehe vorher, Cap. 31, 30.

B. 46. So sprach er zu ihnen: Unterwerfet euer Herz allen diesen Worten, u. „Lasset es
„nicht dabey bewenden, daß ihr das Lied, welches ich
„euch itzo vorgeschagt habe, in das Gedächtniß fasset,
„schreibet es in eure Herzen p), machet euch den In-
„halt desselben bekannt, denket ihm bey einem heili-
„gen Schrecken nach, um euch dadurch zu ermuntern
„der

Jahr
der Welt
2553.

fehlen heute ermahne damit sie sich bestreben, alle Worte dieses Gesetzes zu thun. 47. Denn es ist nicht ein Wort, welches euch vergeblich ist vorgeleget worden, sondern es ist euer Leben; und durch dieses Wort werdet ihr eure Tage in dem Lande verlängern, welches zu besitzen ihr über den Jordan gehet. 48. An eben diesem Tage redete der Herr mit Mose, und sprach: 49. Steige auf dieses Gebirge Abarim, auf den Berg Nebo, welcher in dem Lande Moab, Jericho gegen über liegt; darnach besiehe das Land Canaan, welches ich den Kindern Israel zu besitzen gebe. 50. Und stieb auf, dem Berge, auf welchen du steigest, und versammle dich zu deinen Völkern, gleichwie Aaron dein Bruder auf dem Berge Hor starb, und zu seinen Völkern versammelt ward: 51. Weil ihr euch unter den Kindern Israel, bey dem Haderwasser zu Kades, in der Wüste Zin, an mir versündigtet habt: denn ihr habt mich unter den Kindern Israel nicht geheiligt. 52. Darum wirfst du das Land gerade vor dir sehen, du wirfst aber nicht hinein kommen, in das Land, sage ich, welches ich den Kindern Israel gebe.

v. 49. 4 Mos. 27, 12. v. 50. 4 Mos. 27, 13. und c. 33, 38. v. 51. Cap. 1, 37. 4 Mos. 20, 12. v. 52. Cap. 34, 4.

„dem Gesetze des Herrn zu gehorchen, und einen Gehorsam auf eure Kinder fortzupflanzen, welcher ihre Glückseligkeit allein befestigen kann.“ Kidder, Pyle.

p) Man vergleiche Ezech. 40, 4.

B. 47. Denn es ist nicht ein Wort, welches euch vergeblich ist vorgeleget worden, w. Hier auf gründet sich unter andern folgender Grundsatz der jüdischen Lehrer: Ein jedwedes Gebot im Gesetze hat seinen Zweck und seinen vielfachen Gebrauch, welcher, wenn man ihn auch gleich nicht einsiehet, dennoch auf hinlänglichen und tüchtigen Gründen beruhet. Maimonides führet sehr viel Ceremonialgesetze zum Exempel an, welche gegeben wurden, um sie den abergläubigen Gebräuchen der Sabäer entgegen zu setzen ¹⁰⁹¹), welche in die Vergessenheit gekommen sind q). Patrick.

q) More Nev. Part. 3. c. 36. et c. 50.

B. 48:50. An eben diesem Tage redete der Herr mit Mose, und sprach: Steige auf dieses Gebirge Abarim, w. Nachdem Moses die vorhergehende Ermahnung an die Israeliten hatte ergehen lassen, so befahl ihm Gott nochmals auf den Pisga, die Spitze des Berges Nebo zu steigen r), der ein Theil von dem Gebirge Abarim war, und von welchem er das schöne Land Canaan erblicken konnte s). Er benachrichtiget ihn zugleich vom neuen, er werde daseibst sterben, wie Aaron auf dem Berge Hor gestorben war t), von wannen er zu seinen Völkern, dem Abraham, Isaac und Jacob, versammelt ward, das heißt, nach der scharfsinnigen Anmerkung des R. Isaac, von wannen seine Seele mit den Seelen der Gerechten, welche hier seine Völker genennet werden,

vereinigt ward. Denn, sagt er ferner, Moses Volk ward nicht auf dem Gebirge Abarim begraben; er redet also auch nicht von einer Vereinigung seines Leibes mit ihren Leibern, sondern von einer Vereinigung seiner Seele mit ihrer Seele u). Patrick.

r) 5 Mos. 3, 27. s) Man sehe die Anmerkungen zu 4 Mos. 27, 12. t) 4 Mos. 33, 38. c. 20, 25. 28. u) Chisjuk Emuna, Part. 1. c. 11.

Welcher in dem Lande Moab w. Dieses Land hatte in den alten Zeiten den Moabitern wirklich zugehört; es hatten sich aber die Amoriter desselben lange vor der Ankunft der Israeliten bemächtigt, welche es nun wiederum den Amoritern genommen, und dem Stamme Ruben gegeben hatten. Wall ¹⁰⁹²).

B. 51. Weil ihr euch w. Man sehe die Anmerkungen zu 4 Mos. 20, 12. c. 27, 14. Kidder, Patrick.

B. 52. Darum wirfst du das Land ... sehen, du wirfst aber nicht hinein kommen, w. Obgleich Gott dem Mose seine Bitte nicht gewährt x), so gönnet er ihm doch das Vergnügen, das schöne Land zu sehen, welches seine geliebten Israeliten nächstens in Besitz nehmen sollten. Es stellte also zwar das Gesetz, dessen Diener dieser große Mann war, die Sachen lebhaft vor, die Wirklichkeit derselben aber war in Christo. Das Gesetz zeigte den Willen Gottes, es war die Offenbarung desselben; aber eine unvollkommene Offenbarung, bey welcher man noch etwas besseres wünschte y). Ainsworth, Patrick, Parker.

x) Vid. Theodoret Quaest. 43. in Dent. y) Hebr. 11, 13.

(1091) Die Unrichtigkeit dieses Vorgebens ist schon oftmals angezeigt worden. Wer, nach Art der jüdischen Lehrer, die wahre Absicht der jüdischen Kirchengesetze des alten Testaments nicht erkennen will, und gleichwohl eine Absicht angeben soll, der ist fast genöthiget, auf solche Meynungen zu verfallen.

(1092) Den Beweis von beyden zu geben; so erhellet das erstere aus 4 Mos. 21, 26. und das letztere aus 4 Mos. 32, 33.